

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

18.12.1926 (No. 389)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1803

Hauptredakteur Dr. A. Lenz. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den Nachrichten: Hans Wolf; für den Handel: Helmut Rippel; für Stadt, Baden, Hochbergelände und Sport: Heinrich Gerhardt; für Kunst und Pyramide: Karl Jahn; für Musik: Anton Rudolph; für die Frauenbeilage: Friedhelm Dr. Zimmermann; für Anzeigen: Dr. Schröder, sämtlich in Karlsruhe, Brühl u. Bergstr. 11. Dr. Müller, Karlsruher, Brühlstr. 1. Berlin-Redaktion: Dr. H. Häger, Berlin-Sieglin, Sedanstr. 17. Telefon Amt Sieglitz 1149. Für unentgeltliche Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernrufamt: Nr. 13, 19, 20, 21, 207, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Das Kabinett Marx im Reichstag gestürzt.

Der sozialdemokratische Misstrauensantrag gegen das Gesamtkabinett mit 249 gegen 171 Stimmen angenommen.

Die Deutschnationalen stimmen gegen die Regierung

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Dr. R. J. Berlin, 17. Dezember.
Die Entscheidung ist gefallen. Die Regierung Marx ist mit großer Mehrheit im Reichstag gestürzt. Die Abstimmung über das sozialdemokratische Misstrauensvotum, die um 5 Uhr stattfand, brachte mit der Niederlage der Regierung keine Ueberraschung mehr, nachdem sich die Parteiverhandlungen über die Möglichkeit der Vermeidung der Krise schon in den ersten Nachmittagsstunden als unfruchtbar erwiesen hatten. Ueber diese Verhandlungen ist folgendes zu berichten:
Der Reichspräsident von Hindenburg hatte heute vormittag eine Unterredung mit dem Reichskanzler Dr. Marx und dem Vorgesetzten der deutschnationalen Reichstagsfraktion, dem Grafen Westarp. In dieser Unterredung fragte Graf Westarp den Kanzler, ob er in Verhandlungen mit der Deutschnationalen Volkspartei über die Erweiterung der Reichsregierung nach rechts bereit sei. In Gegenwart des Reichspräsidenten erklärte Dr. Marx diese Frage. Mit dieser Erklärung kam Graf Westarp in die Sitzung der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei. Sie fakte einstimmig den Bescheid der Deutschnationalen Volkspartei, der Reichstagsfraktion offiziell mitzuteilen,
dass für die Deutsche Volkspartei nur noch Verhandlungen mit den Deutschnationalen möglich seien, wenn eine Mehrheitsbildung erreicht werden solle.

Der Bescheid wurde ausdrücklich von dem Reichsminister Dr. Stresemann gebilligt.
Die Bayerische Volkspartei erklärte sich mit dieser Verhandlungsgrundlage einverstanden, die Demokraten lehnten ab, was aber unerheblich war, da niemand mit ihrer Beteiligung an einer Reichsregierung gerechnet hatte. Die Entscheidung lag also beim Zentrum und dessen Führer Herrn Marx, mit dem über die Situation und die Notwendigkeit der aus ihr sich ergebenden Folgen auch der Herr Reichspräsident ausführlich konferiert hatte. Die Deutschnationalen verlangten von den Mittelparteien lediglich die Zustimmung, das entweder sofort oder im Januar mit ihnen über die Erweiterung der Reichsregierung nach rechts verhandelt würde. Unter diesen Voraussetzungen würden sich die Deutschnationalen bei der Abstimmung neutral verhalten. Deutsche Volkspartei und Bayerische Volkspartei waren einverstanden.

Das Zentrum lehnte nach mehrstündiger Beratung Verhandlungen mit den Deutschnationalen grundsätzlich ab.
Damit war das Schicksal der Regierung besiegelt. Graf Westarp gab am Schluss einer in dieser Beziehung sonst belanglosen Plenarsitzung vor der entscheidenden Abstimmung eine Erklärung ab, in der das Misstrauen gegen Gessler und Reichswehr sehr scharf abgelehnt und festgestellt wurde, das lediglich, um eine Klärung der parlamentarischen Lage herbeizuführen, die Deutschnationalen für das Misstrauensvotum stimmen würden.

Mit 249 gegen 171 Stimmen wurde das Kabinett gestürzt.
Die Regierung Marx will die Geschäfte vorläufig weiterführen. Im Januar wird man nach einem Ausweg suchen. Ob Reichspräsident von Hindenburg, der bisherigen Gepflogenheit entsprechend, den Führer der stärksten Partei, den Sozialdemokraten Müller-Franzen zunächst mit der Kabinettsbildung beauftragen wird oder ob er sich gleich an den Grafen Westarp wendet, steht noch dahin.

Die Schuld an dem Sturz der Regierung trägt in erster Linie das Zentrum.
Die Lage war nach der Einbringung des sozialdemokratischen Misstrauensvotums und nach der Bereitwilligkeitserklärung der Deutschnationalen auch für das Zentrum völlig klar. Eine Verdrößerung der Regierung nach links war ausgeschlossen. Ein Verbleib der Minderheitsregierung der Mitte war ausgeschlossen. Die einzige parlamentarische Möglichkeit waren Verhandlungen mit den Deutschnationalen zueinander Verdrößerung der Regierung nach rechts. Jedenfalls konnte eine andere parlamentarische Möglichkeit auch vom Zentrum nicht aufgezeigt werden. Das Zentrum erkannte die Notwendigkeit der Ver-

handlungen nach rechts, aber es hatte nicht den Mut zur Konsequenz. Es gab auf die Frage, wie denn die Regierungskrise zu lösen sei, ein Mädelanden, das entweder als Verlegenheit oder als Vertuschung zu deuten ist.
Auf einem anderen Blatt steht der Beschluss der Deutschnationalen, angesichts dieser Sachlage dem sozialdemokratischen Misstrauensvotum zuzustimmen. Dieser Beschluss ist faktisch nicht unbedenklich, denn es wird im Lande draußen vielfach nicht verstanden werden, dass die Deutschnationalen aus tatsächlichen Gründen dem von Herrn Scheidemann begründeten Misstrauensvotum zustimmen. Außerdem besteht die Gefahr, dass manche Mittelparteien über die Art des Sturzes der Regierung besonders im Augenblick wichtiger außenpolitischer Vorgänge verärgert werden, wodurch die Aussichten für eine Rechtsregierung im Januar nicht besser würden. Eine Erklärung, die die Deutsche Volkspartei heute abend veröffentlichte, ist bereits charakteristisch für diese Stimmung. Es fragt sich, ob die Deutschnationalen jetzt oder gleich nach Wiederbeginn der Sitzungen bei anderer Gelegenheit durch Zwang zur Erweiterung oder durch Sturz der Regierung, aber mit anderen Mitteln, ebenfalls eine Klärung der politischen Lage hätten anbahnen können. Öffentlich sind sich die Deutschnationalen der Verantwortung bewusst, die sie — weniger, wie bemerkt, durch den Sturz selbst, als durch den Zeitpunkt und die Art des Sturzes — auf sich geladen haben. (Den Bericht über die Reichstagsführung siehe Seite 14. — Red.)

Der Achtundentag.

Berlin, 18. Dez. Der in Berlin weilende Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, hatte gestern abend mit den deutschen Gewerkschaftsvertretern aller Richtungen eine Besprechung über die Ratifizierung des Achtundentagsabkommens.

Scheidemann als Schrittmacher Poincarés.

Der Eindruck der Scheidemannrede in Paris.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

S. Paris, 17. Dezember.

Mit feberhafter Spannung hat man in Paris die letzte Reichstagsführung verfolgt. Man erwartete allgemein seit heute morgen den Sturz des Kabinetts Marx. Alles war schon darauf eingerichtet. Man kann fast sagen, in den Druckereien der Abendzeitungen stand der Satz schon in großer Aufmachung fest, nur die Bismern der Abstimmung brauchten noch hineingefügt zu werden.
Trotzdem hat der Sturz der Reichsregierung, der in den letzten Nachmittagsstunden bekannt wurde, und sich mit Blitzesschnelle verbreitete, großen Eindruck gemacht. In den Wandelgängen der Kammer war die deutsche Kabinettskrisis und das Misstrauensvotum das Hauptthema, das zu lebhaften Erörterungen führte. Überall sah man Gruppen von Abgeordneten, die sich lediglich über die deutschen politischen Ereignisse unterhielten.

Der Eindruck der Rede Scheidemanns, deren außenpolitische Folgen für die deutsch-französische Politik und für die Stellung Frankreichs gegenüber Deutschland als geradezu vernichtend bezeichnet werden muß,
war der, daß eine neue Reichsregierung, an der die Deutschnationalen teilnehmen würden, auf den schärfsten Widerstand in französischen Reichstagen, die bekanntlich in der heutigen Regierung sehr einflußreich sind, stoßen dürfte. Verstärkt wurde der Eindruck noch dadurch, daß auch Briand in den Wandelgängen der Kammer versichert hat, daß er im Falle des Eintretens der Deutschnationalen in die neue Regierung sein Portefeuille zur Verfügung stellen würde, weil er an die Fortführung einer Verständigungspolitik nicht mehr glaube und darin ein Scheitern seiner Vocarno-, Genfer- und Thoiry-Politik erblicke. Wenn dieser Ausspruch auch keinen offiziellen Charakter trägt, so verdient er doch eine scharfe Zurückweisung, denn eine solche Äußerung Briands bedeutet

Die Erklärung der Deutschnationalen zur Abstimmung.

VDZ, Berlin, 17. Dez.

Vor der Abstimmung über das Misstrauensvotum der Sozialdemokraten im Reichstag wies

Abg. Graf Westarp (Dnatl.)

die Verdächtigungen der Reichswehr und den Versuch ihrer Politisierung mit Entrüstung und Entschiedenheit zurück. Er erklärte, daß die Deutschnationalen gegen das Misstrauensvotum, das sich gegen Gessler richtete, stimmen werden. Bei dem allgemeinen Misstrauensvotum handelt es sich um etwas anderes. Die letzte Zeit habe klar den Beweis erbracht, daß eine Regierung der Mitte, die ihre Politik auf wechselseitigen Verhandlungen mit der Sozialdemokratie zu finden, sei endgültig gescheitert. Im Interesse des Landes sei es aus außen- und innenpolitischen Gründen unbedingt erforderlich, das endlich eine stabile Regierung mit klaren Mehrheitsverhältnissen geschaffen werde.
Aus den Besprechungen haben wir nicht die Gewähr entnehmen können, daß der dazu erforderliche Entschluß nunmehr von der Regierung gefaßt wird.

Es handelt sich aber jetzt um die Herbeiführung der notwendigen Klarheit, nicht um Stellungnahme zu der Regierungspolitik der Vergangenheit und der Zukunft. Die deutschnationale Fraktion wird daher dem gegen das Gesamtkabinett gerichteten Misstrauensvotum zustimmen.

Die Demission des Kabinetts.

WTB, Berlin, 17. Dez. (Amlich.)

Auf Grund der heutigen Abstimmung des Reichstages beschloß das Reichskabinett, dem Reichspräsidenten noch heute seine Demission zu überreichen und beauftragte den Reichskanzler, dem Reichspräsidenten die Rücktrittserklärung zu überbringen. Der Reichspräsident nahm die Rücktrittserklärung entgegen. Er dankte dem Reichskanzler für seine und der Reichsminister bisherige Arbeit und beauftragte den Reichskanzler und die Mitglieder der Reichsregierung mit der einseitigen Fortführung der Geschäfte. Der Reichskanzler erklärte sich namens des Kabinetts hierzu bereit.

Eine Erklärung der Deutschen Volkspartei.

TU, Berlin, 17. Dez.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“, das parteiliche Organ der Deutschen Volkspartei, schreibt zum Sturz des Kabinetts Marx:
Die Minderheitsregierung ist gefallen. Nicht weil ihre politische Leistung verjagt hatte, sondern weil sich beide Parteien von Rechts und Links, in ihrem Streben, zur Macht zu gelangen, zu ihrem Sturz zusammenfanden. Die offenen Angriffe, die die demokratischen Kabinettsmitglieder durch einen Teil ihrer Partei erfahren haben, mußten die unheilvolle Krise beschleunigen. Der Sturz der Sozialdemokraten richtete sich gegen die Reichswehr, gegen das einzige, dem Reiche verbliebene Machtinstrument.

Man hätte annehmen sollen, daß die Deutschnationalen dazu beigetragen hätten, diesen Schlag gegen den Bestand der heutigen Reichswehr abzuwehren. Sie haben aber nicht einmal Stimmhaltung geübt, sondern durch positive Unterstützung den Erfolg des sozialdemokratischen Antrages ermöglicht. Damit haben sie dem Abgeordneten Scheidemann, der sich mit seiner Partei gestern in völliger Isolierung befand, zu einem unverdienten Erfolg verholfen. Die Deutschnationalen hatten die Gewißheit, daß die Deutsche Volkspartei für eine Erweiterung der Regierung nach rechts eingetreten wäre, wenn die Partei des Grafen Westarp zur Abwehr der sozialdemokratischen Anträge beigetragen hätte. Auch Reichskanzler Marx hatte den Deutschnationalen erklärt, daß ein Kabinett der Großen Koalition jetzt nicht in Frage kommen könne. Trotzdem hat die Deutschnationale Volkspartei den Weg der äußersten Opposition beschritten, ohne Rücksicht auf die innen- und außenpolitischen Folgen. Die Deutsche Volkspartei, die in jedem Stadium der Verhandlungen das Ziel der Schaffung einer kräftigen Regierung im Auge hatte, lehnt jede Verantwortung für diese, die Interessen des Vaterlandes schädigende Krise ab.

Staatsstreich in Litauen.

Königsberg, 17. Dez.

Heute nacht 3 Uhr ist die bisherige Regierung in Kowno gestürzt worden. Die gesamte Gewalt ist auf die neue vorläufige Militärregierung übergegangen, die den Kriegszustand in ganz Litauen proklamiert und den früheren Staatspräsidenten Smetona angefordert hat, die Stellung des Staatsoberhauptes zu übernehmen. Smetona hat dieser Anforderung entprochen. Der bisherige Staatspräsident Grinius ist im Schlosse interniert. Alle übrigen Minister sind verhaftet worden. Zum Stadikommandanten von Kowno ist Oberst Brigadas Glogovskis, der Führer der litauischen Faschisten, ernannt worden. Der Anmarsch hat sich ohne Blutvergießen vollzogen. Jetzt herrscht überall Ruhe.
Nach einer Proklamation der neuen Militärregierung sei das Meer gezwungen gemeldet, die Regierung an sich zu reißen, weil die bisherige Regierung und der Sejm Litauen an Rußland verraten wollten.
Der Telefonverkehr mit Kowno ist gesperrt. Es werden von litauischer Seite nur Staatsgespräche zugelassen.

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 20 Seiten.

Die Beziehungen Erzbergers zum Auswärtigen Amt.

Die weitere Vernehmung des Reichszanzeners a. D. Michaelis.

Berlin, 17. Dez.

Der vierte Untersuchungsausschuss des Reichstages für die Friedensmöglichkeiten setzte heute die Vernehmung des Staatssekretärs v. Kühlmann über den Siebener-Ausschuss fort. Auch Reichszanzeners a. D. Michaelis ist wieder als Zeuge erschienen. Der Vorsitzende erbat von ihm Auskunft über die Beziehungen zwischen dem Auswärtigen Amt und Erzberger, über die Dr. Michaelis längere Ausführungen machte. Der Reichszanzeners erklärte u. a.:

Als ich das Reichszanzenersamt übernommen hatte, fragte Erzberger mich, ob seine Stellung zum Auswärtigen Amt dieselbe bleibe wie unter meinem Vorgänger. Ueber das Maß seiner Mitwirkung wurde mir gesagt,

Erzberger habe eine Vertrauensstellung, die nicht ohne weiteres zurückgezogen werden könne, wenn auch hier und da Bedenken geäußert würden.

Ich habe u. a. die allgemeine Erlaubnis Erzbergers, Reisen ins Ausland zu unternehmen, in eine spezielle umgewandelt, so daß jede Reise der Zustimmung des Reichszanzeners bedürfte. Daß

Erzbergers Beziehungen zum Vatikan besonders eng

waren, bewies folgender Vorgang: Ehe mir der Brief des Nuntius Pacelli vom 30. August vorgelegt wurde, fragte Erzberger mich, ob ich diesen Brief bekommen hätte. Kurz darauf wurde mir der Brief amtlich vorgelegt. Erzberger hatte also von der Abfertigung des Briefes an das Auswärtige Amt Kenntnis, die meiner persönlichen Kenntnis vorausliegt. Im übrigen kam ich über das Maß der Befugnisse Erzbergers und über die Art und Weise ihrer Auswirkung aus eigener Kenntnis nichts Näheres zu sagen.

Staatssekretär v. Kühlmann gibt an, daß Erzberger eine weitgehende Vertrauensstellung besaß, die schon aus dem Regime Bethmann-Hollwegs übernommen war. Erzberger hatte umfangreiche Büros, die aus Reichsmitteln erhalten wurden und spielte im Informations- und Propagandadienst eine große Rolle.

Staatssekretär v. Kühlmann behandelte dann die

elass-lothringische Frage.

Man wollte diesem Lande weitgehende Selbständigkeit geben. Die Überstände lagen aber in erster Linie bei der D. S. E. Ein weiteres Hindernis waren die Teilungspläne, nach denen die Mittelrheingebirge das Eläß, Freuden und Lothringen bekommen sollte. Als Graf Hertling Reichszanzeners wurde, waren die Autonomiehoffnungen Eläß-Lothringens ziemlich begraben. Da von französischer Seite ausgehend wurde, die deutsche Regierung habe vertrauliche Garantien gegeben, sie würde in der eläß-lothringischen Frage weit entgegenkommen, mußten wir der Welt klar sagen, in territorialer Beziehung können wir keine Konzessionen machen. v. Kühlmann erklärte weiter, es sei

kein Bruch mit der Kurie

erfolgt, sondern der vertrauliche Meinungs- austausch sei auch nach der Papstnote fortgesetzt worden. Auch eine Erklärung der Beziehungen sei nicht eingetreten. Der päpstliche Stuhl sei über die Lage in Deutschland auf das hervorragendste unterrichtet gewesen. Dagegen, vielleicht Hunderte von Tausenden hätten nach München und nach Rom geföhrt.

Die Auslegung, als ob die Regierung Belgien nicht freigeben wollte, so erklärt der Redner, muß ich zurückweisen.

Der Reichszanzeners hat mir darin niemals ein Hindernis in den Weg gelegt. Auch Dr. Michaelis erklärt: Auch von mir ist die Freigabe Belgiens vom ersten Tage an un-

bedingt in Aussicht genommen worden. Wir wollten gemeinsam alles zurückstellen, was geeignet wäre, unser einziges und höchstes Ziel, den Frieden, zu verhindern.

Der Ausschuss vertagte sich auf den 20. Januar 1927.

Der Prozeß gegen den Leutnant Rouzier.

Der erste Verhandlungstag.

12. Landau, 17. Dez. (Eig. Drahtber.)

Mit dem bei den französischen Militärgerichtsbehörden üblichen Gepränge hat heute vormittag 9 Uhr der Prozeß gegen den Leutnant Rouzier begonnen. Die Verhandlungen finden in dem großen Saal des früheren Offizierskasinos des ehemaligen bayerischen 18. Infanterieregiments statt. An der Sitzreihenseite des Saales, wo sich der Gerichtssaal befindet, ist über der Eingangstür noch die Büste der Germania mit dem bayerischen Hauswappen, darunter die Inschrift „Amnia pro patria et gloria“. Die Germania-Büste hat man dadurch französisch zu machen gesucht, daß man ihr eine Schärpe in den französischen Farben umgelegt hat. Ueber der anderen Türe befindet sich in dem bayerischen Wappen in goldenen Buchstaben die Inschrift „In Trene fidei“. Vor den Bänken, für die 101 Zeugen, sitzen als Zuhörer Vertreter der bayerischen Regierung und des Reichskommissariats für die besetzten Gebiete.

Um 9 Uhr betritt nach einem Klingelzeichen der Gerichtshof unter dem Vorsitz des Obersten Olliver den Saal, worauf die im Saal befindliche Wache das Gewehr präsentiert und die Anwesenden sich von ihren Plätzen erheben. Auf Befehl des Vorsitzenden werden die Angeklagten, zuerst Rouzier und dann die deutschen Angeklagten, von französischen Gendarmen in den Saal geführt. Nach der Vereidigung der Dolmetscher, darunter des von der deutschen Verteidigung bestellten deutschen Dolmetschers, Dr. Bolte, werden von dem Vorsitzenden kurz die Personalien der Angeklagten festgestellt.

Zuerst tritt Rouzier vor.

Ein kräftiger junger Mann mit Brille und nach rückwärts gekämmten schwarzem Haar. Er steht von vorne aus, wie ein Kandidat der Theologie. Von der Seite jedoch erkennt man seine brutalen Züge.

Dann werden Holzmann und der Mitangeklagte H. Fehler aufgerufen, sowie der Arbeiter Regal, der wegen des Vorfalls auf der Sondernheimer Kirchweih angeklagt ist, der an sich mit dem Rouzierprozeß nichts zu tun hat. Die zwei Arbeiter Arbogast und Kägl, die wegen des zweiten Nebenalles, wegen der Streitigkeiten zum Engel in Gernersheim unter Mitanklage stehen, melden sich beim Aufruf nicht, sie sind abwesend, ebenso der von Rouzier schwer verletzte Mathes, der sich noch im Krankenhause befindet. Es wurde daraufhin die Anklageschrift verlesen.

Die Verlesung dauerte allein 1 1/2 Stunde. Von dem Bericht interessieren besonders die Ausführungen, in denen der Anklagevertreter seine Auffassung über die Tat des Rouzier und ihre rechtliche Würdigung und über die Beteiligung von Mathes, Holzmann und Fehler zusammenfaßt. Besonders bemerkenswert sind auch die Ausführungen, in denen der Bericht auseinandersetzt, daß von Nothwehr bei Rouzier keine Rede sein kann. Der Bericht führt u. a. folgendes aus:

Dem Unterleutnant Rouzier wird vorläufige Tötung und vorläufige Körperverletzung

zur Last gelegt. Es ist also zu prüfen, unter welchen Bedingungen und weshalb er von seiner Waffe Gebrauch gemacht hat.

Rouzier wurde am Ludwigstor durch Holzmann, der einige Schritte vor seinem Kameraden vorausging, angesprochen. Einen Beweis für einen Angriff gegen Rouzier können wir hierin nicht erblicken. Entgegen der Aussage des Rouzier scheint es als erwiesen, daß von der aus 4 jungen Leuten bestehenden Gruppe nur einer einen Spazierstock trug, und daß in keinem Augenblick davon die Rede sein kann, daß er sich dessen bedient hätte.

Als Rouzier durch Holzmann angesprochen worden war, schlägt er ihn mit der Reitpeitsche auf den Kopf, so daß Holzmann sich wankt und nach vorn überfällt. In diesem Augenblick muß Rouzier den Schuß abgefeuert haben, denn alle Zeugen scheinen beobachtet zu haben, daß die Pistolenkugeln unmittelbar nach dem Schlag mit der Reitpeitsche abgefeuert wurden.

Befand sich Rouzier mit jenem Augenblick in Nothwehr? Wir erklären:

Er befand sich nicht in Nothwehr.

Wir haben den bestimmten Eindruck, daß Rouzier die Gefahr überschätzt hat und daß er, wie man im Volksmunde sagt, seine Pistole immer warm hatte.

Weiter scheint es uns, daß Rouzier sich auch bei der Verwundung des Mathes nicht in Nothwehr

befunden hat.

Als er das Ludwigstor verlassen hatte, ist er wie ein wahres Kind vorgegangen. Man sollte meinen, daß er nach dem für ihn unangenehmen Zusammenstoß Wert darauf gelegt hätte, ins Bett zu kommen. Er unterläßt es, die Hilfe der Wache in der Postkassette anzufordern und trifft so mit den drei Personen zusammen, die auf ihn warten. Unter ihnen sind Mathes und Weismann nur mit einem Spazierstock versehen, während Schardt nichts in der Hand hat. Weismann und Schardt machen sich davon. Auf dem Platz bleiben nur Mathes, seinen Spazierstock in der Hand, und Rouzier mit geladenem Revolver. Mathes folgt Rouzier, und später tut Fehler dasselbe. Rouzier hat auf Mathes geschossen, als er in die Nähe des Postgebäudes gekommen war.

Konnte Rouzier es unterlassen, auf Mathes zu schießen? Wir beantworten diese Frage mit ja.

Man hat den Eindruck, daß Rouzier ohne in Nothwehr zu sein, geschossen hat. Mathes muß ungefähr 4 Meter von Rouzier entfernt gewesen sein, als er verwundet wurde, und in diesem Augenblick hatte er seinen Spazierstock nicht mehr bei sich. Also muß die Gefahr für Rouzier nicht unmittelbar bar gewesen sein, und da noch konnte er es vermeiden, zu feuern.

Was den Mäcker anach, der durch einen der letzten von Rouzier abgegebenen Schüsse getötet worden ist, so kann man wohl hierzu erklären, daß

Mäcker's Tod in augenfälligem Mißverhältnis steht zu dem, was er Rouzier hätte zufügen können.

Rouzier befindet sich ganz nahe bei seiner Wohnung, in der Nähe der Kaserne Landau, in der Nähe der Telefonzentrale. Wenn er seine Schritte ein wenig beschleunigt hätte, konnte er überall eine Zukunft finden, wenn er sich in Gefahr sah. Außerdem hatte er ja auch immer noch seine Reitpeitsche in

der Hand, und wenn es auch festgestellt wäre, daß Mäcker ihn mit der Faust auf die linke Schulter geschlagen hat, konnte Rouzier sich gegen den unbewaffneten Mäcker verteidigen, indem er von seiner Reitpeitsche Gebrauch machte. Dazu muß Mäcker ziemlich weit von Rouzier entfernt gewesen sein, als er getroffen wurde. In der Tat ist an der Einschüßstelle keine Spur von Pulverresten gefunden worden, und man kann daraus sehr wohl entnehmen, daß eine einfache Bedrohung Mäcker mit dem Revolver genügt hätte, Mäcker davon abzuhalten, Rouzier weiter zu folgen. Denn wie in den krassesten Entschieden gelangt wird: „Lass man schlüssig folgern, daß die Wunde im linken Vorderarm und die Herzerkrankung durch dasselbe Geschöpf verursacht worden sind. Die geöffnete Periton wird sich also infiziert durch den vor die Brust gehaltenen linken Vorderarm haben schützen wollen.“

Alles in allem nehmen wir also nicht an, daß Rouzier sich im Zustand unmittelbarer Gefahr befunden hat und daß er zu seinen Gunsten sich auf Nothwehr berufen kann.

Das durch Rouzier verursachte Uebel steht in offenkundigem Mißverhältnis zu dem, was ihm durch Holzmann, Mathes und Mäcker zugefügt worden ist.

Nach der Verlesung des Anklageverleses warf Rechtsanwalt Grimm die Rechtsfrage auf, ob sich die von dem Hauptangeklagten Rouzier verletzten Personen dem Verfahren als Nebenkläger anschließen können. Rechtsanwalt Grimm führte u. a. aus: Ein Prozeß von ungewisser Bedeutung ist es, in dem Sie sich entscheiden haben werden. In der Nacht vom 26. auf den 27. September 1926 sind in Gernersheim, einer kleinen, stillen Stadt, Schüsse gefallen, die weit über die Stadt hinaus Widerhall gefunden haben.

Wir bedauern das Leben eines jungen Menschen, des Emil Müller, der in der Volkshalle seiner Jugend, wenige Wochen vor Erlangung seiner Volljährigkeit, dahingerafft wurde. Wir beklagen einen Schmerzverletzten, Josef Mathes, der heute noch im Krankenhause liegt und der vielleicht für den Rest seines Lebens verkrüppelt sein wird. Und dann sind andere Verletzten da, ebenfalls verletzt durch den Beschuldigten. Es ist wichtig, unsere rechtliche Stellung gleich zu Beginn festzulegen, damit wir wissen, welche Rechte uns das französische Gesetz gewährt. Das französische Recht kennt die Einrichtung der partie civile. Die partie civile hat bestimmte Rechte, sie kann Ansprüche stellen, sie muß gehört werden, und sie kann Schadenersatzansprüche stellen. Als ich mich zum ersten Mal bei den französischen Behörden in diesem Prozeß vorgehend habe und es sich darum handelte, meine Stellung in diesem Prozeß genau festzulegen, da hat der hohe französische Beamte, dem ich mich vorstellte, zugleich gesagt: „Sie sind die partie civile, Ihre Stellung ist ganz klar.“

Die Frage ist die, ob das französische Recht, so wie es in den besetzten rheinischen Gebieten angewandt wird, uns auch die Rechte der partie civile gewährt.

Mit Rücksicht auf die große Bedeutung dieser Frage in dem vorliegenden Prozeß, habe ich das Entschieden eines hervorragenden französischen Rechtsgelehrten überreicht. Die Frage wird meines Wissens zum ersten Mal vor einem französischen Kriegsgericht in einem Prozeß dieser Art zur Erörterung gestellt.

Der Anklagevertreter beantragt, den Antrag der deutschen Verteidigung abzulehnen, weil er im Widerspruch stehe zu dem französischen Militärgerichtsverfahren. Dem gleichen Standpunkt vertritt der eine der beiden Verteidiger Rouzier, der Advokat Gargon, in ziemlich erregter Weise.

Das Gericht verkündete nach sehr kurzer Beratung den einstimmigen Beschluß, daß der Antrag abzulehnen ist, da die Militärgerichtsordnung nur über Straftaten von Ver-



Die „Pyramide“

Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 51) folgende Beiträge: Wilhelm Stambach. In seinem 85. Geburtstag. Von Professor Dr. Karl Preisendanz, Oberbibliothekar in Karlsruhe. — Familiengeschichtliches. Von Professor S. Kraemer in Rastatt. — Novelle von Franz Dinker in Freiburg (Breisgau). — Zwei Gedichte von Max Dennis in Pforzheim.

*

Neues von der Insel Robinson Crusoes.

Tobago, die Insel, auf der Robinson Crusoe in der Phantasia des Dichters seine weltbekanntesten Abenteuer erlebte, ist in wenigen Stunden Seefahrt von der Insel Trinidad zu erreichen, von der Küste von Venezuela also leicht zugänglich. Ein Regierungsdampfer vermittelt einmal in der Woche die Hin- und Rückfahrt. Die zahlreichen Touristen, die dem nördlichen Winter entfliehen, machen sich die Gelegenheit meist zunutze und statten der romantischen Insel einen Besuch ab. Die Kosten sind gering und die Reise bietet dem Auge unvergleichliche landschaftliche Bilder.

Die Besucher, die sich in diesem Winter nach Tobago begeben, können außer der Natur noch etwas anderes genießen. Es wird nämlich dort gegenwärtig ein Film heraufgestellt, in dem die abenteuerliche Geschichte Robinson Crusoes wieder aufleben soll. In absehbarer Zeit wird man also die Bilder, die man sich in der Phantasia ausgemalt hat, in naturgetreuer Darstellung vor Augen haben. Der erste Teil des Filmes, der die Landung Robinsons darstellt und der uns zeigt, wie der Schiffbrüchige aus

dem Wasser in erschöpftem Zustande an das Land kriecht, ist schon fertig gestellt. Robinson trägt ein Hemd, dazu lamme Anziehsachen mit goldenen Knöpfen und lange Stiefel, wie sie im 17. Jahrhundert üblich waren. An Ausstattung wird es dem Film überhaupt nicht fehlen. Es wird ein großer Apparat aufschoben. Die Spanier, die von Mitgliefern der Plantagen-Gesellschaft gespielt werden, tragen prachtvolle Kostüme nach dem Geschmack des 17. Jahrhunderts. Eine kleine Erhebung in der Höhe der Küste stellt die Anhöhe dar, die Robinson als Beobachtungsposten diente. Auch die Nacht ist schon gefunden, wo das Floß mit den vom Schiffbruch gereiteten Vorräten festgemacht wird. Dort sind eine Reihe von Höhlen, die der Nimmahme einen prächtigen Hintergrund geben. Auch weite Sandflächen sind vorhanden, auf denen sich die Fußstapfen Freitag abzeichnen. Hier werden die Neuen landen und ihre kanibalischen Feste feiern.

Von den zwei tatsächlich vorhandenen Robinson-Inseln ist mit Recht Tobago für die Filmaufnahme gewählt worden. Defoe, der Verfasser der Robinson-Geschichte, soll bekanntlich die Schicksale eines Matrosen erzählt haben, der viele Jahre in völliger Abgeschlossenheit auf der Insel Juan-Fernandez zubrachte. Es wurden andere Rüge mit in die Geschichte verwoben, doch ist dieser Matrose zweifellos das Urbild Robinsons. Bei der Erzählung änderte aber Defoe den Schauplatz. Er verlegte ihn von Juan-Fernandez nach Tobago. Das Defoe tatsächlich bei der Abfassung seiner Erzählung Tobago vor Augen hatte, geht aus dem Buche selbst hervor. Im dritten Kapitel, in dem der Schiffbruch und die voraussehenden Vorfälle erzählt werden, berichtet Robinson, daß das Schiff sich „an der Küste von Guayana oder dem nördlichen Teil von Brasilien“ befand. Er erzählt dann weiter, wie das Schiff in nordwestlicher bis westlicher Richtung steuerle, um eine der englischen Inseln zu erreichen. Während es diesen Kurs verfolgte, wurde es vom Sturmwind erfasst und zu einem hilflosen Bruch gemacht. Daraus geht schon im allgemeinen die Lage der Insel hervor. Weitere Einzelheiten, die sich in dem Buche noch finden, lassen keinen

Zweifel daran, daß Tobago tatsächlich die Insel ist, auf deren Boden Defoe die Schicksale Robinsons verlegte.

Auf der Insel Tobago gibt es nur wenige Meter von der Küste entfernt nach der See zu gelegenen in einer Rinne eine tiefe Höhle, die noch heute den Namen Robinson-Höhle trägt. Der Eingang ist eng und außerordentlich schwierig, da das Meer ihn während der Flut erreicht und zerschliches Gestein dort anschwemmt hat. Nach der Ueberlieferung hat diese Höhle schon vielen schiffbrüchigen Matrosen als Unterkunft gedient.

Die Insel Tobago hat öfters den Besitzer gewechselt, als irgend eine andere der westindischen Inseln. Sie ist wiederholt in dem Besitz der Holländer und der Franzosen und auch der Engländer gewesen, ehe sie endgültig im Jahre 1814 an England überlief. Seit jener Zeit ist sie britisches Kolonialgebiet. Es klingt wie eine Bestätigung gewisser Einzelheiten in der Geschichte Robinsons, wenn berichtet wird, daß in alter Zeit die Einwohner zweimal holländische und englische Anführer von der Insel vertrieben. Von dieser Veranachheit berichten noch stumme Zeugen: Englische Soldatengräber und Geschloßreste, deren Holzgerüst längst verfault ist. Es ist auch noch Mauerwerk vorhanden, das zweifellos von ehemaligen Befestigungen herrührt. Die schwarzen Eingeborenen meiden diese Geenden, weil sie der Ansicht sind, daß dort Geister umgehen. Die Insel Tobago ist von rund 3000 Eingeborenen bewohnt, die zum größten Teile auf Kakaopflanzungen Arbeit finden. Einloe von ihnen stammen noch aus der Zeit, in der der Sklavenhandel in dieser Geend in großer Blüte stand. Die Slaverie wurde dann aber abgeschafft und heute ist die Neaderbevolkerung auf Tobago frei. Viele Eingeborene haben ihre kleinen Kakaopflanzungen oder betätigen sich als Fischer und Handwerker.

Im Unglück erst bewährt sich Männerkraft Und Freundestreue prüft man erst im Sturme. Theodor Körner.

Eine Unterredung mit Trifan Bernard über die Eindrücke seiner Reise nach Deutschland

Die kürzliche Reise des französischen Dichters und Bühnenschriftstellers Trifan Bernard, eines der erfolgreichsten Dramatiker des heutigen Frankreich, nach Berlin hat nicht nur in Frankreich und Deutschland, sondern weit darüber hinaus in fast allen europäischen Ländern wegen ihrer kulturellen Bedeutung lebhaftes Interesse erweckt.

„Nun, lieber Freund, womit kann ich Ihnen dienen?“ fragt Bernard mit breitem gutmütigen Lächeln, indem er sich auf ein Kanapee niedersetzt.

„Ich möchte gerne einige Eindrücke von Ihrer Reise nach Deutschland hören und wissen, wie Sie über die deutsche Bühne und Literatur urteilen, nachdem Sie selbst in Berlin sie kennen zu lernen Gelegenheit hatten.“

„Ich bin mit ganz ausgezeichneten Eindrücken nach Paris zurückgekehrt. Sie wissen, daß ich mich schon während meiner Reise vielfach begeistert über die deutschen Theater ausgesprochen habe. Dieser hervorragenden Eindrücke kann ich Ihnen nur immer wieder von neuem bestätigen. Uebrigens arbeite ich jetzt gerade daran, meine Meinungen und Erfahrungen über das künstlerische und literarische Leben Berlins niederzuschreiben.“

„Und werden Sie diese Arbeit veröffentlichen?“

„Ja wohl, und zwar beginne ich mit dieser Veröffentlichung schon in den nächsten Tagen im „Journal“. Dort schreibe ich über Etüde, die ich gesehen habe, über das deutsche Theaterwesen, über Schriftsteller und Schauspieler. Denn ich vertritt die Ansicht, daß wir von den Erfahrungen, die wir durch unsere gegenseitigen Besuche machen, den größten Nutzen ziehen sollten.“

„Was für Etüde haben Sie in Deutschland gesehen?“

„Das letzte Stück von Hauptmann „Dorothea Angermann“, das mir recht gut gefiel, und außer

Nr. 389

nen, nicht aber privatrechtliche Schadensersatzansprüche zu erkennen habe.

Damit schloß die Vormittagsitzung.

Die Nachmittagsitzung

wurde durch den Sonderheimler Zwischenfall angefüllt, der mit der Person des Hauptangeklagten Rouzier zwar nichts zu tun hat, dessen Hofes Matthes als einen freitragenden Mann und Franzosenhafter charakterisieren soll.

Am 22. August, 5 Wochen vor der Bluttat Rouzier, fand in Sonderheim bei Germersheim in der Wirtschaft zur Noie gelegentlich des Kirchweihfestes ein Ball statt, bei dem einige französische Unteroffiziere wegen ihres Verhaltens in Auseinandersetzungen mit dem Tanzorchester gerieten, der von dem Unteroffizier Gaumont beidimpft wurde.

Die deutschen Sachlieferungen nach Frankreich

Nach einer Agenturmeldung werden die deutschen Sachlieferungen im Jahre 1927 für Frankreich sich auf 700 Millionen Goldmark belaufen, und zwar sollen 50 000 Tonnen Papier von Deutschland geliefert werden.

einem Technischen Komitee in wenigen Wochen fertiggestellt sein. Man will jedoch darauf hinweisen, daß deutsche Sachlieferungen die französische Produktion schädigen.

Die Weihnachtsbeihilfe

Berlin, 17. Dez. Die Auszahlung der Beamtenweihnachtsbeihilfen soll nach Anweisung des Reichsfinanzministeriums und des preussischen Finanzministeriums am 21. und 22. Dezember erfolgen.

Die Beträge, die nach den Notmaßnahmen der Regierung zu Weihnachten an die Gehalts-, Lohn-, Pensions- und Rentenempfänger gezahlt werden, bleiben, soweit deren Einkommen die steuerfreie Grenze nicht erreicht, vom Steuerabzug befreit.

Wie der Reichshund der Kriegsbeschädigten mitteilt, ist durch die Reichstags- und Reichsratsbeschlüsse über die einmalige Zuwendung an die Beamten auch bestimmt worden, daß die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ebenfalls eine Weihnachtsbeihilfe in Höhe von ein Viertel ihrer Renten und Zulagen erhalten.

Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium über eine Lohnzulage für die Reichsarbeiter führen zu folgender Vereinbarung: Die unter den Tarifvertrag des Reiches fallenden Arbeiter erhalten, sofern sie zwischen dem 1. April und dem 2. Dezember mindestens 90 Tage beschäftigt waren, einen Wochenlohn als einmalige Beihilfe.

Wie ferner amtlich verlautet, hat der Reichsrat in seiner heutigen Sitzung 25 Millionen Reichsmark zur Gewährung einer einmaligen Beihilfe an Erwerbslose, die bereits über 26 Wochen untertätig worden sind, sowie an Invaliden- und Kleinrentner bewilligt.

Die genannten Erwerbslosen erhalten einen Betrag in Höhe einer halben Wochenunterstützung. In der Invalidenversicherung wird auf die Invaliden-, Witwer- und Waisenrente eine solche von je 3 Rm. gewährt.

Kleinrentner erhalten einen Betrag von einem Drittel der Monatsunterstützung. Jedoch erhalten Alleinstehende mindestens 10 Rm., Ehepaare mindestens 15 Rm. und Bezieher von Waisenrenten mindestens 7,50 Rm.

Es sind alle Vorbereitungen getroffen, um die Beihilfen möglichst schnell auszusahlen. Für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen wird diese Notmaßnahme in ähnlicher Weise wie im Vorjahr durchgeführt werden.

Einmalige Notmaßnahme für Militärrentenempfänger

Berlin, 17. Dez. Alle Militärrentenempfänger erhalten im Dezember 1926 eine einmalige Zuwendung in Höhe von einem Viertel der für Dezember zu gewährenden laufenden Versorgungsgebühren.

Die Auszahlung erfolgt in der Weise, daß die Versorgungsämter die Zuwendung mit der Rente für Januar 1927 zusammen auszahlen. Den Gesamtbetrag an Rente erhalten die Empfänger vom 27. Dezember an auf den Postkonten usw.

An Empfänger der Zusatzrente wird die einmalige Zuwendung sobald als möglich, wenn irgend angängig noch vor Weihnachten, von der Fürsorgestelle gezahlt werden.

Deutsches Reich

Die Miete für zwangswirtschaftsfreie gewerbliche Räume in Preußen

Berlin, 17. Dez. Gemeinsam mit dem Reichsverband deutscher Geschäfts- und Industrieinhaber E. V. hat nunmehr der preussische Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine, E. V. die Richtlinien für die Miete festsetzung in den nach der Verordnung vom 11. November 1926 zwangswirtschaftsfreien Räumen in Preußen veröffentlicht.

Die Richtlinien empfehlen bei Wohnhäusern mit freigegebenen gewerblichen Räumen nicht mehr als 120 Prozent der 1914 anzuweisenden bzw. vereinbarten Miete zu fordern.

Als Zuschlag zu diesen 120 Prozent tritt dann noch der Betrag, um den sich die Kosten für Heizung, Warmwasser und Fahrstuhl seit 1914 erhöht haben. In allen Fällen ist in die neuen Mietverträge eine ableitende Steuer- und Latenzklausel aufzunehmen, die automatisch die Miete, etwaige Erhöhungen und Ermäßigungen von Hauszins- und kommunalen Steuern, oder etwaigen neuen öffentlich-rechtlichen Maßnahmen anpaßt.

Für Streitigkeiten zwischen Mieter und Vermieter sind örtliche Ausgleichsstellen vorzusehen.

Der Schulstreik in Dortmund

Darmen, 17. Dez. Die Zentralstreikleitung im Schulstreik teilt mit, daß in zahlreichen von Schulstreik betroffenen Orten die örtliche Polizeiverwaltung Strafen gegen die streikenden Eltern verhängt.

Außerdem würden von der Regierung Staatsbeamte aufgefordert, ihre Haltung im Schulstreik sofort zu ändern, widrigenfalls gegen sie disziplinarisch vorgegangen werden würde.

Hochschulstudium für Volksschullehrer

Berlin, 17. Dez. Die Hamburger Bürgerschaft hat das neue Lehrerbildungsgesetz in namentlicher Abstimmung mit 109 gegen 23 Stimmen in erster und zweiter Lesung angenommen.

Das Gesetz sieht für alle Volksschullehrer in Zukunft ein mindestens sechssemestriges Universitätsstudium vor. Das Gesetz tritt am 1. April 1927 in Kraft.

Das Urteil gegen Michael Holzmann

Berlin, 17. Dez. In dem Prozeß gegen Michael Holzmann wurde heute früh das Urteil verkündet. Der Angeklagte wird wegen Bestechung des Regierungsrats Bartels und des Kriminalbeamten Kothke unter Einbeziehung der gegen den in der Strafsache Antister und Genossen erkannten Strafe von einem Jahr sechs Monaten zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Barmatprozeß bis Ende Januar verlagert

Berlin, 14. Dez. Der Barmatprozeß, der am 11. Januar beginnen sollte, wird voraussichtlich erst Ende des nächsten Monats beginnen, da das Gericht mit den Vorbereitungen für die Verhandlung zu dem ursprünglich angeetzten Termin nicht fertig werden kann.

Berschiedene Meldungen

Die Verurteilung des Juwelenträbers Spruch verworfen

Berlin, 17. Dez. Die Strafkammer des Landgerichts III verwarf heute die Berufung des Juwelenträbers Spruch und seiner Geliebten gegen das Urteil des Schöffengerichts Charlottenburg.

Raubmord

WTB. Berlin, 17. Dez. Heute abend 8 Uhr wurde auf der Chaussee von Seehausen nach Stendal ein Mann in einem Chauffeurwagen, in einer Autolage liegend, tot aufgefunden.

Die Polizei von Stendal stellte fest, daß ein Hamburger Automobil mit drei Personen Seehausen passiert hatte. Die drei Insassen des Wagens haben - wie festgestellt wurde - den Chauffeur erschossen, ihn dann in den Graben geschleift und dort liegen lassen.

Großer Goldtransport im Flugzeug

WTB. London, 16. Dez. Der Financial Times zufolge wurden gestern nahezu drei Tonnen Goldbarren im Werte von 500 000 Pfund Sterling von Croydon mittels Flugzeug nach Köln abgefliegen.

Verhaftung deutscher Seeleute wegen angeblichen Alkoholgeschmuggels

Neuport, 17. Dez. Fünf Mitglieder der Besatzung des Dampfers „Deutschland“ sind von Prohibitionsagenten verhaftet worden. Es wird ihnen zur Last gelegt, sich verabredet zu haben, Alkohol von Bord an Land zu schmuggeln.

Am 19. Dezember

dem „Goldenen Sonntag“, sind die Geschäfte bekanntlich von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet.

Wir empfehlen Ihnen daher, Ihre Weihnachts-Einkäufe nicht erst kurz vor den Festtagen zu tätigen, sondern diese Gelegenheit wahrzunehmen, die Geschäfte, die im „Karlsruher Tagblatt“ sich durch eine Anzeige empfehlen, aufzusuchen.

Der umsichtige Kaufmann aber lenkt die Aufmerksamkeit des kauflustigen Publikums durch die Aufgabe einer Anzeige in der Sonntagsausgabe des „Karlsruher Tagblattes“, der führenden Morgenzeitung Badens, auf sich!

Steigerwald-Viktore Hochwertig! Steigerwald Aktiengesellschaft Heilbronn a. N. Stammhausgründung 1869.

vielen anderen besonders auch ein Drama von Bedekind. Gerade Bedekind kennt man bei uns in Frankreich sehr wenig. Wedrigen ist es mit der Kenntnis der modernen deutschen Dramatik im allgemeinen in Paris überhaupt sehr schlecht bestellt.

Selbstverständlich. Ich habe die Gelegenheit wahrgenommen, in Berlin mit den hervorragendsten deutschen Autoren über die Notwendigkeit unserer Zusammenarbeit zu sprechen.

Wir vermischen vor allen Dingen gute Uebersetzungen der wichtigsten Werke. Die Uebersetzungen sind oft schandhaft. Allzu oft werden sie angefertigt von Schriftstellern, denen das erforderliche Rüstzeug hierzu völlig fehlt.

Die deutsche Schauspielkunst der Gegenwart, meint Tristan Bernard, ist außerordentlich reich an großen Talenten, aber eine geradezu außerordentliche Begehung ist die junge Elisabeth Bergner, deren Kunst Bernard stark lobt.

Bernard plaudert noch sehr angeregt über manche seiner Eindrücke, über die Abende, die man in Deutschland zu Ehren Paul Valérys veranstaltete, usw. Aber schon müssen wir das Gespräch abbrechen, neue Besucher werden gemeldet.

„Eine Frage noch: werden Sie demnächst selbst wieder in Paris in Ihren Stücken auftreten?“ „Nein,“ lautet die Antwort, „sicherlich nicht. Ich bin ein zu schlechter Interpret meiner eigenen Werke.“

Die Eröffnung des Japaninstituts Im Saal der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin wurde das neugegründete Japaninstitut feierlich eröffnet.

Gemeinrat Haber, auf dessen energische Initiative in erster Linie die Gründung des Japaninstituts zurückzuführen ist, ergriff zuerst das Wort, um die Bedeutung des Instituts für die deutsch-japanischen Beziehungen darzulegen.

Der Zweck des Instituts sei die Förderung wechselseitiger Kenntnis des gegenseitigen Lebens und der öffentlichen Einrichtungen beider Länder. Die kaiserliche japanische Regierung habe die Einrichtung eines Parallelinstituts zugesagt.

Der deutsche Direktor des Instituts Dr. Traut sprach dann gleich im Namen von

der Länder. Die kaiserliche japanische Regierung habe die Einrichtung eines Parallelinstituts zugesagt. Die Eröffnung des japanischen Instituts werde im nächsten Jahr in Tokio erfolgen.

Gemeinrat Haber erklärte dann, die politischen Ausrichtungen zwischen verschiedenen Völkern sei Sache der Völkerverständigung, der wirtschaftlichen in erster Linie Sache der Dankschamern und Kaufmannschaften.

„Aus allen diesen Gründen habe man das Institut geschaffen, um einen Mittelpunkt zu haben, der für die einzelnen sachlichen Beziehungen auf dem Gebiete der Wissenschaft und der Kunst dient.“

An jedem der beiden Institute in Berlin und Tokio werden ein japanischer und ein deutscher Direktor als Leiter fungieren. Dank der japanischen Regierung sei es möglich gewesen, einen der besten Gelehrten Japans, Herrn Tetsudo Uno zu gewinnen.

Der deutsche Direktor des Instituts Dr. Traut sprach dann gleich im Namen von

Professor Uno Geheimrat Haber für die Worte der Anerkennung und für die Wünsche für die Zukunft seinen Dank aus.

„Kunst und Wissenschaft.“ Zu den besten Büchern des Jahres zählt Thomas Mann den Roman des in Karlsruhe geborenen Schriftstellers Otto Gmelin: „Temudagin, der Herr der Erde.“

„Theater und Musik.“ Ein neues Werk von Hans Pfitzer „Letha“ (Opus 37) erlebte im Rahmen der Konzertveranstaltungen der sehr rührigen Theatergemeinde München eine mit ungemein lebhaftem Beifall aufgenommene Uraufführung.

Humor Wer ist ein Ehrenmann? Ein Beschuldigter verkündete es neulich: „Der nicht erwirkt wird, ist ein Ehrenmann.“

Beachten Sie meine große Auswahl
in eleganten, preiswerten
Winter-Ulster
Sie finden etwas passendes.
Hugo Rud. Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstr.



Borsalino
besten und
vornehmsten
HERREN-HUT
Große Auswahl in
Formen und Farben bei
Gust. Nagel Nachf.
Kaiserstraße 116

Schweizer & Brecht Nachf.
Spielwaren-Großhandlung
Karlsruhe i. B.
Gottesauerstraße 6 — Telefon Nr. 3928
Haltestelle Straßenbahn: Durlacher Tor
Für Kinderbescherungen:
Sehr preiswerte Holzpferde
aller Größen
Christbaum-Schmuck
Luftballons
Ventilballons
Feuerwerkskörper
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Bunte erhalten geg. monatl. Teilzahlungen
Damenmäntel, Kostüme etc. — Gefl. An-
gebote unt. Nr. 1646 ins Tagblattbüro erbet.

Photographisches Atelier
Rembrandt
Karlsruhe i. B., Karl-Friedrichstr. 32
(neben Hotel Germania).
Postkarten, Bildnisse
Vergrößerungen
Billige Preise.
Sonntag den ganzen Tag geöffnet.
Letzter Tag für Weihnachtsaufträge
23. Dezember.

Achtung! Schenke Dein Heim!
Kunsthandlung Gebr. Gross
Adlerstr. 8, Laden, früher Kaiserstr. 13/15
Passende Weihnachtsgeschenke!
Großes Lager in Wohn- und Schlafzimmern
Bildern zu enorm billigen Preisen
Auf Wunsch Zahlungserleichterung!

Praktisches Weihnachtsgeschenk!
Gefährliche Hochdrucke, „Nörgel“
Scheinapparate für Rheumatismus,
Wisch-, Nidius- u. Wühma-Schleuder
zur Selbstbehandlung von Mk. 45.—
an. Zahlungsabteilung geöffnet
b. Engelhard, Gartenstr. 11 III



Räumungs-
Pelz-Ausverkauf
wegen Umzug
günstige Einkaufs-Gelegenheit in sämtlichen Pelzarten
Mäntel, Jacken, Kragen und Besätze
zu billigsten Preisen
Gustav Schrambke, Karlsruhe
Telephon 3089 Waldstraße 35
Achten Sie bitte auf den Eingang

BILLIGE GESCHENKARTIKEL

in allen Abteilungen

Unterkleider Kunstseide, in 2.25
in all. Modifarben,
Hemdosen a. gut. Hemden- 1.85
saum oder Stickerei . . . 2.95
Damen-Hemden Croisé 2.25
in guter Qualität . . . 2.85
Damen-Schürzen 0.95
Jumperformen, farbig . . . 1.45
Damen-Schürzen 1.95
in Satin oder Siamosen . . . 2.45
Servier-Schürzen 1.60
in sparten, modernen Formen . 2.75
Unterzieh-Strümpfe 1.90
reine Wolle . . . 2.25
Damen-Strümpfe 6.75
Phantasie, kariert und gestreift
Damen-Strümpfe 4.95
außen Seide, innen Wolle . . .
Pullover Wolle mit Seide 8.25
Damen-Jacke mit Woll- 15.95
besatz 17.50
Kinder-Pullover 4.95
Strapazier-Qualität . . . 5.25

Seid.-Spitzen-Schals 1.95
Kunstseide, in allen Modifarben, ab
Damen Strumpfbänd. 0.40
elegante Ausführung . . . Paar ab
Näh-Karton reichlich ge- 0.85
füllt 1.10
Pelzwaren
Skunks Blau-Ziege Fuchsform 13.50
21.00
Pelzkragen schw. langhaar. 12.80
Kanin . . . 22.50
Pelzkragen braun langhaar. 16.50
Kanin . . . 20.50
Pelzkragen Seal Electr. 48.00 38.00
Pelzkragen für Herren, mod. 17.50
Formen, versch. 28.50
Garnituren für Mädchen, Muff 2.50
und Kragen . . . 5.50

Likör-Service 5.50
4 hohe Nickelbecher mit Tablett . .
Rauchgarnituren 2.50
Messing . . . 8.50 5.50 4.50
Rauchtische, 13.50
Eiche, m. Messingplatte 23.00 16.50
Konfituren
Basler Lebkuch. 6 Pakete 0.95
Pralinen Pfund 0.85
Pfeffernüsse Pfund 0.80
Haselnuß-Vollmilch 1.00
100 gr-Tafeln 3 Tafeln
Vollm.-Schokolade 0.95
100 gr-Tafeln 3 Tafeln
Creme-Schokolade 0.70
100 gr-Tafeln 3 Tafeln
Weihnachts-Geschenkkarton
Marzipan, Nürnberger Lebkuchen,
Pralinen in reicher Auswahl
Chrisstollen 1.00 0.80 0.40
Bestellungen auf Torten werden
entgegengenommen.

Akten- u. Büchermappen 3.95
Rindleder m. Schiene, Griff, 2 Schlöss.
7.50 6.50 5.50
Groß. Leder-Einkaufs-
beutel in vielen Farben . . . 4.90
Damen-Handtaschen 3.90
in viel. Lederarten u. Formen . . . 5.50
Bürsten-Garnituren 3.40
mit Cell-Spiegel, -Kopfbürste und
Kamm 7.50 5.50
Manicure-Garnituren 1.65
mit guten Instrumenten in vornehm.
Geschenkausführung. 5.00 4.00 2.40
Rasier-Garnituren mit 0.75
Spiegel, Napf u. Pinsel 4.25 1.40 0.95
Rasier-Apparate beste 1.10
Fabrik i. Etuis m. Klinge 3.75 2.85 1.75
Haarbänder
2½ cm breit, 1 Coupon . . . 0.08
4 cm breit, 1 Coupon . . . 0.18
5 cm breit, 1 Coupon . . . 0.22
7½ cm breit, 1 Coupon . . . 0.50
Kunstseid.Bindeband 0.35
für Weihnachtspakete . . . 1. Meter

Kanarienvogel-Ausstellung u. Verkaufsstelle
des Badischen Bundes für Kanarienzucht und Vogelschutz in der Haushaltsabteilung
garantiert nur gute Sänger

Unsere Verkaufsräume sind
Sonntag, 19. Dezember von
11-6 Uhr abends geöffnet

KNOPE

Sammelbücher gewähren beim Einkauf außergewöhnliche Zeitersparnis!

Marmor-
Schreibzeuge
— Portor —
wertvoller echt italien. Marmor
schwarz, mit gelben Adern,
in großer Auswahl eingetroffen
Garnitur: 3 Teile
Schreibzeug, Mk 15.50, Mk 19.50,
Löscher, Mk 24.50 und höher
Kartenständer,
Jederzeit einzeln erhältlich dazu passend:
Brieföffner 2.75, Petschaft 2.25,
Uhr 3.50, Streichholzbehälter 3.—
Ascher 3.80, 4.50, 7.50.
Geschenkhause
Wohlschlegel
Kaiserstraße 173.



NW&K WOLLGARNE
Taubenwolle
Zarteste Zephyrwolle zum Sticken und Häkeln
Oberalter Mittelland Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch:
Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G.m.B.H., Altona-Bahrenfeld Die Taube bürgt für Güte

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe
Was soll man schenken?
Wir empfehlen unseren Mitgliedern für **Geschenkszwecke:**
Feinste abgelagerte **Zigarren** in jeder Preislage, in Kistchen und Weih-
nachtspackungen zu 10 und 25 Stück, feinste **Cigarillos**, sowie
echte Schweizer Stumpfen.
Cigaretten aller renomierten Fabriken in kleinen Packungen,
Rauchtak für Pfeife und Cigaretten
Als Spezialität: **Weihnachtsgarnitur** mit einer
echten **Brayéropfeife** u. 2 **Päckchen Tabak.**
Schokoladen in allen Sorten, **Milch-, Speise-, Schmelz- und Milch-**
Nuß-Schokolade in Tafeln à 100 und 50 gr., kleinen **Täfelchen,**
Talern, Riegeln und Gelatinepackung,
Cremschokolade in Tafeln und Riegeln
Marke **Waldbaur, Cenovis, G.E.G., Toblerone, Eszet, Lohmann** usw.
Schokoladepralinen mit div. Füllungen, **Weinbrandbohnen Scharlach-**
berg, Klosterpralinen m. Likörfüllung, Punschbohnen, feste Katzen-
zungen, Marzipan- und Nougatstangen, Schokoladezigarren,
hochfeine **Speiseschokolade „Süße Briefe“** in Geschenkkartons.
Gefüllte Waffeln bunt und weiß, **Leibnitz-, Teut- u. Milchkeks,**
Seelbergkeks und **Milliardenrollen,** kandierte **Apfelsineauschnitten**
und **Himbeeren, neue Orangen, prima Datteln und Luna-Feigen** in
Cartons, feinste **Bonbons, Rahmkaramellen** u. gefüllte **Kaffeebohnen.**
Frisch gebrannten Kaffee Santos und hochfeinen **Guatemala,**
Kaffee Hag in Paketen und Weihnachtsdosen,
Ceylon-, Souchong- und indische Tees in Packungen.
Salami- und Cervelatwurst in kleinen Stücken, **Gothaer Mettwurst**
(Streichwurst), geräuch. **Nußschinken, Schinkenspeck,**
Delikateß-Leberwurst, Bierwurst.
Edamer-Käse, Emmentaler ohne Rinde u. **Camembert** in Schachteln
1ste. **Liköre, Weinbrand** und **Eicreme.**
Verkauf nur an Mitglieder!
Unsere Verkaufsstellen sind am Sonntag, 19. Dezember
von 11 bis 5 Uhr geöffnet.

NUR NOCH NEULAND
KAKAO SCHOKOLADE
Weil laugenfrei!
Auszeichnung „SPEIS UND FRANK“ Stuttgart 1926:
Württemberg. Staats-Medaille und S. B. Ausstellungs-Medaille
NEULAND
Kakao- und Schokoladenfabrik A.G.
Stuttgart

Aus dem Stadtkreis

Was ich zu Weihnachten schenke.

Man muß langsam daran denken, daß man Verpflichtungen hat. Vergesslichkeit nicht nicht. Einmal kommt ein Brieflein in der Handtasche an und darin steht, daß der Weihnachtsmann sich am Freitag bereits gezeigt und mancherlei Andeutungen gemacht habe. Da erinnert man sich dann, daß man während des Sommeraufenthaltes seinen lieben Nichten, Nefen usw. versprochen hat, den Weihnachtsmann nicht zu bestellen; denn sie sind klug genug, auch im Sommer auf ihren Vorteil aus zu sein.

Was soll ich schenken? Ich überlege hin und her. Es soll nach etwas aussehen, darf aber nicht zu teuer sein. Man muß es gut transportieren können; das Einkaufens soll nicht zuviel Arbeit machen. Mit Staunen wird man inne, daß es schon recht lange her ist, als man selber auf den Weihnachtsmann wartete. Nun muß man sich zurückerinnern und vorstellen, man wäre wieder solch Kind und wünschte sich recht viele und recht schöne Sachen, viel schöner noch, als sie in den Schaufenstern zu finden sind.

Wer sich zum Kaufen anregen lassen will, der beobachte die Kinder, die von ihren Eltern durch die Ausstellungen geführt werden. Er braucht nicht einmal hineinzugehen. Draußen an den Schaufenstern drücken sie ihre Stupsnäschen platt und fangen an zu wünschen und zu wünschen und fangen kein Ende.

Man muß ablesen, was in Kinderzungen geschrieben steht. Das Wort eines klugen Menschen lautet: „Kinderzungen sind klein und lassen sich leicht füllen, Kinderzungen sind groß und unerfüllbar.“ Es stimmt; die kindlichen Wünsche gehen ins Unerfüllliche, die kleine Hand begnügt sich schon mit wenigem. Mühsal ist freilich, daß man dem Kinde Freude an dem Geschenk macht und es auf die Gabe vorbereitet.

Wenn ich dabei sein könnte, wie meine Geschenke ansapfen und verteilt werden, dann wäre mir nicht bange, daß sie sich alle darüber freuen würden. So aber muß ich die Hoffnung haben, daß die Geschenke wenigstens den lieben Eltern gefallen. Und schließlich wollen ja die Kleinen nächstes Jahr auch etwas zu wünschen haben!

*

Kriegerfrauen-Weihnachtsbescherung.

Die aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, findet die diesjährige Weihnachtsfeier mit Kriegerfrauen-Bescherung des Reichsbundes der Kriegshinterbliebenen am Sonntag, den 19. Dezember, nachmittags 8 Uhr, im großen Saale der Städtischen Festhalle statt. Die Feier ist umrahmt von Musik-, Gesangs- und Theatervortrügen.

Der Eintrittspreis ist niedrig gehalten, so daß auch den minderbemittelten Gelegenheiten geboten ist, das hochherzige Werk, das der Reichsbund für die Kriegerfrauen durchführt, anzusehen.

Der Feiertag werden voraussichtlich auch Regierungsvertreter und Vertreter sonstiger Behörden, sowie der Stadterwaltung anwohnen. Es kann schon jetzt gesagt werden, daß die Veranstaltung einen guten Eindruck hinterlassen wird.

Frei für die Umsatzsteueranmeldungen und Umsatzsteueranmeldungen im Dezember 1926 und im Januar 1927.

Durch die Verordnung vom 8. November 1926 sind mit Wirkung vom 1. Dezember ab die Verzugszuschläge, aber auch die Schonfrist aufgehoben worden. Die Umsatzsteuer-Voranmeldungen sind daher ab dem 1. Dezember und für den Monat Dezember bzw. für das letzte Kalenderquartal 1926 bis zum 10. Januar 1927 zu leisten. An den gleichen Zeitpunkten sind auch die Vorauszahlungen abzugeben. Um Schwierigkeiten in der Übergangszeit zu vermeiden, hat der Reichsminister der Finanzen die Finanzämter angewiesen, allgemein von der Erhebung von Zuschlägen nach § 120 (Abs. 2) der Reichsabgabenordnung und von Verzugszinsen abzusehen, wenn die bis zum 10. Dezember 1926 fällige Umsatzsteuer-Voranmeldung und Umsatzsteuer-Vorauszahlung der Monatszahler bis einschließlich 15. Dezember 1926 und die bis zum 10. Januar 1927 fällige Vorauszahlung und Vorauszahlung der Monatszahler und Vierteljahrszahler bis einschließlich 15. Januar 1927 beim Finanzamt (Finanzkasse) eingehen. Wenn die Vorauszahlungen jedoch nicht bis zum 15. Dezember bzw. 15. Januar 1927 ein, so werden Verzugszinsen (10 v. H.) vom 10. Dezember bzw. 10. Januar ab erhoben.

Badische Gedentage.

Am 18. Dezember 1870 erobert die badische Division Glümer in dem Gefecht bei Ruitz einen glänzenden Sieg über die Franzosen.

Am 18. Dezember 1798 ordnete Kurfürst Karl Theodor die Entfestigung von Mannheim an.

Am 18. Dezember 1876 erfolgte die gesetzliche Aufhebung der konfessionellen Volksschulen, die durch gemischte ersetzt wurden.

Unsinziges Gerede.

Man schreibt uns: Am Nachmittag des 15. Dezember demonstrierten, wie berichtet, auf Veranlassung der Kommunisten die Erwerbslosen Karlsruhes. Eine Abordnung der Erwerbslosen wurde im Landtage von Vertretern verschiedener Parteien angehört. Dabei stellte ein Mitglied dieser Abordnung die Behauptung auf, es ließe sich in der Ausrichtung der Polizei ein großes Stück Geld sparen, das man den Erwerbslosen geben könnte. So würden jetzt 4 1/2 Millionen Mark für die Beschaffung von Tschakos ausgegeben und die vorhandenen Helme würden auf die Seite geworfen. Das ist natürlich darrer Unsinn. Die 3. St. in der Polizei geführten Helme konnten i. St. in Form eines Gelegenheitskaufes aus alten Militärhelmen beschafft werden. Im letzten Jahre war die Frage zu erörtern, welche Art von Ersatz beschafft werden soll. Bei einer Tragzeit von vier Jahren ergibt sich nach der Zahl des

Neuregelung der städt. Fürsorge für Erwerbslose.

Weihnachtsgabe. — Notstandsarbeiten.

Mit Rücksicht darauf, daß die Unterstützung jener Erwerbslosen, die in reichsgesetzlicher Erwerbslosenfürsorge handeln, zu niedrig war, richtete die Stadt seinerzeit eine ergänzende Fürsorge für Erwerbslose ein. Da eine solche Betätigung im Widerspruch zu der Anordnung des Reichsarbeitsministeriums stand, die den Städten neben der reichsgesetzlichen Erwerbslosenunterstützung noch eine regelmäßige nebenher laufende Unterstützung aus städtischen Mitteln verbietet, wurden später die für besondere Zweck benötigten Beihilfen des Fürsorgeamtes (wie für Miete, für Gas, für notwendige Anschaffung von Kleidern und Schuhen) in Form von Vorschüssen gewährt. Diese Vorschüsse wurden rückgekauft durch die Einbehaltung von kleinen Raten an der Erwerbslosenunterstützung und zwar mit Einverständnis der Erwerbslosen.

Der Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises hat beschlossen, diese Abzüge einzustellen. Andererseits bezieht gleichzeitig durch das Gesetz über die Einführung einer Krisenfürsorge die Notwendigkeit einer einheitlichen Betreuung aller Erwerbslosen durch das Arbeitsamt. Der Stadtrat hat deshalb beschlossen, eine Neuregelung der bisherigen Regelung eintreten zu lassen.

Für die Folge werden Vorschüsse der Stadt an Erwerbslose nicht mehr gewährt. Dagegen können die Erwerbslosen, die sich in einer außerordentlichen Notlage befinden (besonders auch solche mit zahlreichen Kindern), auf Antrag vom städtischen Fürsorgeamt nach vorausgegangener Prüfung und nach Maßgabe der Bedürftigkeit besondere Zuschüsse erhalten. Für diese Zuschüsse sind feinerlei Abzüge an der Erwerbslosenunterstützung statt. Auch für bisherige Leistungen des Fürsorgeamtes werden Abzüge an der Erwerbslosenunterstützung nicht mehr vorgenommen. Die geplante Neuregelung soll am 1. Februar 1927 in Kraft treten.

Mit Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtstfest hat der Stadtrat beschlossen, die Abzüge für bisherige Leistungen schon jetzt einzustellen.

Es wird gleichzeitig Sorge getragen werden, daß, wenn der Antrag des Erwerbslosen auf Zusatzunterstützung durch das Fürsorgeamt abgelehnt wird, er hiergegen Beschwerde einlegen kann, und diese durch einen eigens hierfür eingesetzten Ausschuß geprüft wird. Wird auch hier seinem Antrag nicht Rechnung getragen, so steht ihm die Beschwerde an den Landeskommissär an.

Dem Antrag der Gewerkschaften entsprechend, hat der Stadtrat weiter festgelegt, daß allen in Unterstützung stehenden Erwerbslosen, Kleinrentnern, Sozialrentnern und sonstigen Personen, sofern sie einen eigenen Haushalt haben,

eine Weihnachtsgabe in Form von 2 Zentner Braunkohlenbriketts gewährt wird.

Diese Spende kommt in der Woche vom 13. bis 18. Dezember zur Verteilung. Je nach den Witterungsverhältnissen soll geprüft werden, ob auch im Januar eine weitere Notstandsmaßnahme in dieser Beziehung erfolgen soll.

Ferner hat der Stadtrat beschlossen, dem Antrag der Gewerkschaften, in weitgehendem Maße Erwerbslose bei

Notstandsarbeiten

zu beschäftigen, Rechnung zu tragen. Bereits beschlossen sind folgende Notstandsarbeiten: Bereinigungsarbeiten auf dem Industriegebiet bei der Maschinenbaugesellschaft, Umbau des Damms zwischen Daxlanden und der Rheininsel Rappenswörth (1. und 2. Bauabschnitt), Teilausbau des Beckens für das Volkstheaterbad auf der Rheininsel Rappenswörth, Bau eines unterirdischen Kanals (Altpfaffenkanal) durch die Sothenkollern bis zur Sänbelstraße, Bau des Drickkanals Rinkheim (Bauabschnitt 1 und 2). Bei diesen Arbeiten werden insgesamt 818 Erwerbslose mit zusammen 75 500 Tagewerken zur Beschäftigung kommen. Außerdem hat die Stadt bereits 65 erwerbslose Kaufleute und Büroangestellte in städt. Aemtern und Betrieben zu einer vorübergehenden 3monatigen Notstandsbeschäftigung eingestellt.

Beamtenstandes (4000) die Beschaffung von 400 Ersatzhelmen jährlich. Zweckmäßigkeitsgründe führten im vorigen Jahre dazu, für die erste Ersatzbeschaffung nicht Helme zu wählen, sondern Tschakos. Um eine unterschiedliche Ausstattung zu vermeiden, wurde in Mannheim der Tschako eingeführt und die freigewordenen Helme den Polizeistellen anderer Städte überwiesen. Im Jahre 1927/28 wird Heidelberg auf dieselbe Weise Ersatz bekommen. Die hierfür erforderlichen 400 Stück verurteilen eine Ausgabe von etwa 4500 Mk. — Im übrigen sei darauf hingewiesen, daß die beste Erwerbslosenunterstützung die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit ist. Das Volk könnte sich glücklich schätzen, wenn die Regierung imstande wäre, Millionen-Aufträge zu geben.

Ein Wintersportzug Mannheim — Offenburg und zurück.

Mit Rücksicht auf die im Schwarzwald eingetretenen günstigen Schneeverhältnisse wird, wie der Badische Verkehrsverband mitteilt, der letzte Woche durchgeführte Sonderzug auch heute Samstag ausgeführt. Mannheim ab 2.40 Uhr nachm., Heidelberg 3.00, Bruchsal 3.41, Durlach 4.00, Karlsruhe 4.12, Rastatt 4.38, Baden-Dos 4.59, Bühl 5.05 (Ankunft nach Bühlertal ab 5.10 Uhr), Achern an 5.22, Appenweier 5.43, Offenburg ab 6.00 abends. Rückfahrt Sonntag: Offenburg ab 6.00 abends, Appenweier 6.13, Achern 6.31, Bühl 6.45, Baden-Dos 7.14, Rastatt an 7.25, Karlsruhe 7.59, über Schwetzingen nach Mannheim: Ankunft 6.10 Uhr abends. Der Sonderzug kann mit allen Fabrikansweisen des öffentlichen Verkehrs einmündlich 4. Klasse benutzt werden.

*

Das Weihnachtsgeschäft. Zu der geradezu unvorstellbaren Geschäftslage in der Verkaufsbühne teilt uns eine heftige Firma mit, daß der Anfall des Weihnachtsgeschäftes vor allem darauf zurückzuführen ist, daß so viele ohne Rücksicht auf rationale Interessen ihre Plätze in Frankreich, Spanien, Es sei dringend erforderlich, daß das kaufende Publikum dies einsehe und wieder hier keinen Bedarf deckt.

Vorsicht bei Geschäftsverkehr mit unbekannten Ausländern. Die dauernden Nachrichten über zweifelhafte und unzuverlässige Firmen im Ausland, die begriffslosweise immer nur einen Teil der wirklich vorhandenen unzuverlässigen Firmen erfassen können, geben Veranlassung, er-

neut darauf hinzuweisen, daß bei der Anknüpfung von Geschäftsverbindungen mit ausländischen Firmen äußerste Vorsicht am Platze ist und nicht nur Anstalten zur Verfeinerung von Waren eingeholt werden müssen, sondern auch die erhaltenen Auskünfte auf ihre Zuverlässigkeit zu untersuchen sind.

Erdbeben. Das aus Zürich gemeldete Beben vom 15. Dezember wurde von den Apparaten des Erdbebenwarte des Naturwissenschaftlichen Vereins im Beobachtungs Institut der Technischen Hochschule ebenfalls aufgezeichnet. Es bleibt abzuwarten, wie weit sich die Einwirkung auf Baden bemerkbar gemacht hat, was durch den in Südbaden bereits neu eingerichteten staatswissenschaftlichen Dienst sich alsbald herausstellen wird. Weiterhin wurde am 16. Dezember um 18.55 Uhr und am 17. Dezember 7.28 Uhr je ein Fernbeben registriert. Weiter erfahren wir: Die erwähnte Erdbebenwarte registrierte seit dem 15. ds. Mts. eine ganze Reihe von Erdbeben verschiedener Stärke. So wurde am 15. Dezember um 14.50 Uhr ein Beben aufgezeichnet, dessen Verd. wie bereits gemeldet, in der Schweiz liegt. Am 16. erfolgte um 18.58 Uhr ein weiterer Stoß in größerer Entfernung. Am 17. letzte erneut eine starke Tätigkeit der Seismographen ein. Der erste Vorläufer der zwei härtesten Beben ereichte um 7.34 Uhr und um 12.43 Uhr die Karlsruher Barie. Das Epizentrum beider Beben liegt nach den vorläufigen Berechnungen in einer Entfernung von 1200 bis 1500 Kilometern. Der Apparat befindet sich noch fortgesetzt in großer Unruhe.

Wegwachtungsstellen im Feldberggebiet. Durch die Vergamte sind an den verschiedensten Punkten im Feldberggebiet Unfallstellen errichtet worden, und zwar im Gaishaus zur Eiche in Alpersbad, Gaishaus zum Jägerheim am Rinken, Reimartsthal am Feldsee, Feldbergturn, Gaisloch bei Alpersbad, Hinterwaldkopf-Gaishaus, Todtnauer Hütte und Gieshübel. Die Errichtung weiterer Stationen ist geplant.

Das Badische Konservatorium für Musik, das nach den Weihnachtstagen am Freitag, den 7. Januar 1927 wieder mit dem Unterricht in sämtlichen Fächern beginnt, hat in seinen Lehrkörperen Hr. Toni Deede, Frau Gertrud Herrmann-Mettenbergerer sowie Hr. Emmy Grete Zimmermann (alle Klavier) aufgenommen. Außerdem wurden die Kammermusiker Otto Bruck (Horn) und Friedrich Orawert (Klarinette) vom Badischen Landes-

theaterorchester gewonnen, so daß auch weiterhin für sämtliche Musikinstrumente durch hervorragende Lehrkräfte Unterricht erteilt wird. Da in den mit keinen weiteren Kosten verknüpften Nebenfächern nach Bedarf neu beginnende Kurse eingerichtet werden, bietet sich somit wieder die gerne benutzte Gelegenheit, musikbegabten Kindern als willkommenes Weihnachtsgeschenk ein nach modernster und zuverlässigster Methode durchgeführtes Musikstudium zu ermöglichen.

Das Automobilklub-Projekt Hamburg-Basel. In einer Verammlung der Basler Verkehrsinteressenten sprach Regierungsrat Wenz über den Stand der Vorarbeiten zum Bau einer Automobilstraße Hamburg-Frankfurt-Basel mit späterer Fortsetzung über Zürich-Mailand nach Genoa. In der Diskussion erklärten Vertreter der Verkehrsvereine, des Schweizerischen Automobilklub, der Basler Handelskammer und der Deutschen Handelskammer in der Schweiz ihre Zustimmung zu dem Projekt.

Psychotechnische Eignungsprüfungen. Die Reichsbahn hat bereits seit einiger Zeit auf dem Gebiet der psychotechnischen Prüfungen Vorbildliches geleistet. Der Ausbau dieser Prüfungen ist ständig im Fortschreiten entwickelt. Die nächste neu zur Einführung kommende psychotechnische Eignungsprüfung dürfte wohl die Prüfung der Fahrartenführerbeamten sein. Daß die Reichsbahn schon bei der Annahme ihrer Lehrlinge seit einiger Zeit die psychotechnische Eignungsprüfung anwendet, garantiert die beabsichtigte Best-Auslese. Diese Eignungsprüfungen sind eingeteilt in Gruppenprüfungen und Einzelprüfungen. Die erteren umfassen verschiedene Intelligenzprüfungen, Kombinationsfähigkeit, Gedächtnis-Merksfähigkeit, technische und konstruktive Veranlagung und räumliches Vorstellungsvermögen. Die Einzelprüfungen haben zum Gegenstand Versuche der Handgeschicklichkeit, Prüfung des Augenmaßes, der Gelenkempfindlichkeit, des Taktsinnes usw., denen sich eine zusammenfassende Feststellung der Arbeitsgeschwindigkeit als Gesamtpfung anschließt. Die fortlaufende kritische Nachprüfung der Ergebnisse der psychotechnischen Eignungsprüfungen und deren Vergleich mit den späteren Leistungen der Lehrlinge ergibt deren absolute Zuverlässigkeit. Nur ein ganz minimaler Prozentsatz einer Abweichung ergibt sich durch unkontrollierbare Einflüsse auf die Entwicklung des jungen Menschen, wie sie sich aus dem Charakter und den Einwirkungen des Pubertätsalters ergeben.

Todesfall. Der in weiten Kreisen bekannte Architekt Hugo Selvoigt, der lange Jahre als demokratisches Mitglied dem Bürgerausschuß angehörte und nach der Revolution zur Sozialdemokratie übertrat, ist, 69jährig, gestorben.

Chronik der Vereine.

Chor. Einen nachträglichen Ehrenabend für die Kaiserliche Chor, Frau Vina Sommer, veranstaltete in den letzten Tagen der Kaiserliche Damenchor Karlsruhe, der unter der Leitung von Frau Luise Kaus schon viel Erfolge errungen und schon geleistet hat. So wurde der Abend für Frau Vina Sommer, die leider durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, ein herzliches Gedenken durch die Kaiserliche Chor. Denn wer kann ein berühmter Sprecher für die Kaiserliche Chor, die in Ernst und Humor all den Leuten Verständnis gibt und vermittelt. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. von St. Martin Amthaler Richard Plas, Frau Elisabether Tina Will und Frau Elisabether Hölzer. Vom Kaiserlichen Chor waren 2. Vorsitzende, Dirigent Riederer, und viele Kaiserliche Chor-Kräfte hatten sich den Veranstaltung zur Verfügung gestellt. Dientagabend Frau Selvoigt zur Verfassung der Kaiserlichen Chor durch ihren Gesang den Abend. Auch wieder zur Laute wurden von Frau Hermannsdorf vorgetragen. Nachdem hatten es sich August Heinrich aus Bellingen, der beliebte und bekannte „Belmer Seiner“, nicht nehmen lassen, hierher zu kommen, um auch an diesem Abend durch Rezitationen mitzuwirken. Er trug Selbstverfähtes und Gedichte von Frau Vina Sommer, wie immer, meisterlich vor und hielt so die Anwesenden in froher Stimmung beisammen. Kränze, Blumen, man rezeitierte Gedichte der Frau, der dieser Abend gewidmet war. Zwei kleine Singspiele „Die Sinnstube“ und „Der Kaffeekoch“ wurden von den Damen Menae, Müller Kühle, Ritter, Kasper, Kasper und Schwarz zum Gesangverein (Viederholer) zur Aufführung gebracht. So gingen die Stunden des nachträglichen Ehrenabends rasch dahin. Es hat sich wiederum gezeigt, was Liebe zu Freunden und zu einer Sache zu leisten im Stande ist.

Ordnungsband der Kleingärtnervereine Karlsruhe e. V. Am Samstag, 11. Dezember, abends 8 Uhr, fand im Gartensaal des „Friedrichsplatzes“ die ordentliche Generalversammlung des Ortsverbandes der Kleingärtnervereine Karlsruhe e. V. statt. Der erste Vorsitzende, Stadtverordneter Wäntner, gab den Geschäftsbericht vom verfloffenen Jahr bekannt, woraus zu entnehmen war, wieweit gewaltige Arbeit zu leisten war, die in mühseliger Weise ehrenamtlich durch die Vorstandschaft zur Zufriedenheit aller Anwesenden erledigt wurde. Darauf gab Kassier Schred das Kassengeschäft bekannt. Trotz der großen Arbeitslosigkeit, die einen großen Teil der Kleingärtner betroffen hat, wurde er das schwere Amt so geschickt durchzuführen, daß er noch mit einem Ueberfluß abschließen konnte. Kassenvorstand Frank gab die mühselige Führung der Kassengeschäfte des Herrn Schred bekannt dem Entlastung erteilt wurde. Darauf ging man zur Neuwahl des Gesamtvorstandes über. Mitglied Werner Hermann während der Neuwahl, welche geheim vor sich ging, den Vorsitz und sprach dem Vorstand den Dank für die im verfloffenen Geschäftsjahr geleistete Arbeit aus. Bei der Neuwahl, welche durchweg fast einstimmig erfolgte, wurden gewählt als 1. Vorsitzender Stadtverordneter Wäntner, 2. Vorsitzender Herr Bachmann, Kassier Herr Schred und als Schriftführer Herr Maier, sodann als Beisitzer die Herren Deichhoff, Kraus und Brunner, als Revisoren die Herren Kraus und Knab. Die gewählten erklärten sich bereit, das Amt anzunehmen. Herr Wäntner erwähnte die anwesenden Mitglieder zur gemeinsamer Mitarbeit und Unterstützung des Vorstandes, aus dem könne ersprießliche Arbeit geleistet werden. Von der hierauf folgenden Diskussion wurde reger Gebrauch gemacht, wobei alle Angelegenheiten sachliche Erörterung fanden, so daß der Vorsitzende gegen 12 Uhr die gut verlaufene Sitzung schließen konnte.

Vortragsabend im Arbeiterbildungsverein. In sehr interessanter Weise sprach F. Zems, der Vorsitzende der Gesellschaft für Volksbildung, Berlin, über „Die Frage des freien Bildungswesens der Gegenwart“. Von großem Wert waren seine Ausführungen für Vortragsabende, wobei er die wichtigsten

Die Dame von Welt und Geschmack

darf nicht wahllos Schokolade kaufen. Nicht der Preis oder die mehr oder weniger hübsche Packung dürfen den Ausschlag geben, wie es leider sehr oft der Fall ist.

Die Beliebtheit der Alpursa-Schokoladen, besonders in den vornehmen Damenkreisen, beruht nicht nur auf dem süßen Wohlgeschmack derselben, sondern vor allem auch auf jenem feinen Duft und bestickenden Hauch, der noch lange nach dem Genuß der Schokolade dem Munde entströmt.

Alpursa-Schokoladen sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Alpursa - Werke A. - G. Biessenhofen

bayer. Allgäu.



Strömungen unserer Zeit zu erkennen suchte. Den Zweck aller Volkshilfsmaßnahmen sah er in den Worten: „Der Mensch ist ein soziales Wesen und bedarf der Hilfe seiner Mitmenschen.“

Die Besichtigung der Ausstellung wurde durch den Vortrag des Herrn Dr. v. S. über die Bedeutung der Volkshilfe für die Jugend im Besonderen und für die Allgemeinheit im Allgemeinen abgerundet. Die Besichtigung wurde durch den Vortrag des Herrn Dr. v. S. über die Bedeutung der Volkshilfe für die Jugend im Besonderen und für die Allgemeinheit im Allgemeinen abgerundet.

Neues vom Film.

Der Nord-Film vor acht Tagen im Konzerthaus gezeigt wurde, zeigte der Platz nicht aus, um alle zu fassen, die sich die Neugierde in den Film anschauen wollten. Am Samstagabend wird die Vorstellung des Films daher in den Badischen Lichtspielen wiederholt.

Im Ullrich-Theater (Kaiserstraße 21) gelangt ab heute das Filmmärchen „Frau Sule“ zur Aufführung. Im Rahmen einer spannenden Handlung, deren geschichtlicher Hintergrund der Weltkrieg ist, wird das tragische Schicksal einer Blüthenin geschildert.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 16. Dez.: Otto Lohse, Heilenauer, Ehe-mann, alt 58 Jahre; Peter D. M. a. n., Friseurmeister, 67 Jahre; Wilhelm P. e. s. u. s., Fabrikarbeiter, Ehe-mann, alt 37 Jahre.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis. Samstag, den 18. Dezember 1926.

Bad. Landes-Theater: Nachmittags 3-5 1/2 Uhr. „König Drosselbart“. Abends 7 1/2-9 1/2 Uhr. „Danton“.

Städt. Konzerthaus (Bad. Lichtspiele): Abends 8 Uhr. „Henry Ford und seine Kleinbetriebe“.

Städt. Volkshalle: Abends 8 Uhr. 48. Stiftungskonzert des Lehrergesangsvereins.

Karlsruher Theater: Abends 8 Uhr im Vereinslokal Weihnachtsfest.

Colosseum: Abends 8 Uhr. Volkstheater 3. Meth. „Der geheimnisvolle Dieb“.

Karlsruher Volkstheater: Abends 8 Uhr in der Eintracht 35. Stiftungsfest mit Weihnachtsfeier.

Frühjahrlicher Kinderabend: Nachm. 3 Uhr im Evang. Gemeindehaus der Weststadt. Kinder-Weihnachtsfeier.

Kammer-Klassik: „Die Ahmanns“. „Schweigen“.

Union-Theater: „Frau Sule“.

Weststadt: „Seine Privatsekretärin“. „Peggy als Detektiv“. „Eidenschaft in Deutschland“.

Raske Rowat: Große Vogelausstellung.

1100 Karlsruher Kinder ohne Weihnachten!

Für die Weihnachts-Belagerung armer Kinder gingen bei unserer Geschäftsstelle an Geldspenden weiter ein:

Cessa	3.-
M. H.	10.-
Jo. Baumann	3.-
Anna Baumann	2.-
H. B.	3.-
Unbekannt	1.-
C. & J. B.	4.-
Unbekannt	10.-
M. S.	15.-
M. S.	5.-
Frau M. Tr.	3.-
M. R.	2.-
Unbekannt	2.-
L. S.	5.-
Zusammen	M. 68.-
bereits veröffentlicht M. 638.05	
und 6.40 Schw.-Fr. 5.10	= 641.15
insgesamt	M. 709.15

Herzlichen Dank allen Spendern! Weitere Geldspenden nimmt entgegen Karlsruher Tagblatt.

Schloß-Hotel Karlsruhe

jeweils Sonntagabend Künstler-Konzert Abende von 8. und 10. 4.-

Brief aus dem Nied.

Wenn die Natur in Pflanzen- und Tierwelt Ruhe eintreten läßt, dann ist auch für den Landwirt eine Zeit der Entspannung gekommen. Der Abend findet ihn rechnend und abwägend bei seinen Aufzeichnungen in der behaglichen Stube. Das Jahr der strengen Arbeit, mit seiner wechselvollen Witterung, von der der Bauer so abhängig ist, tritt nochmals in das Blickfeld der Betrachtung. Es muß diesmal in seinen Erträgen als sehr mittelmäßig beurteilt werden.

Die Getreideernte ergab in manchen Höfen kaum eine Mittelernte; dagegen war der Daser vortrefflich geworden. Die sommerliche Trockenperiode verhinderte ein kräftiges Wachstum des Tabaks, besonders des spät gepflanzten, so daß kaum ein halber Ertrag gegenüber dem Durchschnitt guter Jahre zu verzeichnen war. Die Sandblätter sind dank ihrer vorzüglichen Qualität vor einigen Wochen zum Preise von 80 bis 90 Mark pro Zentner an die Käufer abgegeben worden. Auch hofft man das Dergut, das nach guter Dachreise recht befriedigt, in ähnlicher Preislage abzugeben, weil die Tabake der Pfalz und des badischen Unterlandes bereits an die Verarbeiter übergegangen sind und zudem die Welterntebereiche allenthalben von geringen Ergebnissen melden. Der Mehrerlös würde so für die minderen Erträge entschädigen.

Der an Niedererschlagen arme Sommer brachte auch bei den Futtergewächsen und den Kartoffeln großen Anfall. Mit großer Sorge betrachtete der Landmann bei Beginn des Herbstes den Stand der Weizen. Erst die reichen Regenmengen im Oktober und die darauffolgende außergewöhnliche Wärme begünstigten das Wachstum dieses so wichtigen Winterfutters. Schließlich wäre auch noch von einer verhältnismäßig befriedigenden Dberernte zu berichten. Evidenterweise läßt sich im Nied ein reges Interesse für den Obstbau feststellen; rings um die Dörfer entstehen neue Anlagen, auch wird der Veredelung und Pflege älterer Obstbäume größere Sorgfalt zugewendet als früher. Die örtlichen Obstbauvereine geben also treffliche Anleitung.

Zwischen dem Dunkel der Ackererde leuchtet nun das frische Grün des Wintergetreides, das sich trotz der späten Bestellung gut entwickelt hat. Wenn der Bauer nach diesem Jahr des Kampfes und der Mühen sich wiederum der Winterernte erfreuen kann, und er seine Ähren der wohlverdienten, göttlichen Ordnung überläßt, dann trägt er trotz mancher unruhigen Wünsche die köstliche Zuversicht im Herzen, daß ihm im kommenden Jahre eine neue Ernte blüht. Sch.

Aus Baden

Bau einer Straßenbahn entlang der Bergstraße?

bl. Heidelberg, 16. Dez. Dieser Tage fand in Seehheim a. d. Bergstraße eine Besprechung wegen der Weiterführung elektrischer Straßenbahnen von Darmstadt in die Bergstraße statt. Nach einer kurzen Bearbeitung wies Geh. Oberbaudirektor Seidel auf die Schwierigkeiten mit der Reichsbahn hin, die voraussichtlich erwachsen würden, wenn man auf der Vorlage des Gesamt-Bergstraßenbahnprojektes über Bensheim bis Weinheim bestände. Im Interesse eines Fortgangs der Sache empfahl er die Bahn zunächst nur bis Alsbach fortzuführen. Direktor Bohneberger von der „Deag“ unterstrich die Ausführungen des

Vorredners und wies darauf hin, daß die Fortführung der Bahn bis Alsbach das Hinterland aufschließen und so zur Zubrainerin für die Staatsbahn werde. Auf Antrag des Kreisdirektors Dr. Reinhardt-Bensheim wurde beschlossen, die Bahn von Eberstadt bis Alsbach fortzuführen, mit allen Mitteln aber ihre Weiterführung zu betreiben und nichts unversucht zu lassen, bis das wichtigste Ziel der Bergstraßenbahn ganz erreicht ist.

Frau Julian Lang gestorben.

dz. Mannheim, 17. Dez. Heute vormittag ist im Alter von 85 Jahren die Gattin und Witwe des Geheimen Kommerzienrats Heinrich Lang, Frau Julian Lang, Ehrenbürgerin der Stadt Mannheim, verschieden. Obwohl körperlich und geistig noch sehr rege, lebte Frau Julian Lang in den letzten Jahren ziemlich zurückgezogen. Die Verstorbene hat den Aufstieg der Firma ihres Mannes miterlebt und im Jahre 1918 nach dem Tode ihres Gatten die Leitung des Werkes selbstübernommen. Die Stadt Mannheim ver dankt der Familie Heinrich Lang zahlreiche Vermächtnisse und Stiftungen, so das im Jahre 1907 errichtete Heinrich-Lang-Krankenhaus, die „Heinrich und Julian Lang-Stiftung“, die der Unterstützung von Arbeitern und Anestellten der Firma Heinrich Lang dient, sowie die Beamten- und Meister-Stiftung. Beide Stiftungen haben ein Stiftungskapital von je einer Million RM. Ferner sind noch zu erwähnen: die „Heinrich-Lang-Stiftung“ für die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, sowie die beiden großen Stiftungen für die hiesige Handelshochschule und für die Heidelberger Akademie der Wissenschaften von je 1 Million RM.

Großfeuer in der Bekleidungsindustrie.

bl. Mannheim, 17. Dez. (Drahtber.) Heute nachmittag 1/5 Uhr brach im Verkaufslokal der Deutschen Bekleidungsindustrie neben der Hauptpoth Feuer aus, das ausbrechend infolge Kurzschlusses im Schaufenster entstand. Das Feuer fand in den dort gelagerten feinen Stoffen und den Wäscheputzern reichliche Nahrung. Nach einstündiger Löscharbeit, die durch die starke Rauchentwicklung erheblich erschwert war, konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Was an Waren vor der Vernichtung durch das Feuer verschont blieb, war durch das Wasser unbrauchbar geworden. Der Schaden ist bedeutend.

Schwarzbrennerprozess.

dz. Offenburg, 17. Dez. Der letzte Fall in der Kette des Schwarzbrennerprozesses kam gestern zur Verhandlung. Er richt im Zusammenhang mit den von Flügel und Eberwein errichteten Warenlagern von Brennermaterial. Ein solches Lager ist auch in Sasbach errichtet worden. Es fanden viele Kellerräume eines ehemaligen Bier- und Eisstellers zur Verfügung. Im Späthjahr 1924 kamen Eberwein und der jetzige Landwirt Anselment zu Braun. Dieser hatte eine Abfindungsbrennerei. Über mehrere Jahre ruhte das Brennrecht. Der Mietvertrag vom 7. November 1924 lautete auf 5 Jahre Dauer einschließlich des Brennrechtes. Bei der Witwe Pfeiffer in Dos wurde eine gebrauchte Einrichtung erworben und in Sasbach aufgestellt. Der Angeklagte Eberwein brachte das Brennmaterial in den Betrieb, während der Angeklagte Anselment die Einrichtung besaß. Beide wollten sich nach vorheriger Vereinbarung in den Gewinn teilen. Da Anselment nicht verwertet werden durfte, wurde das Lager in Sasbach angezündet und der Anselment nach Bahl in das Lager von Eberwein gebracht. Das Anselment in der Brennerei eingemacht wurde,

Hochsaison für Ladendiebstähle.

In diesen Tagen blüht der Ladendiebstahl. Die Aufmerksamkeit der Verkäufer und Verkäuferinnen wird durch die Händlung der Arbeit abgelenkt und mancher Streich gelingt, der sonst unmöglich wäre. Selbstverständlich treffen namentlich die Inhaber der großen Läden demgegenüber auch besondere Vorkehrungen, um nicht nur sich selbst, sondern auch die ehrliche Kundschaft gegen Diebstahl zu schützen. Denn auch der Käufer, der sich in dem Gedränge bewegt, ist um diese Zeit mehr als sonst der Gefahr ausgesetzt, ein Opfer von Ladendieben zu werden. Überall sind in den großen Geschäften der Großstädte Privatdetektive tätig, die in unauffälliger Kleidung sich unter das Publikum mischen und mit der Polizei bei der Bekämpfung des Diebstahls Hand in Hand arbeiten. Häufig gelingt ihnen ein Fang auf frischer Tat. Dann wird der Dieb ohne viel Aufhebens in ein bestimmtes Zimmer geführt, untersucht und, wenn es nötig ist, der Polizei übergeben.

Aber oft genug haben die Diebe auch Erfolg. Soweit es sich um berufsmäßige Gauner handelt, hat man es nie mit Einzelnen, sondern mit einer Bande zu tun, die in wohlverteilten Rollen aus Werk geht. Ein sehr beliebter Trick ist das gleichzeitige Auftreten mehrerer Frauen, die sich ganz genau verabredet haben, äußerlich aber den Eindruck machen, als ob sie einander fremd seien. Gewöhnlich wählen sie eine Zeit, in der das Verkaufspersonal, z. B. während der Mittagspause, nicht in voller Stärke tätig ist. Eine der weiblichen Angestellten wird dann von einer eleganten Käuferin in eine Anprobe verwickelt, und zwar meistens so, daß sie mit der Kundin vorübergehend in einem Ankleideraum verschwinden muß. Währenddessen wartet eine andere Käuferin scheinbar auf Bedienung. Sie steht in dem Augenblick der Anprobe und benutzt den günstigen Zeitpunkt, um einen Mantel oder ein anderes Bekleidungsstück anzulegen und damit zu verschwinden. Ist die Überwachung in solchen Fällen nicht ganz scharf an dem Posten, so gelingt der Diebstahl fast immer.

Sehr häufig wird ein anderer Streich gespielt, bei dem man ebenfalls mit der starken Beschäftigung des gesamten Personals rechnet. Eine Käuferin, die dem Geschäftsinhaber bekannt ist oder eine ganz sichere Adresse bietet, bestellt telefonisch Waren zur Auswahl. Die Bestellung wird ausgeführt, ohne daß man sich in der Dast und im Gedränge durch eine telefonische Rück-

frage vergewissert. Eine Stunde, nachdem die Waren zum Erkennen der ahnungslosen Dame ausgeliefert worden sind, erscheint ein korbierter Botenjunge und holt die Sachen mit der Bemerkung wieder ab, es liege ein Versehen vor. Da man selbst in der Tat an ein Versehen glaubt, wird die Ware willig ausgehändigt. Selbstverständlich war der Boten ein Mitglied der Diebesbande, der die Ware nun als Beute anheimfällt. Soll dieser Streich gelingen, so muß natürlich vorher eine Adresse anständig gemacht werden, auf die der Ladendieb eingetippt. Eine solche Adresse anzuspionieren ist aber für eine geschickte Diebesbande eine Kleinigkeit.

Manchmal gelingt es einer Diebesbande auch, einen Helfershelfer unter die Angestellten eines Verkaufsgeschäftes einzuschmuggeln. Gerade in dieser Zeit, in der Aufhülspersonal notwendig ist, kann ein solches Manöver aus höchsten Erfolg rechnen. Dieser Helfershelfer hat dann die Aufgabe, Pakete mit gefakten Waren, die im Hause abgeholt werden sollen, mit einer vorher zubereiteten Adresse zu besorgen. Die falsche Adresse überdeckt die richtige vollständig und der Schwindler, der die Adresse liefert, braucht dann die Ware als bequeme Diebesbeute von dem Boten des Geschäftes lediglich in Empfang zu nehmen. Selbstverständlich wird die Adresse mehrfach gewechselt. In vielen Geschäften ist man durch Schaden klug geworden und hat Maßnahmen unternommen, die dieses Schwindelmanöver unmöglich machen. In sehr vielen Fällen gelingt es aber auch heute noch.

Die großen Geschäfte sichern sich heutzutage nicht nur innerhalb ihrer eigenen Räume, sondern auch gegenzeitig gegen Diebstähle. Sobald ein Geschäft durch irgendein Schwindelmanöver geschädigt worden ist, werden in ganz kurzer Zeit alle anderen in Betracht kommenden Geschäftshäuser darüber unterrichtet. Die Geschäftshäuser haben eine Organisation geschaffen, die es ermöglicht, daß ihre Vertrauensleute sich täglich treffen und Bericht über die Erfahrungen und Vorkommnisse des Tages austauschen. Auf diese Weise kann innerhalb kurzer Zeit eine Warnung vor einem bestimmten Dieb oder einem bestimmten Trick an alle anderen Geschäftshäuser weitergegeben werden, und es ist dank dieser Organisationen gelungen, manchen Schwindler, der einen solchen Trick zum zweitenmal versuchen wollte, auf frischer Tat zu ertappen.

bestätigten die Zeugen. Am Tage des Anstieffs fanden die Beamten die Brennerei in Ruhe. Der Dampfkegel war gebrochen. Anselment behauptete, er habe keine Vorräte und die Keller ständen nicht zu seiner Verfügung. Im Brennraum war ein verdecktes Loch auf dem Boden, das in die unterirdischen Kellerräume führte. Hinter dem Anwesen sah man aus einem Luftkanal Dämpfe aufsteigen. Die Beamten gingen mit Anselment durch das Loch in den Keller, wo eben eingemacht wurde in einem großen 12 000 Liter fassenden Bassin. Geschmacksproben ergaben, daß es sich um Kunsthonig-Maische handelte. Außerdem war noch Obstmalche in einem anderen Behälter vorhanden. Nach den Feststellungen beim Abnehmer des Brauntweins sind in Sasbach Mengen gebrannt worden, die auf einer Abfindungsbrennerei nur schwarz gebrannt werden konnten.

Landwirtschaftliche Kreisschule-Einweihung.

dz. Bühl, 17. Dez. Bei starker Anteilnahme der beteiligten Gemeinden sowie der ehemaligen Schüler der Kreiswinterschule erfolgte gestern hier die Einweihung der neuen landwirtschaftlichen Kreisschule, deren Errichtung schon seit längerer Zeit geplant war, wegen der schwierigen Verhältnisse aber bis jetzt hatte zurückgestellt werden müssen. Bekanntlich war über die Frage, ob diese Schule nach Bahl oder nach Aken kommen sollte, zwischen diesen beiden Gemeinden ein Streit ausgebrochen, der schließlich zugunsten von Bahl ausfiel. An der feierlichen Einweihungsfeier nahmen u. a. teil Landrat Bielmeier, der die Glückwünsche der Regierung überbrachte, Herr Morgenthaler-Aken im Auftrag der Badischen Landwirtschaftskammer und Herr Dr. Grüniger namens der Gemeinde Bahl. Der Vorsitzende der Kreisverwaltung, Geppert gab in seiner Eröffnungsansprache einen Ueberblick über die Vorgeschichte des Baues und betonte die Aufgabe der Schule, für eine gute Ausbildung der Söhne und Töchter aus der Landwirtschaft Sorge zu tragen. Architekt Bessel-Karlsruhe übergab sodann als bauleitender Architekt dem Kreisvorstand die Schlüssel der Schule, die von diesem im Namen des Kreises übernommen wurden.

Die Kritik am Freiburger Sender.

dz. Freiburg, 16. Dez. In den Klagen über den Empfang des Freiburger Senders wird von unrichtiger Seite mitgeteilt: Daß der Empfang in einzelnen örtlich eng begrenzten Teilen des Stadtgebietes schwächer ist als an anderen Stellen, ist eine auch anderwärts beobachtete Erscheinung; auch daß die Reichweite des Senders namentlich im Gebirge wesentlich herabgesetzt wird, ist bekannt. Juridisch gesehen ist aber der Versuch, die Ursache ohne weiteres mit der technischen Unvollkommenheit des Senders zu begründen und die Schuld an diesen Verhältnissen der Deutschen Reichspost als der Geschäftsinhaber des Senders zuzuschreiben. Nach den Erfahrungen des Telegraphen-Technischen Reichsrates beträgt die Detektor-Reichweite von Sendern wie Freiburg bei Verwendung von Jnnennantennen etwa 1,2 bis 2,0 Kilometer, bei Dohannantennen 10-30 Kilometer. Hierbei spielt die Beschaffenheit der Empfangsantenne eine große Rolle. Die technischen Einrichtungen des Senders arbeiten durchaus einwandfrei. Prüfungen der elektromagnetischen Feldstärke an zahlreichen Stellen innerhalb und außerhalb der Stadt haben erkennen lassen, daß sich die Ausbreitung nach allen Richtungen nahezu gleichmäßig vollzieht. Die vielfach vermutete nachteilige Wirkung der benachbarten Kirchtürme für die Ausbreitung der Senderrantenne war nicht nachzuweisen. Zweifellos liegt der schlechte Empfang in sehr zahlreichen Fällen an der mangelhaften Beschaffenheit der Empfangs-einrichtung. Die ungenügende Einwirkung der Ferge kann nach den Erfahrungen, die bis vor kurzem mit dem Empfang des alten Stuttgarter Senders gemacht wurden, nicht übersehen werden. Daran würde auch eine Errichtung des Senders am Wehrande der Stadt oder an einer höher gelegenen Stelle kaum etwas bessern. Für die Verlegung des Döberhaingebietes und des Döberhaingebietes kommt bei der Leistungsfähigkeit des Freiburger Zwischen-senders der neue Stuttgarter Sender in Betracht. Daß auch in nähergelegenen Teilen des Schwarzwaldes, z. B. im oberen Biesental, der Freiburger Sender nur unbefriedigend gehört wird, bedarf noch der Klärung. Die Tatsache, daß der Freiburger Zwischen-sender gut ausstrahlt — er wird sogar in größten Entfernungen gehört — spricht für seine Güte.

Um einwandfreie und umfangreiche Unterlagen, die zur Nachprüfung geeignet sind, zu erlangen, ist es erwünscht, daß möglichst viele Beobachtungen von Rundfunkteilnehmern innerhalb und außerhalb Freiburgs dem Telegraphenamt (schriftlich oder mündlich — Eisenbahnstraße 60, Zimmer Nr. 19, im 3. Stock und Fernsprecher 3411) mitgeteilt werden. Diese Mitteilungen — einerlei, ob es sich um guten oder schlechten Empfang handelt — müßten folgende Angaben enthalten: Name, Wohnort, Straße des Beobachters, Art des Empfangsgeräts, Art der Antenne (Form, Länge, Richtung), Empfangsverhältnisse, Anzahl der auf demselben Grundstück vorhandenen Empfangsanlagen, insbesondere die Lage der Antennen zueinander.

dz. Lurich 17. Dez. Den vorbereiteten Erwerbslosen wird auf Weihnachten leitend der Stadt ein Lebensmittelpaket verabreicht, dazu zwei Zentner Grütze. Allenfuchende Erwerbslose erhalten eine Darunterstützung von 8 RM.

Jahre Samilien ein Eigenheim 12 Millionen Mark billiges Baugeld zu nur 5% Zins

wurden von der Bauparlasse der Gemeinshaft der Freunde Bauparlasse Bauparlasse im Jahr 1926 an über 700 Bauten vergeben. Wer nach einem Eigenheim strebt, bezugle alle Unterlagen, Entwürfe, Pläne, etc. geben. Die Bauparlasse ist die erste, größte, erfolgreichste, leistungsfähigste und sicherste Bauparlasse Deutschlands.

Praktische Weihnachtsgeschenke!



Kohlen-Herde, komb. Herde Gas-Herde, Gas-Kocher Dauerbrandöfen

Qualitätsfabrikate Neueste Modelle Bequeme Zahlungsweise Inoxydiertes Koch- u. Bratgeschirr Ofenschirme Kohlenkasten usw. in großer Auswahl Billige Preise

Besichtigen Sie unsere Ausstellung Spezialgeschäft für gediegene Heiz- und Kocheinrichtungen

Bender & Co. G.m.b.H.

Amalienstraße 25

Telephon 244

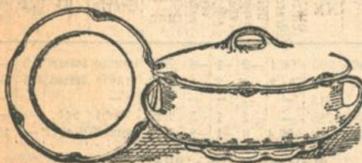


Moderne Herren-Hüte-Mützen in allen Preislagen

Adolf Lindenlaub Kaiserstr. 191

Konditorei und Kaffee Fr. Nagel

Waldstr. 43/45, n. d. Kaiserstr. empfiehlt tägl. frisch im Ausschneid Gänseleber-Pastete von 10 Uhr ab täglich frische Fleisch-Pastetchen 699 Telephon 699



Tafel-Service Rosenthal-Porzellan

Weiß Feston

für 6 Personen Mk. 27.00 für 12 Personen Mk. 49.00

auch jedes Stück einzeln zu haben. Das gute, vornehme Tafel-service in billiger Preislage. Stets großes Lager in Tafel-service, Fabrikate erster Firmen.

Geschenkhaus Wohlschlegel Kaiserstraße 173

Pianos

gegen monatl. Raten von nur Mk. 35.-

Harmoniums gegen monatl. Raten von nur Mk. 10.-

Sprechapparate gegen monatl. Raten von nur Mk. 10.- mit 3jährig. Garantie liefert in Qualitäts-Ausführung zu mäßigen Preisen ohne Anzahlung u. ohne Zinsberechnung.

in vornehmer diskreter Weise Harmonium- und Pianofabrik S. Goll, Akt.-Ges. Freiburg i. Br. Verkaufs- und Ausleihungsbüro Karlsruhe

Wagnit-Direktor, 9 (Schmidervorplatz). Stimmungen und Reparaturen zeitlich. Art werden prompt und billig erledigt.

Zu billigen Preisen Brinze-Köpfe u. Schlüssel in Wolle, Seide u. Baumwolle - Bemholten.

S. Zimmermann, Korsett-Geschäft, Markgrafstr. Nr. 48.

Bieler's Puppen-Geschäft mit erster Karlsruher Puppenklinik Kaiserstraße 223 westlich des Hauptpost

Nicht nur billig, sondern auch schön und da verhält sind meine

Puppen Puppen-Köpfe Puppen-Perücken

Praktische Weihnachtsgeschenke

- 1 Glasschale mit 6 Tellern . . . 1.45
1 Tablett mit 6 Weingläsern . . . 3.25
Römer in 6 Farben . . . 0.75
Weinglas, geschliffen . . . 0.65
Bierbecher, 1/4 Liter verziert . . . 0.35
Likörservice, Tablett mit 6 Gläsern . . . 2.75
Wandteller, Delftmuster . . . 1.10
Kuch-Teller, Porzellan mit Spruch . . . 0.95
Satz Aluminiumtöpfe m. Deckel, Gr 16-24 . . . 9.75
Aluminium-Wasserkessel pol. 2 Liter 3 Liter . . . 3.45 3.95
Stangenvasen . . . 0.95 0.75
Vasen, gedreht . . . 0.75 0.55
Satz Schlüssel, weiß 6teilig . . . 1.75
Kaffeefservice, Blumen-dekor, 9teilig . . . 5.75
Kaffeemühlen . . . 3.75 2.45
Handtuchhalter . . . 1.75 1.25
Kranzformen . . . 0.95
Geschenkpäckchen Seife mit u. ohne Parf. . . 0.65
Waschgarnituren komplett . . . 6.75 4.95
Alpakafädel oder Gabeln . . . 3 Stück 1.95

Sonntag, den 19. Dezember von 11-6 Uhr geöffnet

Resi Waldstr.

„Seine Privatsekretärin“

Norma Shearer, Lew Cody und Willard Louis

7 Akte in „Seine Privatsekretärin“ 7 Akte

„Peggy als Detektiv“ Komödie in 2 Akten

Seidenbau in Deutschland aufgenommen mit Unterstützung des „Gemeinnützigen Verbandes für Seidenbau in Deutschland“ e. V., Berlin

Nach Locarno mit der Lötschbergbahn aufgenommen von der Kulturfilm-Abteilung.

KARLSRUHE KAISERSTR. 104 FRIEDR. BLOS bietet für Weihnachten eine reichhaltige Auswahl in preisgemäßen und äußerst preiswerten Geschenkartikeln. Bestätigung erbiten. BADEN-BADEN FILIALE LICHTENTALERSTR. 7

Sonig? Gärtnerei Wilh. Brehm bietet zum Weihnachtsfest reiche Auswahl in passenden Gebinden Kaiserstr. 154 Telephon 556 Viktoriastr. 5

Schlafzimmer-Bilder reichhaltige Bilder für alle Räume Einrahmungen. Valentin Salzer's Kunsthandlung, Kaiserstr. 88.

Wichtig denken! Praktisch schenken! Beachten Sie meine Weihnachts-Auslagen

Pullover Sportwesten Strickkleider Damenstrümpfe Handschuhe Kravatten Herrensocken Taschentücher

Sonderposten zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen, zum Aussuchen ausgelegt: Reinwollene Schals . . . von Mk. 1.45 an Reinwollene Schals u. Mützen von Mk. 1.95 an für Kinder und Erwachsene

Vordatierte Beamtenbankhefts werden in Zahlung genommen. Strauß

Albert Gellert.

Roman von Carl Traut.

Copyright by Verfasser, Krefeld.

(50) (Nachdruck verboten.)

Der Mann hinter dem Schreibtisch war aufgestanden. Interessiert trat er näher an Albert heran. Zu jedem seiner markigen Sätze nickte er beäugelnd.

Sie haben in Deutschland nicht den grauenhaften Weg der Entwicklung von der Brutalität des zaristischen Regimes bis zur äußersten Finsternis der Diktatur des Proletariats zu durchlaufen brauchen wie wir in Rußland, wobei als eines der kleinste Uebel der Kapitalismus total erschlagen wurde. Zum Aufbau unseres Landes aber brauchen wir wieder Kapital. Nur dieses kann die Fabriken instandsetzen, die Produktion wieder aufnehmen und ihre Erzeugnisse mit geringem Nutzen zu verkaufen. Sie müssen in der Lage sein, längere Zeit Kredite zu gewähren, denn die Kaufkraft des Publikums steht auf dem alleruntersten Niveau. Diese wird sich erst heben, wenn die Fabriken wieder arbeiten und reichliche Verdienstmöglichkeiten bieten. Also eine sich schließende Kette, deren Antriebe das Kapital ist. Kapital müssen wir schaffen, das vielverdient, verhält und abgekauft Kapital. Denn ohne Kapital keine Arbeitsmöglichkeiten, und ohne diese keine Kaufkraft. Der Bolschewismus ist nicht so verbohrt, daß er an dieser Erkenntnis mit Schenkklappen vorüberginge. Kapital zu schaffen ist für uns zur wichtigsten Forderung des Tages geworden. Wir sind aber im Gegenab zu den faulen Staatsordnungen verfloßener Jahrhunderte, nicht so engberzig, das Kapital nur im geheimen zu rauben. Wir nehmen es, wo sich uns eine Gelegenheit bietet und geben sogar grundlegende Prinzipien des Bolschewismus dafür preis.

Er machte eine kurze Pause. Dann fuhr er fort: Dies mußte ich Ihnen sagen, damit sich in dem Verhältnis zwischen Ihnen und uns keine schiefen Vorstellungen einschleichen. Also mit kurzen Worten: Sie sind des doppelten Mordes angeklagt an zwei Leuten, die unter der Führung eines sowjet-russischen Generals in Asien im Dienste unserer Propaganda tätig waren. Das Volksgericht hätte den Fall zu unteruchen und nach Lage des Rechts das Urteil zu fällen. Andererseits haben Sie durch Ihre großartige Erfindung das Mittel in Händen, kapitalvermehrend wirken zu können, da Ihre Erfindung dem Inhaber eine Monopolstellung auf dem Seidenmarkt der Welt zu verschaffen vermag. Machen wir ein Geschäft! Sie übertragen uns Ihr Monopol - natürlich unter guter Beteiligung - wir werden die Wertschöpfung gegen Sie unverzüglich niederschlagen.

Alles wirbelte um Albert im Kreise herum: Zimmer, Sessel, Schreibtisch, Bilder, Teppich, Wagittschoff und dieser Mann hier vor ihm. Eine tolle wirbelnde Jagd! Er mußte sich halten. Aber er suchte vergebens im Raum den feststehenden Punkt, an dem es möglich gewesen wäre.

Wagittschoff über ihm! Kopf oben und Beine zur Decke gerichtet. So fürzte er sich grinsend auf ihn: Was, Brüderchen, habe ich das nicht für Sie gemacht? Und der Ihnen das bietet, ist der Genosse Leschawa, Volkstommilar und Präsident der Kommission für den Handel. Schlagen Sie ein, die Sache ist gemacht.

Duñes für beide Teile, sagte Leschawa. Albert hielt Wagittschoff am Arm gefaßt. Er hielt sich an ihm und Wagittschoff wurde von ihm gehalten. So fand er mit dem Gleichmaß der Dinge um sich seine innere Ruhe zurück. Diese Bolschewiken waren großartige Geschäftsleute, das mußte ihnen der Teufel lassen.

Auf Ihr Angebot einzugehen, ist mir unmöglich, gab er endlich zur Antwort. Um die Erfindung und den daraus resultierenden Nutzen meinem verarmten Vaterlande zu erhalten, habe ich ein phantastisches Angebot ausgeschrieben. Ich habe alle Gefahren einer Flucht durch Zentralasien ohne jede Hilfsmittel auf

mich genommen. Hier, auf dem Boden der Zivilisation, verlange ich mein Recht. Ich bin unschuldig an dem Tod der beiden Männer.

Ich setze keinen Zweifel in Ihre Worte, antwortete Leschawa, nach Lage der Sache dürfte es Ihnen aber schwer fallen, Ihre Unschuld zu beweisen.

Ich habe Zeugen, gab Albert zur Antwort. Leschawa zuckte mit den Schultern. Die für das Volksgericht wenig von Bedeutung sind.

Ja, aber, rief Albert ganz verzweifelt, wie vertritt sich das mit Ihren Prinzipien, die Recht und Freiheit für alle gleichmachen als oberstes Gesetz proklamieren? Ich verlange nichts als Recht, Recht, Recht.

Leschawa ging ein paar mal mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Endlich blieb er vor Albert stehen. Auch die Sowjet-Führer des russischen Volkes haben lernen müssen, einzusehen, daß dem Recht gegebenenfalls Grenzen gesetzt sind. Ueber dem Recht des einzelnen stehen die Staatsnotwendigkeiten, steht die Wohlfahrt des Ganzen. Raub, Mord und Zerstören des obersten Gesetzes und des Rechtes ist nicht nur gestattet, sondern Notwendigkeit, wird zur heiligsten Pflicht, wenn das Volkswohl es verlangt. Der Fall liegt vor. Ich hoffe, daß wir ohne Zwangsmassnahmen zum beiderseits befriedigenden Abschluß des Geschäftes kommen. Ueberlegen Sie sich die Sache. Sie haben Zeit. Ihre Zwangsinternierung erfolgt zwar gefängnisähnlich. Jedoch genießen Sie innerhalb Ihrer Räume volle Freiheit. Ihre Wärter werden angewiesen, Ihnen jeden Wunsch, soweit es möglich ist, zu erfüllen.

Das Gepräch war zu Ende. Leschawa sah schon wieder hinter seinem Berg von Schriftstücken bei der Arbeit.

Ein Tischler trat ein. Leschawa überreichte ihm einen Brief. Nach einer leichten Neigung des Kopfes vor Albert - dann taumelte dieser, von dem Tischler geführt, hinaus. Versank in ein Meer von Unergründlichkeit! Sank tiefer, tiefer. Brausende Wogen schlugen über ihm zusammen.

Liebe, Vaterland, Freiheit! In lobender Flamme schritt tanzten die Worte einen Reigen um ihn und verfanen mit ihm, tief, bergtiefer.

Der Volksratssekretär Dr. v. Biesling hatte die Führung in Moskau übernommen. Er mußte auch in dem neuen Rußland Bescheid, da er mehrfach in seiner Nach-Lokator Zeit für das Berliner Auswärtige Amt mit Aufträgen an die deutsche Botschaft in Moskau gewesen war.

Auf seinen Vorschlag nahmen sie Wohnung im Savoy, dem beliebten Aufenthalt der ausländischen Journalisten. Nachdem die Frauen untergebracht waren, gingen Biesling und Erich auf die deutsche Botschaft. Durch diese wurde ein drahtloses Telegramm über Kauen an das Berliner Auswärtige Amt mit der Bitte um weitere Uebermittlung an Evelyn und Erichs Vater aufgegeben.

Biesling hatte alsdann eine Besprechung mit dem ersten Volksratsrat. Er legte ihm den Wardsfall dar, wie er ihn von Albert selber kannte. Der gewiegte Diplomat machte ein besorgtes Gesicht. Der Fall sieht böse aus.

Aber ich bitte Sie, Herr Geheimrat, nichts klarer als.

Der Geheimrat lächelte überlegen. Junger Freund, nicht daß ich in die Unschuld dieses Herrn Gellert die geringsten Zweifel setze. Aber diese neu-russischen Diplomaten sind geriffene Geschäftsleute. Ich fürchte, daß das freisprechende Urteil unseres Landmannes uns einige weitgehende handelspolitische Zugeständnisse kosten wird. Das ist heute so Brauch im politischen Geschäft mit den Sowjet-Diplomaten.

Na, schloß er beruhigend, vielleicht erledigt sich die Sache einfacher, als ich annehme. Ich werde mich heute noch persönlich an Tischlerin wenden.

Das war kein sonderlich guter Bericht, den er Erich überbringen konnte. Schwerer aber war es noch, Kabala darüber aufzuklären, warum Albert nicht auf freien Fuß gesetzt werde. Sie verlangte an Tischlerin geführt zu werden. (Fortsetzung folgt.)

...hatte aber nicht soviel an Aufmerksamkeit; die zweite
 hatten ihre Einwirkung auf die geistliche Bildung
 und auf die geistliche Entwicklung der Nation
 nicht so sehr wie die weltliche Bildung. Es ist
 aber nicht zu verkennen, dass die weltliche
 Bildung in Deutschland seit dem 15. Jahrhundert
 einen bedeutenden Fortschritt gemacht hat.
 Die weltliche Bildung hat sich in allen
 Wissenschaften, in der Philosophie, in der
 Geschichte, in der Poesie, in der Kunst
 und in der Naturgeschichte ausgedehnt.
 Die weltliche Bildung hat die Nation
 zu einem selbstständigen Volke gemacht,
 das sich nicht mehr dem Fremden unterwerfen
 lässt. Die weltliche Bildung hat die Nation
 zu einem freien Volke gemacht, das sich
 nicht mehr dem Tyrannen unterwerfen lässt.
 Die weltliche Bildung hat die Nation
 zu einem mächtigen Volke gemacht, das
 sich nicht mehr dem Fremden unterwerfen
 lässt. Die weltliche Bildung hat die Nation
 zu einem freien Volke gemacht, das sich
 nicht mehr dem Tyrannen unterwerfen lässt.
 Die weltliche Bildung hat die Nation
 zu einem mächtigen Volke gemacht, das
 sich nicht mehr dem Fremden unterwerfen
 lässt. Die weltliche Bildung hat die Nation
 zu einem freien Volke gemacht, das sich
 nicht mehr dem Tyrannen unterwerfen lässt.

...hatte aber nicht soviel an Aufmerksamkeit; die zweite
 hatten ihre Einwirkung auf die geistliche Bildung
 und auf die geistliche Entwicklung der Nation
 nicht so sehr wie die weltliche Bildung. Es ist
 aber nicht zu verkennen, dass die weltliche
 Bildung in Deutschland seit dem 15. Jahrhundert
 einen bedeutenden Fortschritt gemacht hat.
 Die weltliche Bildung hat sich in allen
 Wissenschaften, in der Philosophie, in der
 Geschichte, in der Poesie, in der Kunst
 und in der Naturgeschichte ausgedehnt.
 Die weltliche Bildung hat die Nation
 zu einem selbstständigen Volke gemacht,
 das sich nicht mehr dem Fremden unterwerfen
 lässt. Die weltliche Bildung hat die Nation
 zu einem freien Volke gemacht, das sich
 nicht mehr dem Tyrannen unterwerfen lässt.
 Die weltliche Bildung hat die Nation
 zu einem mächtigen Volke gemacht, das
 sich nicht mehr dem Fremden unterwerfen
 lässt. Die weltliche Bildung hat die Nation
 zu einem freien Volke gemacht, das sich
 nicht mehr dem Tyrannen unterwerfen lässt.
 Die weltliche Bildung hat die Nation
 zu einem mächtigen Volke gemacht, das
 sich nicht mehr dem Fremden unterwerfen
 lässt. Die weltliche Bildung hat die Nation
 zu einem freien Volke gemacht, das sich
 nicht mehr dem Tyrannen unterwerfen lässt.

Die Weibnachtsgans

„Mutter,“ sagte der zwölfjährige Rudi
 einige Tage vor Weibachten, als er vom
 täglichen Morgengang des Zeitungsaus-
 tragens heimgekommen war, „Mutter, wer-
 den wir dies Jahr wieder einen schönen
 Gänsebraten haben?“

„Junge, wo denkst du hin,“ lächelte die
 Mutter. „Sei froh, wenn du Brot und
 Schmalz bekommst. Ja, wenn dein Vater
 noch lebte — und sie fuhr sich mit der Hand
 über die Augen.“

„Aber einen Weibachtsgans gibst du doch
 — gelt?“

„Das glaube ich kaum, denn die sind dies
 Jahr sehr teuer. Aber vielleicht findest du
 ein paar Tannenzweige — das genügt
 auch.“

„Nu, man muß alles versuchen,“ sagte der
 Junge, drückte seine Pelzmütze auf das
 Sträubelhaar und tappelte die Treppe hin-
 unter. Bald stand er am Bahnhof. Gerade
 war ein Zug angekommen, und viele Rei-
 sende trafen ein.

„Darf ich Ihnen Ihr Gepäck tragen,
 liebes Fräulein?“ wandte sich Rudi an eine
 alte Matrone mit einem bissigen Vogel-
 gesicht.

„Ich bin kein liebes Fräulein, dummer
 Junge,“ schnarrte die Angeredete. „Nach,
 daß du weiterkommst — meine kleine Tasche
 trag ich allein.“

Rudi blieb verdrüßigt zurück. Das hängt
 ja gut an, dachte er. Aber nur Mut!
 „Darf ich Ihr Gepäck tragen, mein
 Herr?“ wandte er sich an einen dicken, älte-
 ren Herrn, der weder Droschke noch Gepäck-
 träger erwischte hatte und sich nun mit einem
 ziemlich großen Koffer abmühte.

„Ja, wenn er dir nur nicht zu schwer ist,
 mein Junge,“ sagte der Dicke und betrach-
 tete den hochgewachsenen Rudi mit einem
 gutmütigen Blicke.

„Das war leicht verdient,“ dachte Rudi
 und lachte vor sich hin. „Der Koffer war ja
 garnicht so schwer — aber man muß doch so
 tun. Na, und es hat sich gelohnt.“

Vor einem Geschäftslokal in einer der
 nächsten Straßen fand der Inhaber und
 händigte einem Jungen einen Pack Re-
 klamesettel aus.

„Kann ich Ihnen helfen, mein Herr?“
 fragte Rudi. „Ich verstehe das Ausstragen.“

„Wirklich? Na, du siehst ja auch ziemlich
 geriffen aus. Hier hast du fünfzig Pfennig
 Geld — wenn du sie ausgetragen hast,
 gibst eine Mark und fünfzig Pfennig, weil

Die Weibnachtsgans

...hatte aber nicht soviel an Aufmerksamkeit; die zweite
 hatten ihre Einwirkung auf die geistliche Bildung
 und auf die geistliche Entwicklung der Nation
 nicht so sehr wie die weltliche Bildung. Es ist
 aber nicht zu verkennen, dass die weltliche
 Bildung in Deutschland seit dem 15. Jahrhundert
 einen bedeutenden Fortschritt gemacht hat.
 Die weltliche Bildung hat sich in allen
 Wissenschaften, in der Philosophie, in der
 Geschichte, in der Poesie, in der Kunst
 und in der Naturgeschichte ausgedehnt.
 Die weltliche Bildung hat die Nation
 zu einem selbstständigen Volke gemacht,
 das sich nicht mehr dem Fremden unterwerfen
 lässt. Die weltliche Bildung hat die Nation
 zu einem freien Volke gemacht, das sich
 nicht mehr dem Tyrannen unterwerfen lässt.
 Die weltliche Bildung hat die Nation
 zu einem mächtigen Volke gemacht, das
 sich nicht mehr dem Fremden unterwerfen
 lässt. Die weltliche Bildung hat die Nation
 zu einem freien Volke gemacht, das sich
 nicht mehr dem Tyrannen unterwerfen lässt.
 Die weltliche Bildung hat die Nation
 zu einem mächtigen Volke gemacht, das
 sich nicht mehr dem Fremden unterwerfen
 lässt. Die weltliche Bildung hat die Nation
 zu einem freien Volke gemacht, das sich
 nicht mehr dem Tyrannen unterwerfen lässt.

Lustige Ecke

Das Trauerpferd.
 Die Mutter kommt mit ihrer sechsjähri-
 gen Käti an einem Karussell vorüber, und
 die Kleine will durchaus fahren. „Aber
 nicht Kutsche, Mutti, lieber auf einem
 Pferd“, bittet sie.

„Aber Käti, das geht doch nicht! Groß-
 vater ist vor acht Tagen gestorben, da hast
 du ja Trauer und kannst nicht Karussell-
 fahren.“

„Ach Mutti, dann laß mich doch auf
 dem schwarzen Pferd reiten.“

Der Brief.
 Vottchen, du mußt an Papa wieder ein
 Briefchen schreiben. — Was soll ich ihm
 denn schreiben, Mami? — Na, du kannst
 ihm ja erzählen, daß jetzt so schönes Wetter
 ist, und dann: was ich in der Schule lerne.
 — Der Brief lautet: Lieber Papi, Gott laß
 alles an, was er gemacht hatte, und siehe
 da, es war sehr gut. Da ward am Abend
 und Morgen der sechste Tag, und das Wet-
 ter hier ist sehr schön, und sonst geht es uns
 gut. Mit Gruß und Kuß deine Votti.

Gut aufgepaßt!
 Klein-Dorli hat ein häßliches Wort ge-
 sagt, das die Mutter in „Schmutz“ verbei-
 selt. Kurz darauf wird von Drecksler-
 arbeiten gesprochen, worauf die Kleine sagt:
 „Aber Mami, man sagt doch nicht Drecks-
 ler, es heißt doch Schmutzler.“ R. 3.

Liebe Jugend!

Eine gute Zeitung denkt an alles und alle! So hat das Karlsruher Tag-
 blatt auch an Euch gedacht als es diese Jugendbeilage herausgebracht.
 Wir hoffen, daß wir Euch mit diesen lustigen Geschichten, schönen
 Gedichten und Märchen eine Weibachtsgans bereitet haben.
 Der Märchenonkel des Karlsruher Tagblattes.

Coolidges Jahresbotschaft.

Von Günther Thomas.

Seiner verfassungsmäßigen Pflicht entsprechend hat Präsident Coolidge dem amerikanischen Kongress bei dessen Zusammentritt Anfang Dezember die Jahresbotschaft zugehen lassen, die einen Ueberblick über die im Vordergrund stehenden Fragen der inneren und äußeren Politik geben soll. Je nach der augenblicklichen Lage und den zur Besprechung stehenden Fragen sind solche Botschaften der amerikanischen Präsidenten mehr oder weniger umfangreich. Die diesjährige läßt gerade bei der Erörterung innerer Fragen, soweit sich das beurteilen läßt, eine ziemliche Zurückhaltung aus. Sie läßt sich leicht durch die Niederlage erklären, die die republikanische Partei bei den Wahlen im November erlitten hat. Vielleicht als Vorbereitung für die in zwei Jahren stattfindende Präsidentschaftswahl hat der Präsident abermals als Parole ausgegeben: Peace and prosperity — Friede und Wohlstand —, auf Grund dessen die Republikaner schon ihre letzte Wahlkampagne geführt haben. Sehr kennzeichnend für die Stimmung in der herrschenden Partei ist es, daß der Präsident anscheinend um die Hauptfrage, die das amerikanische Volk zur Zeit bewegt, nämlich um den Abbau der Prohibition, schon herumgeht. Das Verbotsgesetz in solchen Fragen hat namentlich in Amerika noch nie einer großen Partei genügt.

Für uns steht natürlich im Vordergrund die lang und viel erörterte Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Privat-Eigentums. Auch hier hat sich Präsident Coolidge, wenn er auch etwas entschiedener in der Tonart aufgetreten ist, doch verschiedene Türen offen gelassen. Erfreulich ist für uns die Anerkennung der moralischen Verpflichtung der Vereinigten Staaten, das beschlagnahmte Eigentum zurückzugeben sowie die geschädigten Firmen, Schiffslinien usw. zu entschädigen. Aber er trägt dem Widerspruch, der sich in den Vereinigten Staaten von gewisser Seite gegen die unbeschränkte Rückgabe geltend macht, durch das Zugeständnis Rechnung, daß erst die Entschädigungsforderung amerikanischer Bürger sichergestellt werden müßte. Man kann nicht gerade behaupten, daß das mit der moralischen Verpflichtung, widerrechtlich beschlagnahmtes Eigentum zurückzugeben, in Einklang steht. Man muß sich darüber klar sein und immer wieder betonen, namentlich auf unserer Seite, daß die Beschlagnahme während des Krieges in völliger Nichtachtung eines rechtsgültig bestehenden Vertrages zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland erfolgt ist, durch den auch und gerade für den Kriegsfall die Gewährung des Privat-Eigentums in beiden Ländern gewährleistet war. Unter diesen Umständen klingt es doch nicht ganz aufrichtig, wenn der Präsident heute ungefähr zehn Jahre nach der Beschlagnahme davon spricht, daß die Vereinigten Staaten von jeher die Heiligkeit des Privat-Eigentums anerkannt hätten. Es klingt auch wie eine recht lahme Entschuldigung, daß trotz allem noch ein Rest des beschlagnahmten Eigentums weiter als Sicherung für die Ansprüche amerikanischer Bürger einbehalten werden solle. Wir meinen, das sei eine Frage, die erforderlichenfalls durch ein internationales Schiedsgericht geregelt werden könne, zumal ja der Präsident selbst sich an anderer Stelle der Botschaft sehr entschieden für die schiedsgerichtliche Regelung aller Streitfälle einsetzt.

Doch dem sei nun, wie ihm wolle — wir müssen mit den gegebenen Verhältnissen rechnen. Trotz aller optimistischen Berichte aus Washing-

ton, wonach die Annahme eines Gesetzes zur Rückgabe des deutschen Eigentums noch in dieser Session gesichert erscheint, möchten wir davor warnen, mit allzu großer Bestimmtheit darauf zu rechnen. Der Vorbehalt, den der Präsident selbst macht, wird den Gegnern die willkommene Gelegenheit bieten, darüber zu streiten, in welchem Umfang das beschlagnahmte Eigentum zurückgegeben werden soll. Zweifellos wird das Repräsentantenhaus die betreffende Bill noch vor Weihnachten annehmen. Dort gehen solche Sachen sehr schnell, wenn man einmal entschlossen ist, etwas durchzuführen und über eine sichere Mehrheit verfügt, weil die Geschäftsordnung die notwendigen Handhaben dafür bietet. Anders liegen die Dinge im Senat, wo die Kämpfe um strittige Angelegenheiten erster Art erst wirklich ausgefochten werden. Wenn die Bill etwa nach den Weihnachtsferien dem zuständigen Senatsausschuß überwiesen wird, dann muß dort erst der Widerstand überwunden werden. Da die Session des Kongresses am 4. März ihr gewöhnliches Ende findet, müßte bis dahin die Bill nicht nur vom Senat angenommen, sondern auch zwischen beiden Häusern in bezug auf etwaige Änderungen Übereinstimmung erzielt worden sein. Es stehen also knapp zwei Monate zur Verfügung und in diesen zwei Monaten müssen in beiden Häusern des Kongresses nicht nur die einzelnen Etats, die in einer Reihe von getrennten Gesetzentwürfen behandelt werden und nicht in einem Gesamtext, sondern auch andere dringende Maßnahmen innerpolitischer Natur erledigt werden. In diesen sogenannten kurzen Sessionen werden innerpolitische Fragen vielfach durch besondere Amendements mit den Etatbills verknüpft, was ja auch anderwärts nicht ganz unbekannt ist. Für solche Maßnahmen wie die Rückgabe des deutschen Eigentums bleibt also nur sehr wenig Zeit übrig und Widerstand fällt es leicht, die Annahme einer unpopulären Bill zu verhindern. Nur wenn der Präsident und sein Kabinett starken Druck auf den Senat ausüben, könnte die

Annahme erfolgen. Daß das geschehen wird, bezweifeln wir nach der sehr vorsichtigen Fassung, die der Präsident der betreffenden Stelle seiner Jahresbotschaft gegeben hat.

Deutschlands Eroberung der Luft.

Eine englische Stimme.

Deutschland ist heute, soweit kommerzielles Fliegen in Betracht kommt, unerreicht und führt die Welt. Dieses Urteil ist um so bemerkenswerter, weil es nicht aus deutschen Quellen stammt, sondern von einem Briten gefällt worden ist, Sir Robert Donald, einem Londoner Zeitungsmagnaten. Er entwickelt seinen Gedanken in einem statistisch gehaltenen Artikel im Referee, in dem er an der Hand von Zahlen nachweist, daß Deutschland unter der Nase der Nationen, die ihm die Luft versperrten wollten, die Kontrolle über die kommerziellen Luftwege erobert hat. Wie der Verfasser sagt, macht sich Deutschlands Ueberlegenheit ganz besonders im Vergleich mit Großbritannien deutlich; der Briten forderie die in London tagende britische Reichskonferenz dringend auf, ihr möglichstes auf dem Gebiete des kommerziellen Luftverkehrs zu tun, um die erstaunliche Entwicklung Deutschlands weit zu machen. Das ist ganz natürlich der Hauptzweck des Aufsatzes, aber nichtsdestoweniger fühlt man überall in den Zeilen die Bewunderung heraus, die dem Briten sehr gegen seinen Willen abgerungen wird. Es lohnt sich, seinen Ausführungen zu folgen, denn sie geben ein klares Bild von der Tatkraft und dem eisernen Willen, den Deutschland zeigt.

Unter anderem sagt Sir Robert: In den letzten fünf Monaten haben deutsche Flugzeuge 2.500.000 Meilen zurückgelegt und 56.000 Passagiere befördert, während britische Flugzeuge es in 21 Monaten nur auf 2.000.000 Meilen und 25.000 Passagiere brachten. In andern Worten: deutsche Flugzeuge haben, auf 21 Monate übertragen, eine fünfmal so lange Strecke wie britische zurückgelegt und neunmal mehr Passa-

giere befördert. 1920 hatte Deutschland 27 Maschinen im Flugdienst, 1922 fünfzig und letztes Jahr 142. Im Jahre 1925 legten seine Flugzeuge fünf Millionen Kilometer zurück und trugen 55.000 Passagiere. Die deutschen Luftgesellschaften haben sich jetzt zu einer einzigen zusammengeschlossen, der Deutschen Luft-Linien, die in fünf Monaten mehr Passagiere befördert hat als alle deutschen Gesellschaften vor ihrer Vereinigung zusammen in zwölf Monaten. Technisch haben die Deutschen jetzt solche Fortschritte gemacht, daß die Luftlinie heute reguläre Nachflüge mit Maschinen unternimmt, die Schlafstellen besitzen.

Die Luftlinie und alliierte Unternehmungen sind jetzt dabei, sich das Monopol des Luftverkehrs nach dem Osten und Westen zu sichern. Luftlinien nach Kowno in Litauen, nach Polen und dem europäischen Rußland, darunter Moskau, und nach Sibirien sind bereits eröffnet worden und deutsche Luftzeugfabriken liefern der Europäischen Union, welche Rußland und Asien bedient, Maschinen. Während in England London die einzige Zentralfeld des Luftweges bildet, gehen in Deutschland die Luftwege von einer ganzen Reihe von Mittelpunkten aus, zum Beispiel, Berlin, Köln, München, Hannover, Hamburg, Stuttgart und Halle.

Der Briten lenkt die Aufmerksamkeit auf einen Punkt hin, der ihm offenbar große Bewunderung abnötigt. Er sagt, daß die schwereren Beschränkungen, die der Versailler Vertrag der Entwicklung der deutschen Luftindustrie auferlegt, genau das Gegenteil von dem hervorgerufen hat, was unzweifelhaft eigentlich beabsichtigt war. Anstatt ein Hindernis zu sein, haben diese Beschränkungen im Gegenteil deutschen Erfindungsgeist und deutsche Tatkraft mit Gewalt auf die Entwicklung des kommerziellen Flugdienstes gedrängt. Deutschland hat sich seit dem Ende des Krieges mit lieberhafter Anstrengung dem Bau von kleinen kommerziellen Luftschiffen gewidmet und ihre Entwicklung soweit gebracht, daß sie heute so billig hergestellt werden können, daß sie sich kommerziell bezahlen. Auch die Beschränkungen, welche der Versailler Vertrag der Ausdehnung des deutschen Luftweges über die deutschen Grenzen hinaus in den Weg stellt, werden allmählich unter dem Druck der Entwicklungen in solchem Maße, daß sogar schon von einem regulären Luftverkehr zwischen Deutschland und Frankreich die Rede ist. Andere deutsche Luftlinien erreichen England, Dänemark, Schweden, die Schweiz, Österreich und Holland und der über Amsterdam nach Berlin gehende Londoner Luftdienst schließt sich jetzt an den Nachdienst nach Moskau an.

Sir Robert hat nichts als aufrichtige Bewunderung für die wundervollen Luftbahnhöfe in Köln und auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin. Auf dem Kölner Bahnhofe kann man einen erstaunlichen Verkehr beobachten. Dort kommen an und gehen ab Luftflugzeuge eines halben Dutzend Länder mit ihrer fremdländischen Besatzung, Franzosen, Engländer, Schweizer und Belgier. Köln ist das Clapham Junction der Luft, schreibt der Briten und sagt, auf dem Tempelhofer Felde kann man jederzeit an fünfzig Flugzeuge ankommen oder abfliegen oder ruhen sehen. Ein anderer Punkt, der die Bewunderung des Engländers erregt, ist das beinahe völlige Fehlen von Unfällen, im Vergleich mit andern Ländern einfach ein Wunder.

Sir Robert ist ehrlich und anständig genug, dem Verdienste die Krone zuzusprechen: Sie ist durch Unternehmungsgeist, Entschlossenheit u. deutsches Organisations-talent, in Verbindung mit der für den kommerziellen Verkehr günstigen geographischen Lage Deutschlands, das von kleineren Ländern umgeben ist, die Luftdienst brauchen, ihr sich aus den verschiedensten Gründen nicht selber besorgen können, erworben worden. In der Tat eine Schilderung, die, aus britischen Munde kommend, doppelte Beachtung und Würdigung verdient.

Das unbekannteste Land Europas Albanien



Das unbekannteste Land Europas.

Durch den in Nordalbanien ausgebrochenen Aufstand wird die Aufmerksamkeit wieder einmal auf den von allen Ländern Europas am wenigsten bekannten kleinen Freistaat an der Adria gelenkt, der auf rund 30.000 Quadratkilometern etwa 900.000 Einwohner umfaßt, davon 150.000 Katholiken im Norden, 500.000 Mohammedaner in der Mitte des Landes und 250.000 Griechisch-Orthodoxe im Süden. Die

Hafenstadt Durazzo hat 5.000, die Hauptstadt Tirana 12.000, und Skutari, die größte Stadt des Landes, 32.000 Einwohner. Wirtschaftlich ist Albanien ganz von Italien abhängig, das Bahnen und Autostraßen baut, die verschiedensten handelsrechtlichen Verfügungen sich verschafft hat und auch die albanische Währungsbank von Rom aus verwaltet.

Unsere Weihnachts-Preise

machen das Schenken leicht!

Jedes Angebot bedeutet eine besondere Gelegenheit.

Auf unsere Weihnachts-Coupons von Kleider- und Blusenstoffen, Baumwollwaren etc. in hübschen Geschenk-Kartons verpackt, machen wir besonders aufmerksam.

Am Sonntag v. 11-6 geöffnet

W. BOLÄNDER

Einige Beispiele:

- Wintermäntel .. 12.50 19.75 26.50 36.00 meist mit Pelz
- Damen-Handschuhe Rest-Trikot, zum Posten, Ansuchen .. 0.60 gefärbt, mit Elongé .. 1.50
- Damen-Glacé-Handschuhe Rest-Posten .. 2.50
- Herrn-Handschuhe, Rest-Posten, Wolle gest. .. 1.25
- Herrn-Nappa- u Wildled.-Handschuhe zum Ansuchen .. 4.50
- Reise-Schuhe, feinstes Leder, f. Damen u. Herren, zum Ansuchen .. 6.75
- Damen-Strümpfe, reine Wolle, grau u. beige .. 1.95
- Oberhemden Rest-Perkal und Zephir Posten, große Nummern .. 2.50
- Mod. Oberhemden, kariert, mit 3 Kragen .. 5.90
- Eleg. einfarb. Oberhemden 3 Kragen Trikolin-Eins. .. 6.75
- Selbst-Binder neueste Muster 0.45 0.75 0.95
- Kleiderstoffe 0.95 1.50 1.90 2.45
- Mantelstoffe 3.75 5.50 6.75 9.75
- Hemdentuch, weiß 0.35 0.55 0.68
- Schürzenstoffe, 120 breit. 0.75 0.95 1.25
- Sportflanel, gute Qual. 0.55 0.65 0.77
- Knaben- u. Mädchen-Schürzen .. 0.55 0.80
- Damen-Schürzen 0.95 1.20 1.90
- Damen-Hemden 0.90 1.45 1.90
- Damen-Beinkleider 1.45 2.10 2.50
- Kinder-Taschentücher 0.09 0.12 0.15
- Tisch-Decken 1.95 2.20 4.20
- Bettvorlagen 2.50 3.50 4.75
- Sofa-Kissen 0.95 1.35 1.75

Mein Weihnachtswunsch:



Fochtenberger Kölnisches Wasser

in den hübschen Geschenkpäckchen

WERBE-DRUCK-SACHEN in erstklassiger und wirkungsvoller Ausführung nach gegebenen u. nach eigenen Entwürfen liefert schnell und äußerst vorteilhaft

C.F. Müller Karlsruhe Ritterstr. 1

Alte saubere Zeitungen

gebündelt, gibt ständig ab

Karlsruher Tagblatt

Ecke Ritterstraße und Zirkel

Ost-Westfalen

Vorzügl. Tageszeitung mit weiter Verbreitung In allen Kreisen gelebt

Westfälische Neueste Nachrichten

Bielefelder General-Anzeiger

Bielefeld

Hervorrag. Handelsteil Erfolgreiches Anzeigenblatt Hohe Werbetafel

Freistaat Lippe

Carl Schöpf

Marktplatz

Am Sonntag sind die Geschäftsräume von 11-6 Uhr geöffnet.

Für den Weihnachtsbedarf sind

Grosse Posten neuester Damen- u. Kinderbekleidung

eingetroffen, und von heute ab

zum besonders billigen Verkauf

Außer den vorteilhaften Angeboten in Manufaktur- u. Weißwaren sind in allen Abteilungen die so beliebten

Reste und Abschnitte

reichend zu Kleidern, Kostümen, Röcken, Blusen, Leib- u. Bettwäsche etc. in großen Mengen

besonders billig aufgelegt.

Badisches Landestheater

Samstag, den 18. Dez.

Nachmittags:

König Droffelbart

von Ludw. Berger.

In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck.

Mittl. Zeit. A. Hilscher

Der König Hader

Die Prinzessin Kloeble

Droffelbart Herz

Vogelbein v. d. Trenck

Humboldt Wehner

Solmariall Ritter

Rarr Dahlen

Friseur Gemmede

Koch Müller

Sammerfrauen Wenzel

Meister Seb Clement

Von Gehrlich Koch

Von Wolf Wenzel

Von Bogel Bein

Von Dabelmann

Wartfrauen Wenzel

Verfänger Schneider

Meister Brand

Füchsinne Vater

Schmittfeger Koch

Känge einführer von

Edith Bielefeld.

Anfang 8 Uhr.

Ende gegen 11 Uhr.

I. Sperrst. 8-11.

Abends:

Volksbühne 4.

Danton

von Romain Rolland.

In Szene gesetzt von Fritz Baumgard.

Danton Dietl

Dobelpierre v. d. Trenck

Camille Feigeb

Saint-Just Follen

Schank Biele

Hiland Brand

Padier Brüter

Philippaux Klenscher

Madre Hader

General Westermann

Souaule-Tinville

Gemmede

General Gantrot

Koch

Eucle Bein

Leonore Koch

Madame Braun

David Wenzel

Schneider Dr. Zlotz

Edmann Studemann

Anfang 7 1/2 Uhr.

Ende 9 1/2 Uhr.

I. Sperrst. 5-11.

Der IV. Mann ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

So., 19. Dez., nachm.: Garmen; abends: Ida.

Am Konzerthaus: Zum erstenmal: Die Durdgängerin. Mo., 20. Dez.: Danton. In der Bühnhalle: Drittes Volks-Sinfonie-Konzert.

KAMMER-LICHTSPIELE

Kaiserstr. 168 Tel. 3053, Haltest. Hirschstr.

zeigt ab heute

Wieder

ein Doppelspielplan

DIE ASSMANNS

Der Nationalgroßfilm nach dem Roman von Courth-Mahler mit Bruno Kastner, Grete Reinwald usw.

SCHWEIGEN

DAS HOHELIED DER VATERLIEBE

Ein Drama in 8 Akten

Neueste Emelka-Wochenschau

Beginn der Vorstell.: 8 Uhr 30, 5, 7 u. 9 Uhr

Abends: Volksbühne 4.

Schlafzimmer Speisezimmer

Küchen, 6 Inz. Möbel

kaufend billig auch auf Teilzahlung.

Möbel-Miser

40 Markgrafenstr. 40. Kein Baden.

Harmonium

4 Register M. 260

9 Register M. 350

13 Register M. 450

Teilzahlung - Miete Katalog kostenlos.

H. Maurer

Kaiserstr. 176, Ecke Hirschstr. Gegr. 1879

Kaffee Odeon

Jeden Sonn- u. Feiertag von 11 1/2 bis 1 Uhr

Früh-Konzert.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen.

Ortsgruppe Karlsruhe, Geschäftsstelle Kriegsstr. 200. Tel. 634.

Sonntag, den 19. Dezember, nachmittags 3 Uhr

im großen Saal der städtischen Festhalle

Weihnachts-Feler und Kriegerwaisen-Bescherung

unter gütiger Mitwirkung der Polizeikapelle, unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Heising, des Schülorchesters der Mädchenschule I und II, Leitung: Herr Hauptlehrer Kerber, Karlsruhe.

Die Einwohnerschaft von Karlsruhe ist hierzu freundlichst eingeladen. Eintrittspreis einschl. Einlagegebühr und Steuer für Erwachsene sowie für Kinder auf allen Plätzen 60 Pfg. Karten an der Tageskasse.

Saalaufnung 1/2 8 Uhr. Der Vorstand.

Liederkranz: Fulderel.

Heute Samstag 8 Uhr

Weihnachts-Stall!!

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Austauschen (Minderstwert 2 RM) u. freiwillige Christbaumgaben und -Spenden heute von 2-4 Uhr im Vereinslokal erbeten.

Die 3.

berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“.

COLOSSEUM

Heute 8 Uhr

Der geheimnisvolle Dieb

Berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“.

Goinkaffen

mit Federn, Damen u. Revolverfäule empfiehlt: In. Müller, Hirschstraße Nr. 18.

SCHWARZWALD

Winterkuren Wintersport

<p>Höchstegeleg. Solbad Bad Dürreheim Eis-, Ski- u. Rodelbahn, Kur- u. Verkehrsverein.</p> <p>Europas. Winterkuren. 790-800 m ü. M.</p>	<p>Furtwangen (670-1100 m ü. M.) Wintersport u. Kurpl. m. Skigel. jed. Art. Ia Sprungh., Rodelb., Ausk. Verkehrsverein</p>
<p>Hinterzarten 900-1400 m Wintersportplatz 1. Rang. Ideal. Skizellende, Lehrkurse, gr. Veranstalt. Ausk. Kurverwalt.</p>	<p>Königsfeld 760 m ü. M. Schönster Winterkurort Schnellzugstation; Peterzell-Königsfeld</p>
<p>Id. Winterkur- u. Sportplatz im Lenzkirch Ski-, Rodel-, Eislauf-, Höhenfeldbergz. 810-1200 m ü. M.</p>	<p>Ottenhöfen 511 m ü. M. Rodelb., Übungsgel., Lehrk. Veranst. v. Dauer- u. Wettl. Ausk. Schwarzw.</p>
<p>Plättig Kurh. 800 m ü. M., bek. Wintersportpl. u. Höhenk. Vorz. Verpf. m. Pr. Skikurse, Autoverk. m. R.-Bad u. Bühl. Ausk. u. Pros.</p>	<p>Ruhestein Kurh. 920/1050 m ü. M. Das ganze Jahr geöff. Pens. v. 7.50 an. Ausk. Brief u. Telegr.-Adr. Kurh. Ruhst. Schwarzw.</p>
<p>St. Blasien Wintersport, Winterkuren. 800 m ü. M. Auskunft: Kurverwaltung Telefon</p>	<p>Todtmoos 800-1200 m ü. M. Höhenluftkurort f. Leichterkrankte, Wohnungsbed. u. Nerv. Wintersp. Ausk. Kurverwalt.</p>
<p>Bobrennwoche Wehln.-Neuj. (26. 12. bis 4. 1.) m. Deutsch Winterkampspielen sowie Süddeutsche Meisterschaften für Fünferbob.</p>	<p>Triberg 15. I. Danerlauf des Skiclub Schwarzwald über 40 km. 1. I. Südwestdeut. Rodelmeisterschaft. Eiskunstläufer u. a.</p>

Ausk. u. illustr. Schriften durch die öff. Verkehrsvereine, Kurverwaltungen u. Kurhäuser, sowie durch den Bad Verkehrsverb. Karlsruhe.

Zum 1. Mal in Karlsruhe!

Große Vogelausstellung

des Vereins deutscher Kanarienzüchter

veranstaltet vom Verein der Vogelfreunde „Hart“ Karlsruhe-Mühlburg und Umg.

in den großen oberen Räumen des Hotel Kaffee Nowack, Eitlingerstr., am 18. u. 19. Dezbr. 1926

Ausländische Vögel von noch nie gesehener Anzahl und Schönheit in Farben

Beste Gelegenheit für Weihnachtsgeschenke!

Gut singende Hähne von 6 Mark an

Auch Ferkelhaltung!

An Vögeln reich angestatteter Glückwahn

Jeder 50. Besucher erhält einen Vogel

Versäume niemand, diese große Ausstellung zu besuchen, da dieselbe erst nach Jahren vielleicht wieder nach Karlsruhe kommt.

Eintritt 20 Pfg., in Begleitung Erwachsener frei

Kinder 10 Pfg.

Die Ausstellungsleitung

berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“.

Suren Spiel Sport

Sportclub Stuttgart

Phönix

Sonntag 1/2 3 Uhr Vorher untere Mannsch.

Die Sportbeilage des Karlsruher Tagblattes

ist in der umfassenden Berichterstattung über die sportlichen Angelegenheiten unübertroffen

Passendes Weihnachts-Geschenk!

Bevor Sie einen elektrischen Staubsauger kaufen, lassen Sie sich unseren

neuen fast geräuschlos arbeitenden Staubsauger

vorführen.

Grösste Saugwirkung, leicht transportabel, fahrbar. Elegantes und zweckmässiges Zubehör.

Elektrische Bohnerapparate für Parkett und Linoleum.

Rheinelektra

Laden Kaiserstraße 14c

Telefon Nr. 4298

Der erste Radioschachwettkampf. England gegen Australien.

Die Schachwelt steht vor einem markanten Ereignis, das noch vor wenigen Jahrzehnten wie Traum und Wunder angemutet hätte.

In dem bemerkenswerten Wettkampf werden die Schachmannschaft des britischen Unterhauses und ein Repräsentativteam des australischen Parlaments in Melbourne einander gegenüberstellen.

Der Wettkampf wird auf mehreren Brettern ausgetragen, Sieger ist die Mannschaft, die mehr Punkte erzielt, wobei ein Einzelsieg mit einem Punkt, ein Remis mit einem halben Zähler gewertet wird.

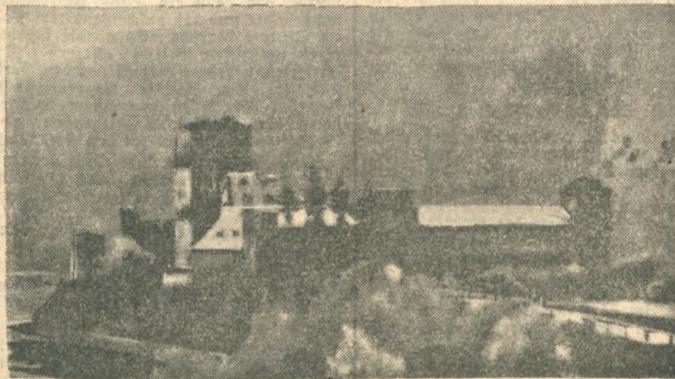
Der Vorgang in diesem einzigartigen Kampf über Tausende von Kilometern wird folgendermaßen in den Turnierlokalen werden: Expositoren der Radiostationen etabliert werden, schachkundiges Personal wird den Funkdienst versehen.

Michaelis und Kühlmann vor dem Untersuchungsausschuss.



Der Untersuchungsausschuss des Reichstagsuntersuchungsausschusses über die Ursache des Zusammenbruchs hat über die Friedensaktion des Papstes im Jahre 1917 den damaligen deutschen Reichskanzler Dr. Georg Michaelis und den damaligen Staatssekretär Dr. v. Kühlmann vernommen.

Burg Langenau - Hochschule.



Die allen deutschen Wanderlustigen wohlbekannte, im lieblichen Nahatal bei Ems gelegene Burg Langenau ist jetzt eine landwirtschaftliche Hochschule geworden.

Falls die Parteien in der vorgesehene Zeit nicht entschieden werden, erfolgt die Entscheidung durch ein gemischtes Schiedsgericht, alschfalls im Radiomege, also eine Partisananalyse in einer Entfernung von vielen tausend Kilometern!

schachkampf verblieben natürlich alle telegraphischen Turniere und Kabelwettkämpfe. In den Vorkriegsjahren haben die Kabelwettkämpfe zwischen England und Amerika großes Aufsehen erregt, und nach längerer Pause fand Anfang November der erste Kabelkampf nach dem Weltkrieg zwischen London und Chicago statt.

den Radioapparat und sie mit den Worten aufwacht: „Derr von Pimpfender, wollen Sie eine Partie spielen? Aus Honolulu hat einer angetruhen.“

Die exzentrischen Amerikaner.

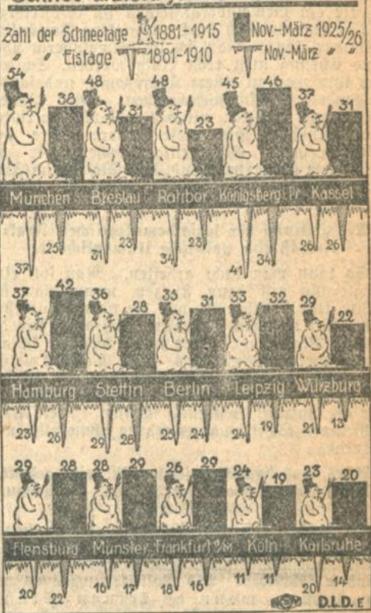
Der Direktor einer großen Schuhwarenfabrik zu Saint-Louis in den Vereinigten Staaten hat soeben eine sensationelle Erklärung abgegeben.

„Sinnen kürzester Frist“, so laßt er, werden sich die Männer wie die Frauen kleiden, was bedeutend weniger schwierig sein wird als der Versuch der Frauen, sich wie die Männer zu verputzen.

Die Scharlachveranlagungen in Berlin.

WTB. Berlin, 15. Dez. Im Oktober und November sind in Berlin etwa 50 Erwachsene und 600 Kinder an Scharlach erkrankt.

Schnee- u. Eistage in Deutschland.



Schnee- und Eistage in Deutschland.

Schnee und Eis als Gefellen des Winters hatten ihren Einzug in den einzelnen Gebieten je nach Günst und Laune. Im Vergleich zu dem langjährigen Durchschnitt der Jahre 1881-1910 bezw. 1915 (bei den Schneetagen) wies der letzte Winter zum Teil erhebliche Abweichungen auf.

Die erste Bergin-Fabrik der Welt in Bau.

Niefige Ausweitung des mitteldeutschen „Leunawerkes“.

Den Fachleuten bereits seit einiger Zeit bekannt, hat durch den großen Vorrat von Prof. Bergius in Pittsburg das Berginverfahren weit über die Fachkreise hinaus Interesse gefunden; das Berginverfahren, nach dem Benzol und andere Leichtöle in großen Mengen billig aus Kohlen gewonnen werden können.

Gleichzeitig mit den Berichten über den Vortag des deutschen Erfinders Professor Bergius wurde bekannt, daß das Berginverfahren nach rund zwölfjähriger Arbeit im Laboratorium fabriktionsreif geworden sei, und daß in Deutschland zwei Fabriken zur Auswertung der Erfindung erbaut werden sollen.

Die Verwertung des neuen Verfahrens hat sich die I. G. Farbenindustrie in Ludwigshafen als der größte deutsche chemische Konzern, der auch das Verfahren des Berginrat Franz Nischer, aus Kohlen ohne Hochdruck Benzol zu gewinnen, ankaufte.

Leunas und des Leunawerkes Namen sind bekannt. Zwar wissen nur wenige von den

chemischen Wandertaten, mit denen hier Ammontak aus der Luft gewonnen wird, und nur wenige haben Kenntnis davon, daß das Leunawerk mit einer Belegschaft von rund 15 000 Mann zu den größten chemischen Anlagen nicht nur Mitteldeutschlands, ja nicht nur Europas zählt.

Alleerdings werden diese Baumansichten nicht nur zur Errichtung der neuen Bergin-Fabrik gebraucht, die die erste derartige Fabrikanlage der Welt darstellt. Im Beiprogramm gewissermaßen wird in Leuna auch eine Kalksalpeterfabrik errichtet, werden auch zwei neue Gasbehälter von je 2800 Kubikmeter Fassungsvermögen errichtet, werden einige Silos und ein neuer Kühlturm hergestellt.

Diese neue Anlage wird zu einer tiefen Gebäude umfassen. Ober eigentlich dreistöckig, wenn man die riesigen Feuerungsanlagen jede für sich als Gebäude rechnet. In zehn Gebäuden wird die Kohle - namentlich Feinkohle und Staubkohle - zunächst einmal verflüssigt. Besondere Apparate gewinnen aus den Reaktionsgasen bei dieser Verflüssigung billigen Wasserstoff. In den drei Feuerungsanlagen, die ebenfalls erst nach besonderen Konstruktionen geschaffen worden sind, treffen sich dann flüssige Kohle und Wasserstoff unter starkem atmosphärischem Druck und bilden Kohlenwasserstoffe vom gasförmigen Methan bis zu den hochsiedenden Produkten.

Fünfzehn große Behälter, in einiger Entfernung von der fertigen Fabrik aufgestellt, werden die Produkte zunächst als Speicher aufnehmen, bis sie in alle Welt hinausgehen.

Wenn diese Fabrik ihren Betrieb voll aufnehmen wird, vermag noch niemand zu sagen. Zwar sind die Baufirmen verpflichtet, ihre Anlage in Jahresfrist fertigzustellen. Um diese Aufgabe bewältigen zu können ist der Bau aller 23 Gebäude gleichzeitig in Angriff genommen worden. Ob man dann aber sofort

mit der Benzingerinnung im großen einsehen kann, ist noch zweifelhaft. Man hofft darauf. Aber man kann es nicht wissen, denn auch chemische Fabrikationsvorgänge leiden gelegentlich an Kinderkrankheiten, die nur langsam zu überwinden sind. Wenn diese Krankheiten erst abgehan sein werden, wird man in Leuna jährlich rund 250 000 Tonnen Benzol produzieren!

Ein Reisetagebuch des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Peking. In der von Jahr zu Jahr wachsenden Reiseliteratur fehlte bis heute noch eine ausführliche Schilderung Peking's, der Hauptstadt des „Himmlichen Reiches“. Rupprecht, Kronprinz von Bayern, füllt nun mit einem interessant geschriebenen Reisetagebuch, das im Jubiläumsmagazin des Verlages Josef Köfel u. S. Pustet, K. G. in München erschienen ist, diese Lücke.

„Der erste Eindruck, den ich von Peking empfing“, schreibt Kronprinz Rupprecht, „war ungemein imponant. Im Zwielicht der abendlichen Dämmerung sahen die Mauern der Chinesenstadt dunkler und gewaltiger aus, als sie bei Tage erschienen; noch mächtiger aber jene der Tatarenstadt, vor denen angekommen, wir den Zug verließen, um in der deutschen Gesandtschaft Aufnahme zu finden.“

Eine genaue Schilderung der Stadt ist noch nicht geschrieben und würde jahrelanges Forschen voraussetzen. Trotzdem bietet eine oberflächliche Schilderung Peking's infolge seiner symmetrischen Anlage keine besonderen Schwierigkeiten. Den Kern Peking's bildet die „verbotene Stadt“ mit dem in nordöstlicher Richtung orientierten Kaiserpalast. Ihre Länge beträgt 1000, ihre Breite 786 Meter. Eine sieben Meter hohe Mauer und ein Wassergraben scheiden sie abwärts von der Kaiserstadt, die auch die gelbe Stadt genannt wird. Das unwallte Rechteck der Kaiserstadt ist in das Quadrat der Tatarenstadt eingeschachtelt. Weniger lang wie diese, dafür aber breiter ist die südlich sich anschließende Chinesenstadt. Sie wird durch die breite Kaiserstraße, die von dem in der Verlängerung der Palastachse gelegenen Tiananmen, dem Haupttor der Tatarenstadt, zum

Quntinmänn, dem mittleren Südost, führt, in zwei Hälften geteilt.

Von der Kaiserstraße abgesehen, sind die Straßen der Chinesenstadt ziemlich schmal. Ein pestilenzartiger Gestank machte es mir unumgänglich, länger in ihnen zu verweilen. Es waren nämlich sämtliche Kloaken aufgerissen, da man an der Wiederherstellung der seit Jahrhunderten vernachlässigten Kanalisation arbeitete, deren Spuren man selbst weit außerhalb der Stadt gelegentlich antrifft. Ueberhaupt muß eintr der Zustand der Straßen viel besser gewesen sein als im heutigen Peking, wo der aus den Gassen geschüttete Urat dazu beigetragen hat, den Straßendamm derart zu erhöhen, daß er die Fußpfade vor den Wohnungen mindestens um einen Meter überragt. Bei nassem Wetter versinkt man bis über die Knöchel im Schlamm, während bei Trockenheit der Wind wahre Staubstürme erregt. Will man vor dem Schmutz sich behaupten, ist man genötigt, sich in der Sänfte tragen zu lassen oder zu reiten; aber auch das Reiten ist kein rechtes Vergnügen, besonders an den Stellen, wo, wie unter den Toren, das ursprüngliche, seit Menschengedenken nicht mehr ausgebesserte Steinpflaster zutage tritt. Daß die Chinesen es einstmals verstanden, gute Straßen herzustellen, steht außer Frage; wenig bekannt dürfte es aber sein, daß wir ihnen das Makadamverfahren verdanken, das der Schotte Mac Adam in Peking zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts kennen lernte, als er sich dort im Gefolge des englischen Gesandten Mac Gharthens befand.

Damit bin ich bereits in die Tatarenstadt gelangt, deren Mauern jene der Chinesenstadt an Wichtigkeit weit überrreffen. Ihre nach außen abgerundeten Tortorenen sind vorne wie rückwärts durch aufgesetzte Holztürme verstärkt. Viele dieser Türme verbrannten 1900 anlässlich der Kämpfe. An den erhalten gebliebenen ergabten mich die in renummittlicher Weise ausgefallenen Kanonemündungen. In den geräumigen Höfen der Tore steht regelmäßig eine Kavelle des Quant, an der vorbei, im rechten Winkel gebrochen, der Weg zum Ausgang geführt ist. Pängs der Mauer sieht man immer noch lange Bannerkeite im Wogenfließen sich üben, obgleich dies neuerdings aufhört hat, einen Bestandteil der Offiziersprüfung der Bannertruppen zu bilden.

Der Endkampf um die Reichsregierung.

Veriagung des Reichstags bis zum 19. Januar.

VDZ. Berlin, 17. Dez.

Am Regierungstisch Dr. Brüls. Präsident Lohse eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Die Zusatzvereinbarungen zum Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit Italien werden ohne Aussprache in allen drei Lesungen angenommen.

Gleichfalls ohne Aussprache angenommen wird der Gesetzentwurf zur Regelung der Sozialversicherung und die Erwerbslosenfürsorge der bei Reparationsarbeiten im Auslande beschäftigten Arbeitnehmer.

Die 3. Lesung des Nachtragshaushaltes wird darauf fortgesetzt. Verbunden damit sind die Mißtrauensvoten der Sozialdemokraten und der Kommunisten.

Abg. Haas (Dem.)

bedauert die Haltung der Sozialdemokratie. Sie rufe ihm einen österreichischen Scherz in Erinnerung. In einem österreichischen Dorfe feierte ein Gemeinderat seinen 70. Geburtstag. Da er eine politisch stark umrittene Persönlichkeit war, konnte man sich im Gemeinderat über eine Ehrengabe nicht einig werden. Schließlich kam man zu einem Kompromiß und fandte folgendes Glückwünschschreiben: „An Ihrem Ehrentage denken wir des tapferen Patrioten und wünschen ihm viele weitere Jahre des Wohlergehens. Gleichzeitig sprechen wir die bestimmte Erwartung aus, daß Sie endlich Ihre landesverräterische Tätigkeit einstellen!“ (Große Heiterkeit)

Die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion ist eine politische Unmöglichkeit.

So kann man nicht arbeiten. Man soll eine Regierung erst dann führen, wenn man sich völlig klar darüber ist, wie die nächste aussehen soll. Wir kommen sonst allmählich dazu, daß die nächste Regierung immer noch schwächer ist als die vorhergehende. Was die Reichswehr anbetrifft, so sollte man nicht dauernd in der Vergangenheit zwecklos herumwühlen, sondern für die Zukunft Besserung schaffen. Viele Ausführenden Scheidemanns waren schmerzhaft und peinlich.

Alles, was damals geschehen ist, wird gedeckt durch die Namen Birth und Rathenau. (Hört! Hört!)

Es ist klar, daß man Männern wie Rathenau damals schweres Unrecht getan hat. Die Reichswehr muß alle Beziehungen zu politischen Verbänden abbrechen. Als Politiker wäre es mir am liebsten, wenn es keinen „Stahlhelm“, keinen „Wermolt“ und auch kein „Reichsbanner“ gäbe.

Auch durch das „Reichsbanner“ dürfe die Reichswehr nicht politisiert werden.

Wir wollen ein Meer, das nicht schon durch die Art des Erlasses einseitig auf den monarchistischen Gedanken eingestellt ist. Bayern sollte doch recht selbstständig sein. Selbst Österreich hat das nicht erlebt, was die Reichswehr mit den bayerischen Divisionen erlebt hat. Lohse, Birth und Haas wollten nicht, wie der bayerische Ministerpräsident behauptete, die Reichswehr zu einem Instrument der Sozialdemokratie machen, sondern zu einem zuverlässigen Instrument der deutschen Republik. Auf die Dauer könne keine Armee bestehen, die innerlich die verfassungsmäßige Staatsform ablehnt. Die Reichswehr müsse zur Achtung vor dem Staate erzogen werden. Sie müsse sich innerlich auf die Republik einstellen. Der Redner schloß mit der Erklärung, eine Regierung zu führen kann vaterländische Pflicht sein, aber eine Regierung zu führen, ohne zu wissen, was nachher kommt, sei ein gefährliches Spiel.

Abg. Müller-Franken (Soz.):

Die Rede Scheidemanns hat starke Kritik erfahren, damit wird der Inhalt dieser Äußerungen aber nicht widerlegt, besonders nicht dadurch, daß die Rechte im Chor „Landesverrat“ schreit. Wir sind bereit, uns mit den Deutschnationalen vor den Wählern über den schweren Vorwurf des Landesverrates auseinanderzusetzen. Dr. Birth habe darauf hingewiesen, daß in den Jahren 1922 und 1923 das Schicksal des Vaterlandes an einem seidenen Faden hing. Wenn damals unsere Freunde am Rhein und Ruhr, an der Saar und im Osten nicht zum Reiche geblieben hätten, würde es heute nicht mehr bestehen. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Scheidemann hat unsere Beschwerden vorgetragen, weil eine Klärung in der Reichswehr sofort erfolgen muß und weil wir annehmen, daß alle Parteien bereit waren, sich mit uns darüber zu einigen. Dr. Scholz hatte erklärt, ein Zusammengehen in der Arbeitszeitsfrage mit den Sozialdemokraten sei unmöglich. Die Angriffe auf die Reichswehr seien unerträglich. Das war der Anlaß zu unserem Vorgehen. (Hört! Hört!) Nur der kleinste Teil des dem Reichskanzler übermittelten Materials ist von Scheidemann vorgetragen worden. Der Reichskanzler hat erklärt, ein Teil habe sich als unrichtig erwiesen. Der Beweis für die Behauptung ist noch nicht erbracht. Unsere Behauptungen über Rühl und halten wir aufrecht. Unkörperlich konnte Scheidemanns Rede nur nützen, denn sie zeigt, daß wir mit unerträglichen Zuständen endlich radikal Schluß machen wollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Das liegt gewiß im Sinne der Politik Stresemanns. Der Grenzschutz in Oberschlesien war notwendig, aber er ist sehr bald danach zu einer Gefahr für die friedliche Bevölkerung geworden. Daß die Regierung die Beziehungen der Reichswehr zu den Selbstschutzverbänden

verbieten habe, genügt uns nicht. Wir verlangen das Sofortprogramm, daß diese Verbote endlich durchgeführt werden. Zu Weßler haben wir in dieser Beziehung kein Vertrauen mehr. Die Reichswehr hat gar keine Geldpenden anzunehmen. (Zustimmung bei den Soz.) Wenn die Reichswehr ein zuverlässiges Instrument gegen Angriffe auf den Staat sein soll, muß sie auch die Hoheitszeichen des Reiches achten. Ich glaube nicht an einen neuen Weltkrieg. Man kann allerdings darüber verschiedener Meinung sein. Zum Kriegsführen wird die Reichswehr aber niemals etwas taugen. Sie ist im besten Falle eine Ergänzung der Polizei.

Der Redner begründet dann das Verlangen seiner Fraktion, daß die Regierung zurücktrete. Wochelang habe der Reichskanzler mit den Sozialdemokraten verhandelt, bis Dr. Scholz ihn desavouiert habe. Deshalb hatten die Sozialdemokraten kein Vertrauen mehr und glaubten, die personellen und sachlichen Garantien für die Neubildung der Regierung durch den Rücktritt der bisherigen Regierung schaffen zu müssen.

Abg. Nibel (Komm.) vermisst jeden Beweis für die sozialdemokratische Behauptungen über Rühl. Der Redner fordert Auflösung des Reichstages.

Abg. Graf Reventlow (Völk.) bespricht die Genfer Ergebnisse. Der Mißerfolg von Thoiry solle dadurch verdeckt werden, daß man die Frage der Militärkontrolle als ganz außerordentlich wichtig hinstelle. Stresemann sei von Mißerfolg zu Mißerfolg geeilt.

Abg. Dr. Scholz (D. Sp.)

weist den Vorwurf der Inkonstanz gegenüber den anderen Koalitionsparteien zurück. Die Deutsche Volkspartei sei auf Grund der interfraktionellen Besprechungen weder nach links noch nach rechts gebunden gewesen. Wenn, so erklärte der Redner, er in Interburg vor seinen Wählern seiner Skepsis bezüglich der Großen Koalition Ausdruck gegeben habe, so sei das sein gutes Recht, das er sich von niemandem im Reichstag streitigen lasse. Im übrigen sei die Rede Scheidemanns ein Beweis, daß er mit seiner Prophezeiung recht gehabt habe.

Abg. Schwarz-Berlin (Links-Komm.) ergeht sich in heftigen Angriffen gegen Sozialdemokraten und Kommunisten. Jede bürgerliche Regierung müsse gestürzt werden. Die kommunistische Parteizentrale habe eine heimliche Ko-

alition mit der Cuno-Regierung geschlossen. Die Arbeiter und Kleinrentner, um deren Günst jetzt Höllein dubliert, werden erkaunt darüber sein, daß sie verraten wurden. (Unter großer Heiterkeit stürzt Abg. Höllein nach vorn zur Rednertribüne und ruft dem Redner zu: „Bitte schweigen!“)

Abg. Schölen (Links-Komm.) gibt unter allgemeiner Heiterkeit die Erklärung ab, daß die anderen Mitglieder der kommunistischen Opposition die Ausführungen des Vorredners ablehnen.

Abg. Erkelenz (Dem.)

stellt gegenüber dem Abg. Dr. Scholz fest, daß die Abrede des Reichskanzlers mit den Sozialdemokraten vom Zentrum und den Demokraten gebilligt wurde, daß allerdings Dr. Scholz Widerspruch erhoben habe.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Es folgt die Beratung der einzelnen Haushalts. Beim Auswärtigen Amt soll auch die

Angelegenheit der D.M.Z.

besprochen werden.

Abg. Stürker (Komm.) stellt fest, daß zuerst ein großes Geschrei wegen der „D.M.Z.“ erhoben wurde, daß dann ein leises Säuseln im Ausschuß folgte und daß anschließend jenseitig im Plenum herrschte. Es handle sich hier um einen politischen Betrug allerersten Ordnung. Stresemann gehöre deshalb vor den Gerichtshof. Der sozialdemokratische Abgeordnete Müller-Franken habe schon vor einem halben Jahre von der „D.M.Z.“-Angelegenheit gewußt. (Lebhafte Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Beim Reichsministerium des Innern beantragt Abg. Stürker (Soz.) auch im Namen der Mittelparteien, für Beamtenerholungsheime nicht 100 000, sondern nur 70 000 Rm. zu bewilligen. Der Antrag wird angenommen.

Die Regierungsparteien beantragen, die in der zweiten Lesung auf 48 Millionen erhöhte Summe für das Sofortprogramm zugunsten der Ost-Gebiete wieder auf 41 Millionen herabzusetzen.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold bittet, dem Antrag stattzugeben, da es der Regierung sonst nicht möglich sei, den finanziellen Anforderungen nachzukommen. Die Sorge für das Gesamtwohl erfordere eine sparsame Ausgabenwirtschaft. — Der Antrag wird darauf mit den

Stimmen der Regierungsparteien und den Sozialdemokraten angenommen.

Beim Ministerium für die besetzten Gebiete wird eine Entschädigung von Guehard (Str.) angenommen, die eine ähnliche Unterstützung wie für die Ostgebiete auch für die besetzten und besetzt gewesenen Gebiete des Westens verlangt.

Bei der allgemeinen Finanzverwaltung wird eine Verabfolgung des Härtefonds für Notopfer-Abfindungen mit 240 gegen 156 Stimmen der Regierungsparteien abgelehnt.

Der Nachtragshaushalt wird dann in der Gesamtabstimmung gegen die Kommunisten angenommen.

Angenommen wird eine Entschädigung, wonach die Weihnachtshilfe der Beamten in entsprechender Weise auch den Reichsarbeitern gewährt werden soll.

Unter allgemeiner Spannung wird dann zur

Abstimmung über die Mißtrauensvoten

geschritten.

Vorher verliest Graf Westarp (D.Nat.) eine Erklärung (die wir an anderer Stelle veröffentlichen). — (Red.)

Zuerst wird über das sozialdemokratische Mißtrauensvotum gegen das Gesamtkabinett abgestimmt. Dagegen stimmte mit den Regierungsparteien nur die Wirtschaftliche Vereinigung.

Das Mißtrauensvotum wurde mit 249 gegen 171 Stimmen angenommen.

Die weiteren Mißtrauensanträge sind damit erledigt. Die Minister verlassen darauf den Sitzungssaal.

Der Antrag der Bayerischen Volkspartei, der sich gegen die Erhöhung der Biersteuer richtet, wird von der Tagesordnung abgesetzt. — Die Schulanträge der Deutschen Volkspartei werden dem Bildungsausschuß überwiesen. — Die Vorlage zur Änderung des Gesetzes über die Einstellung des Personalabwandes wird angenommen, ebenso Anträge zur Änderung der Strafprozessordnung.

Der Reichstag verläßt sich dann bis zum 19. Januar. Der Präsident entläßt das Haus mit den besten Weihnachtswünschen.

Schluß 1/6 Uhr.

Die Weihnachtsbeihilfe für Beamte, Staatsarbeiter und Erwerbslose.

Der Landtag hat gestern nachmittags 2 Uhr die Vorschläge des Haushaltsausschusses über die Gewährung von Weihnachtsbeihilfen an die badischen Beamten und Staatsarbeiter und über die Gewährung von Mitteln für eine Sonderzulage an die Erwerbslosen angenommen. Die Regierung ist damit vom Landtag beauftragt, sofort folgendes zur Ausführung zu bringen:

Die Regierung wird ermächtigt, den Beamten, Ruhegehaltsempfängern, Beamtenhinterbliebenen und Angehörigen der badischen Staatsverwaltung, soweit sie den Gruppen A—12 angehören, eine einmalige Beihilfe zu bezahlen. Dieselbe beträgt:

- für den ledigen Beamten 30 Rm.,
- für den verheirateten Beamten 50 Rm.

Außerdem erhält der Empfänger von Kinderzuschlägen oder Kinderbeihilfen für jedes Kind, für das für Dezember 1926 ein Kinderzuschlag oder eine Kinderbeihilfe zahlbar ist, je 5 Rm. Vorkauf erhalten 10 Rm.

Das Finanzministerium wird ermächtigt, eine der Beihilfe für die Beamten entsprechende Beihilfe den händigen Staatsarbeitern zu gewähren.

Die Regierung wird ermächtigt, zum Zweck der einmaligen Beihilfe an die Erwerbslosen einen Betrag

bis zu 700 000 Reichsmark

auszugeben. Bei der Gewährung von Beihilfen an die Erwerbslosen sind in erster Reihe und in erhöhtem Maße diejenigen zu bedenken, welche im Jahre 1926 mehr als 26 Wochen, sodann diejenigen, welche im gleichen Zeitraum mehr als 13 Wochen erwerbslos gewesen sind. Im übrigen bestimmt das Staatsministerium die nähere Art der Verteilung.

Die Regierung wird ferner ermächtigt, insgesamt

bis zu 100 000 Reichsmark

zu verwenden, und zwar zur Gewährung von Beihilfen in Fällen besonderer Hilfsbedürftigkeit, die durch die getroffenen Fürsorgemaßnahmen nicht erfaßt werden.

Der Verlauf der Sitzung.

Karlsruhe, 17. Dez.

Präsident Dr. Baumgartner eröffnet die Plenarsitzung mit der üblichen schon gewohnten Verspätung um 11 Uhr vorm. Er gibt zunächst die Bildung eines interfraktionellen Ausschusses für Verlesungen und Jugendpflege bekannt. Es folgt die

Beratung des Gesetzentwurfes über die Gewährung einer Sonderbeihilfe an die Beamten.

Abg. Büchner (Str.) berichtet namens des Haushaltsausschusses über die Verhandlungen in diesem Ausschuß und teilt dabei n. a. mit,

daß die badische Regierung über das von ihr eingebrachte Gesetz selbst nicht sehr erfreut sei, daß sie aber dem Vorgehen des Reichsfinanzministeriums habe folgen müssen.

Darauf trug der Abg. Büchner dem Haus die Vorschläge des Haushaltsausschusses vor.

Der Präsident verliest eine Eingabe des Bad. Beamtenbundes und des Bad. Lehrervereins, in der gegen eine anderweitige Behandlung der badischen Beamtenenschaft als jener des Reiches protestiert wird. Die Eingabe wird in die Beratung eingestellt.

In der Aussprache warnt Abg. Hoffmann (Dem.) die Beamtenenschaft, sich dauernd auf das Blattlein der einmaligen Beihilfen zu begeben; sie hätten ein Recht auf anständige Bezahlung. Zu bedauern sei, daß man der Regelung des Reiches nicht folge, ebenso die Verkopplung mit den sozialen Hilfsmaßnahmen. Der Ausschlußlösung stimme man mit sehr geteilter Meinung zu; sie sei nicht erfreulich und lediglich eine Notstandsmaßnahme.

Abg. Ritter (Komm.) begründet weitergehende Anträge seiner Partei. Die den unteren Beamten und den Erwerbslosen zugehörige Unterstützung stehe in trübsamen Mißverhältnis zu der furchtbaren Not. Den Ausschußantrag müßten die Kommunisten ablehnen, da er keinen Ausgleich bringe.

Als während der Ausführungen des Redners auf der Tribüne wiederholt Bravourrufe ertönt, drohte der Präsident die Räumung der Tribüne an.

Ein Außer mußte die Tribüne verlassen.

Abg. Seubert verliest eine Erklärung des Zentrums, in der gegen das Vorgehen des Reichsfinanzministers protestiert wird.

Abg. D. Mayer-Karlsruhe (Vgl. Vgl.) erklärt, das Vorgehen der Reichsregierung und Reichstag in der Beamtenbeihilfe habe Land und Gemeinden in eine läbliche Zwangslage gebracht und sei zu tadeln. Der Finanzhaushalt werde dadurch noch mehr angepaßt, ein weiteres Anziehen der Steuerzahle aber sei unmöglich. Seine Partei sei einverstanden damit, daß der Dispositionsfonds zur Unterstützung verschämter Armer auf 100 000 Mark erhöht werde. Einmütig sei keine Fraktion der Auffassung, daß die Beihilfe vor allem den unteren Beamten gegeben werden müsse. Die Festlegung einer Stufe, bis zu der eine Beihilfe zu gewährt sei, wäre erwünscht. Trotz aller Bedenken werde keine Partei der gemeinsamen Aktion zustimmen, soweit keine Freunde dies nicht tun zu können glauben, würden sie sich der Stimme enthalten. Zum Schluß richtet der Redner an die Regierung die Bitte, das Volk über den Ernst unserer wirtschaftlichen und finanziellen Lage aufzuklären, damit nicht Hoffnungen genährt werden, die nicht erfüllt werden können.

Der Sprecher der Sozialdemokratie legt sich hauptsächlich mit den Kommunisten auseinander. Der Reichsfinanzminister habe den Beamten dadurch einen Bärendienst geleistet, daß er in einem

Augenblick Millionen für die Weihnachtsbeihilfe übrig habe, wo sich andere weite Volksschichten in größter Not befänden. Seine Partei stimme, wenn auch mit einigen Bedenken, dem Ausschußantrag zu.

Abg. Bauer (D. Sp.) betont, daß keine Partei im allgemeinen nicht für Gratifikationen an Beamte sei, aus der Auffassung heraus, daß Gratifikationen mit der Stellung des Beamten nicht vereinbar seien. Seine Fraktion fürchte, daß das System der Gratifikationen die berechtigten Forderungen der Beamten gefährde und eine Dauerregelung verweigere. Seine Partei wisse, daß die Gehälter vielfach ungenügend sind. Der Beamte soll nach seiner Leistung bezahlt werden und jeder Beamte müsse das Existenzminimum haben, das sei aber bis jetzt vielfach noch nicht erreicht. Der Redner mahnt die Stände zum gegenseitigen Verständnis und weist auf die Not in den Kreisen hin, die kein sicheres Einkommen und keine Aussicht auf ein Ruhegehalt haben. Den Beamten der Gruppen 1 bis 4 müsse vorweg gefolgt werden, dabei dürfe nicht vergessen werden, daß auch in den Gruppen der mittleren und auch der höheren Beamten manche Notlage bestehe. Der Redner bedauert, daß den Kriegsbeschädigten nicht besser geholfen werden könnte, daß der Staat für die Beamten eine größere Summe ausgeben als für die Erwerbslosen, hänge mit der Pflicht des Staates gegenüber seinen Beamten zusammen. Seine Fraktion stimme, wenn auch mit Bedenken, den Ausschußvorschlägen zu.

Staatspräsident Dr. Köhler:

Durch die einmaligen Beihilfen wird eine durchgehende Aktion für die Beamten nur hinausgeschoben. Wir wollen uns nicht der Last verheißeln, daß weite Kreise unseres Volkes zu Weihnachten keinen roten Pfennig haben werden, so in den freien Berufen, in Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft. Notwendig ist der Sinn für Zusammengehörigkeit. Der Redner erwähnte dann, daß Baden wohl das einzige Land sein werde, das neben der Reichsbeihilfe noch einen Betrag an die Erwerbslosen absetze. Die Hauptunterstützungsempfänger sollen bei einer Arbeitslosigkeit von mehr als 26 Wochen 15 M., die Frau 4 M. und jedes Kind 2 M. erhalten. Zwischen 13 und 26 Wochen ist etwa die Hälfte vorgesehen. Was der Landtag heute beschließt, sei eine soziale Tat, die hoffentlich in der Defensivität eine gerechte Beurteilung erfahren werde.

Die kommunistischen Anträge wurden abgelehnt und die Gesetzentwürfe in der Ausschlußfassung mit 55 gegen 3 kommunistische Stimmen und bei Stimmenthaltung der Abg. von Au, Kläber und Hermann von der Birger, Vgl. in erster und zweiter Lesung angenommen, die sonstigen die Materie betreffenden Anträge wie auch die neuerliche Eingabe des Badischen Beamtenbundes für erledigt erklärt.

Mit den besten Wünschen für Weihnachten und Neujahr schloß der Präsident kurz nach 2 Uhr die Sitzung.

Was ist Kriegsmaterial?

Die in Genf getroffenen Abmachungen haben in den sogenannten „Welt“-Verträgen der Militärkonventionen keinen sachlichen Einfluß gebracht. Zur Entscheidung stand die Frage unserer Beziehungen — auf politisches Gebiet — und die Frage „Was ist Kriegsmaterial?“, für die sich die Engländer besonders interessiert.

Die wichtigere ist ohne Zweifel jene der Kriegsmaterialien. Der Versailler Vertrag bestimmt in seinem Artikel 170 kurz und bündig, daß Deutschland die Herstellung und den Absatz von Waffen, Munition und Kriegsmaterial irgendwelcher Art verboten bleibt. Wenn wir uns der Bestimmungen erinnern, die die internationalen Kontrollkommissionen unmittelbar nach dem Inkrafttreten des Versailler Vertrags selbst in den politischen Sammlungen unserer Universitäten veranlaßten, dann wird man darauf gefaßt sein, daß auch dieser Artikel des Versailler Vertrags nicht mit den Augen eines vernünftigen Menschen, sondern mit der ganzen klärenden Aufsicht geleitet werden muß, deren ein Gegner — Konkurrenz auf den Weltmärkten fähig ist. In der Tat hat England, das mit dem Motto „business as usual“ (Geschäft wie immer) in den Krieg gegangen war, einen energischen Vortritt in der Nachkriegszeit genommen. Den Artikel 170 des Versailler Vertrages im Sinne dieses geschäftlichen Grundgesetzes zu interpretieren, nicht um „Waffen, Munition und Kriegsmaterial“ soll es sich nach englischer Auffassung handeln, sondern um alles, was zu Kriegszwecken Verwendung finden könnte, auch um Halbfabrikate, die zu Kriegszwecken umgearbeitet werden können, ein Standpunkt, der Dr. Stresemann zu dem Ausruf veranlaßt haben soll, daß man mit dieser Vereinbarung nicht die Konkurrenz sperren sollte, sondern die Konkurrenz zur Ernährung von Soldaten verwenden werden.

Sieht man sich die Liste der Gegenstände, Sachen und Waren an, die nach Meinung der Engländer „Kriegsmaterial“ sind im Sinne des Artikels 170 des Versailler Vertrages, so wird man den Verdacht nicht los, daß diese Liste in den Aufsichtsbefugnissen von englischen Industrieunternehmen enthalten sind, die die alte Beziehung zur Admiralität und zum Kabinett haben. Da sind angeführt „Dampfkessel, die für Kriegsschiffe nutzbar gemacht werden können. Der Vertreter Englands in der Vorkonferenz dürfte kaum imstande sein, anzugeben, welche Schiffsdampfkessel nicht in Kriegsschiffen Verwendung finden können. Des weiteren sind die Engländer Diesel- und Dieselmotoren und Schweißmaschinen überhaupt ein Wort im Auge, nur soll man dabei nicht so sehr an die Möglichkeit denken, Dieselmotoren in die U-Boote, ja sogar in leichte Kreuzer einzubauen, als daran, daß der härteste Konkurrenz der englischen Dieselmotorenindustrie eben der deutsche Dieselmotorenbau ist. Das gleiche Manöver führen die Engländer aus denselben Gründen auf dem Gebiete der Ausfuhr von deutschen Werkzeugmaschinen auf, weil auch solche Maschinen — man denke z. B. an Drehbänke, Bohrmaschinen, Hammerwerke — zur Herstellung von Kriegsmaterial „eignet“ sein können. Auch hier handelt es sich um ein Konkurrenzmanöver, auch hier ist es die deutsche Werkzeugmaschinenindustrie, die die englische nicht nur von den feindlichen Märkten verdrängt hat. Die Forderungen der Engländer gehen hier soweit, daß ihre Erfüllung für eine ganze Reihe deutscher Fabriken ein vernichtender Schlag wäre.

Damit ist die Liste der englischen Beanstandungen nicht erschöpft, sie erstreckt sich auf eine ganze Reihe anderer Industrien, so die optische Industrie, die Scheinwerferindustrie und machen z. B. gegenüber der metallurgischen und chemischen Industrie nicht einmal vor Halbfabrikaten halt, die die englischen Marktinteressen beeinträchtigen.

Das sind reine Konkurrenzmanöver der englischen Industrie, die hier auf diplomatischem Wege verwirklicht werden sollen. Daß es den Engländern nicht um den Frieden geht, zeigt sich ja vor allem darin, daß sie die Völkerbundsbeschlüsse über den verbotenen Waffenhandel bisher nicht ratifiziert haben. Sie wollen eben das Weltvertragsgeschäft unter Ausschluß der deutschen Konkurrenz machen und unter pazifistischen Vorwänden die deutsche Industrie auch noch auf Gebieten schädigen, die mit „Rüstung“ im militärischen Sinne des Wortes nichts mehr zu tun haben. Diese, für die Nation, die den Gentleman erwartet hat, etwas anständigen Zusammenhänge sind durch die Genfer Verbotsbeschlüsse so ziemlich vor aller Welt karikiert worden. Das dürfte den Latendramen „unserer Väter“ etwas abtun; sie haben es nun einmal nicht gern, wenn man ihre „moralische Mission vor Gott und der Zivilisation“ auf ihren „Goldbestand“ unterrichtet.

Englands Eintritt in den Weltkrieg.

Das Versagen des deutschen Botschafters in London.

Aus dem neuen Tirpitz-Buch.*

Der Schöpfer der deutschen Kriegslotte, Großadmiral von Tirpitz, nimmt in seinem in der Danziger Verlagsanstalt, Danzig, unter dem Titel „Deutsche Seemachtspolitik im Weltkrieg“ erschienenen Buch weiter Stellung zur Seemachtpolitik von 1914 bis 1918. Tirpitz war und ist auch heute noch der Auffassung, daß wir bei richtiger und rechtzeitiger Einsetzung unserer Seemachtflotte den Weltkrieg in Ehren hätten beenden können. Mit reichsministerlicher Offenheit behandelt er diese Frage, wie auch die der politischen und militärischen Führung des Weltkrieges.

Tirpitz berichtet u. a. darüber in seinem Buche:

Der Botschafter in London an das Auswärtige Amt.

ab London, den 2. August 1914,
11 Uhr 20 Min. nachm.;
an 3. August, 4 Uhr 5 Min. nachm.

Nach Schluß der Kabinettsitzung hat Admiralität Mobilisierung der englischen Flotte befohlen. Diese Maßnahme darf nicht als endgültige Entscheidung englischer Regierung für ein unmittelbares Eingreifen in den Krieg angesehen werden. Glaube an vorläufige abwartende Haltung.

Kramer Vignowitsch, der wird ein Erwachen haben aus seinen Diplomatenträumen. Er hat nichts gemerkt und mich um ein Paar mit meinem Aufmarsch gebracht!

Aus dem am 2. August gegen Mittag von dem Marineattaché und dem Botschafter aus London geschickten Telegrammen ging hervor, daß die englischen Staatsmänner sich zweier Vorwände bedienen wollten, um ihren bei der Genf der Lage erwartenden Kriegswillen vor der öffentlichen Meinung und dem widerstrebenden Teile des Kabinetts zu rechtfertigen.

Wagnitz hatte zu Vignowitsch am Sonntag morgen (2. August) gesagt, daß eine neutrale Haltung der englischen Regierung durch zwei Dinge sehr erschwert würde:

1. Durch die Verletzung der Neutralität Belgiens, die von England mit garantiert sei.
 2. Durch einen etwaigen Angriff deutscher Kriegsschiffe auf die gänzlich unbesetzte Nordküste Frankreichs, die die Franzosen in gutem Glauben an die britische Unterstützung zugunsten ihrer Mittelmeerflotte entblößt hätten.
- Der Kaiser äußerte dazu in einer Randbemerkung:
- Die englische Flotte deckt Frankreichs Nordküsten durch Bindung unserer Flotte. Das ist Mißliebe eines Bundesgenossen. Statt Haltung eines Neutrale.

*) Veröffentlicht 14. H., Halbleinen 16. H., Ganzleinen 18. H., Halbleder 22. H.

tralen. Denn England hindert die Mitwirkung meiner Flotte mit meinem Heere gegen meinen Feind im Krieg gegen mich befehligen Geener. Dieser hat unter Bruch des Völkerrechts ohne Erklärung den Krieg begonnen. So kann der Zustand nicht bleiben! England muß unbedingt Klarheit bekennen! Sofort! So oder so!

Am Montag, den 3. August, erhielt ich um 8.30 Uhr vormittags das nachfolgende Schreiben des Kaisers:

„Meines Erachtens ist dieser Zustand völkerrechtlich vollkommen unhaltbar; England, obwohl es neutral ist, bewirkt, indem es die Nordküste auf Wache für Frankreich, um dessen Nordküste zu beschützen und bindet meine Flotte, obwohl ich mit Frankreich im Krieg bin und letzteres schon Kriegsschiffe gegen uns vorgeschoben hat. England muß sofort durch Botschafter darauf aufmerksam gemacht werden, daß diese Stellung als Kriegsschiffen von uns angesehen werden möchte, da es sich kriegsführenden Völkern anschließt und gegen ein anderes bereits handelnd eintritt. Die Unbrauchbarmachung fremder Kabel (am 2. August waren von 12.30 bis 4.30 Uhr nachm. sämtliche deutsch-englische Kabelverbindungen von Seiten Englands unterbrochen) ist ja ein feindlicher Kriegsschiff; Botschafter muß England darauf stellen, ob es im Kriegszustand mit uns sei oder neutral sein wolle. Sein Unvermögen gegen uns zur Deckung Frankreichs werde als Kriegsschiff angesehen werden. Meine Flotte muß demgemäß frei sein.“

Um 10 Uhr vormittags wurde ich wegen dieser Frage ins Schloß befohlen und vertrat dort den Standpunkt, daß eine sofortige Kriegserklärung von uns aus an England nicht opportun sei; ein Vorgehen gegen die nordfranzösische Küste sei vorläufig sowieso nicht beabsichtigt. Auch wenn England später den Krieg erkläre, gewinne die Mobilmachung der Marine und die wirtschaftliche Mobilmachung durch Einhalten.

Ich glaube in diesen Tagen nicht mehr, daß England neutral bleiben werde, wußte aber, wieviel im Falle der Mobilisierung des Ozeans die Bedeutung der Marine lag, vermeiden, daß wir uns vor der Weltmeinung ins Unrecht setzten. Ich beharrte meine Stellungnahme nach der Rückkehr ins Amt durch die folgende Meldung an den Kaiser, von der ich dem Reichskanzler gleichzeitig Mitteilung machte:

„Empfehle dringend, daß Reichskanzler an Vignowitsch telegraphiert: Vorgehen gegen nordfranzösische Küste nicht beabsichtigt, solange England neutral bleibt. Deutsch-englische Kabel sind in Betrieb. Selbst bei späterer Kriegserklärung Englands gewinnt Mobilmachung der Marine und wirtschaftliche Mobilmachung durch Einhalten.“

Wie ich erst später erfuhr, war ein entsprechendes Telegramm Jaganovs bereits um 9.30 Uhr vormittags abgegangen. Vignowitsch hat eine solche Erklärung am 3. August gegen Mittag Geygen gegenüber abgegeben.

Am 3. August, 8.30 Uhr abends, erging der folgende Fernvortrag des Admiralsstabes an den Vorkonferenz:

„Da eine neutrale Haltung Englands noch immer möglich ist und von der deutschen Politik mit allen Kräften erstrebt wird, ist es notwendig, sie wiederholt zu betonen, alle Bewegungen und Handlungen zu vermeiden, die von England als gegen sich gerichtet aufgefaßt werden können. Stillstehen dürfen daher nicht auslaufen.“

Als Englands Kriegserklärung in Berlin eintraf, war der Reichskanzler Bethmann-Hollweg derartig erschüttert, daß er den Kaiser um seine Entlassung aus dem Amte bat. Wie Tirpitz berichtet, lehnte der Kaiser die Entlassung ab mit der Bemerkung:

„Sie haben mir die Geschichte eingebracht, nun müssen Sie sie auch ausräumen!“

Der Völkerbundspalast.

Schon seit mehreren Monaten machen die Schweiz und sämtliche im Völkerbund befindlichen Staaten ihre Architekten auf den außerordentlichen internationalen Wettbewerb des Völkerbundspalastes in Genf im Parc-Mon-Repos aufmerksam. Der Entwurf dari die vor-

geschriebene Kostensumme von 13 Millionen Schweizer Franken nicht überschreiten. Das gestellte Gelände für den Bau liegt im Norden der Stadt Genf am Genfer See in herrlicher Lage. Architekten aller Länder weisen ihre Kräfte und müssen ein Hauptaugenmerk auf die Akustik des großen Versammlungsraumes richten. Forschungen von amerikanischen, iranischen, englischen und sonstigen Gelehrten über Akustik haben zu sicheren und erprobten Resultaten geführt die auch für die Gestaltung des Genfer Saales große Bedeutung haben werden. Sämtliche Aufschriften für die einladenden Wettbewerbverträge müssen in französischer Sprache eingetragen werden, um die Anonymität vorerst zu wahren.

Der letzte Termin für den Verlauf der Entwürfe ist der 25. Januar 1927. Dem Preisgericht gehören an: die Architekten: B. P. Berlage (Haag), Sir John H. Burnet (London), Charles Gato (Madrid), Joseph Hoffmann (Wien), Victor Horta (Brüssel), Charles Ledoux (Paris), Karl Moser (Zürich), Attilio Muzia (Varese) und Ivar Tengbom (Stockholm). Zur Prämierung der besten Entwürfe steht dem Preisgericht die Summe von 165 000 Schweizer Franken zur Verfügung. Die Preise werden wie folgt verteilt: 1. Preis 30 000 Frs., 2. Preis 25 000 Frs., 3. Preis 20 000 Frs., 4. Preis 15 000 Frs., 5. Preis 10 000 Frs., 6. Preis 5 000 Frs., 7. Preis 5 000 Frs. Für weitere zehn Entwürfe werden je 2 500 Frs. Honorar bezahlt.

Die vier erstprämiierten Entwürfe werden Eigentum des Völkerbundes. Im Falle der erste Preis nicht zur Ausführung gelangt, erhält der Preisträger außerdem noch eine Extravergrößerung von 50 000 Frs.

Es ist zu hoffen, daß auch die deutschen Architekten hier ihren Mann stellen werden.

Die Abrüstung bei uns und den anderen.

Das Dezemberheft der Halbmonatsschrift des Arbeitsausschusses deutscher Verbände „Der Weg zur Freiheit“ behandelt in einer ausführlichen Zusammenfassung die materielle und industrielle Kriegsvorbereitung der Welt und zieht einen Vergleich zwischen der Rüstungsmöglichkeit Deutschlands gegenüber der seiner Geener. Die Untersuchungen des Verfassers führen zu dem Ergebnis, daß heute die Militärkonvention im Mittelpunkt der Erörterungen stehe. Wenn man sich vergegenwärtige, in welchem Grade Deutschland entwaffnet sei, so erscheinen die Anschuldigungen, die immer noch seitens Frankreichs gemacht würden, lächerlich aeringsfügig. Vor allen Dingen sei es nötig, unter Rüstung nach dem Beispiel des Auslandes nicht nur die greifbaren Zahlen von ausgebildeten Soldaten, von Gewehren usw. zu verstehen, sondern den ganzen Umfang der Rüstung, insbesondere die industrielle Vorbereitung. Und hier habe Deutschland schlechterdings nichts und habe auch nicht die Möglichkeit der Vorbereitung, die jahrelange Arbeit voraussetze. Deutschland habe keine Gebe für industrielle Mobilmachung, Rohstoffe für Kriegsmaterial, ausgebildetes Personal, keine feindlichen Militärwerkstätten, noch private Fabriken, die Kriegswerkzeuge herstellen könnten, keine Vorräte und Reserven an Munition, Waffen, Geräten, keine militärisch brauchbare Luftflotte, noch die Möglichkeit des Schutzes vor einem Gasangriff, alles das habe Deutschland nicht, dagegen habe das Ausland alles dieses, da es ja die industrielle und chemische Kriegsvorbereitung bis ins kleinste organisiert. Deutschland sei in einem Maße entwaffnet und wehrlos gemacht, daß es völliger Schutzlosigkeit gleichkomme.

Bucherer
Gold-Malaga
Malaga Dunkel
Tarragona

1.70
1.60
1.60

alles einschließl. Glas u. Stener

Empfehlungen
Praktische Weihnachts-geschenke
Diamantdecken
Goldkissen
mit Kopf und Dammn gefüllt, von 5 L an.
Fahlschmelz und Wälschmelz sehr preiswert.
Anton Reiter,
Blumenstraße 3.
Nähmaschinen-Reparaturen schnell, gut u. billig. Maschinen werden auf telefonischen Anruf Nr. 2200 abgeholt u. montiert. A. Werner, Weidenstraße 7.

Das **Weissbrod** Piano wird allgemein bevorzugt. Nur bei **Th. Kafer** Amalienstr. 67

NIMM DOCH LOBA
FÜR DEN BODEN
LOBA-PACKET, BOHNERKUCHEN
LOBA-SEIFE, DIE HAARENPFLEGE
DAS BESTE VON CONNORDES

Nachhilfe
In allen Fächern möchten Sie erlernen. Eine feine Anzeiger im Karlsruher Tagblatt führt Ihnen schnell und billig zahlreich Schüler zu.

Berdux
u. Planos
Höchste Auszeichnungen! Mäßige Monatsraten! Nur bei **Lang** Kaiserstr. 197/II

Für die Festtage!
Sinner
Burgunder-Punsch Arrak-Punsch
prima Qualität!
in den meisten einschlägigen Geschäften erhältlich.

Vox-Sprechapparat
PLATTEN aller Art, große Auswahl. Günstige Zahlungsbedingungen
bei d. Hauptpost **GERBER & SCHAWINSKY** Kaiserstr. 221

Praktische Geschenke sind **Tintelotts Rasiermesser**
eigener Fabrikation

Tisch-Bestecke aller Art, Taschenmesser, Scheren, Maniküre, Rasier-Garnituren, Rasier-Apparate.

Hch. Tintelott, feine Solinger Stahlwaren
Amalienstr. 43 Karlsruhe Telefon 4182

Kaim
Pianos
mit eingebautem Cantator neueste Erfindung d. Klavierbankunst.
D.R.P. empfiehlt bei **äußerst günstigen Zahlungsbedingungen**
Alleinvertreter:
Heinrich Müller
Klavierbauer, Schützenstr. 8.
Besichtigung meines Lagers jederzeit ohne Kaufzwang. Ältere Instrumente werden in Zahlung genommen.

Gutehaltene Lokomotive
30 PS, billig zu verkaufen. Geeignetes Objekt für Sägemühlen und Landwirte. Anfragen an **Dipl.-Ing. Wilhelm Hassel** G. m. b. H. Karlsruhe-Mühlburg, Ruitstraße 5

Gute Bücher
lesen Sie billig durch ein Abonnement in der Leihbibliothek, Herrenstr. 3. Leihgebühr bei tägl. Wechsel pro Monat Mk. 1.—, Nach auswärts besondere Bedingungen. Geöffnet von 9—12, 1/2 bis 1/27 Uhr. Theatertexte.

Zu Weihnachten
Sofas
Chaiselongues
Klub garnituren
aus eigener Werkstatt
Rauchtische
Klubsessel
Nächtische
Flurgarderoben
Schreibtische
Bücherschränke
Verikos
Schränke etc.
bei billigen Preisen und bequemer Zahlungswaise

Brüder W. Bär
Karlsruhe
Kaisersr. 115
Eingang Adlerstr.
Sonntag, d. 19. g. öffnet!

Bucherer
Molterei-Süßrahmstiefelbutter
n. 3/8, ab 2.05 Btl. franco liefert in 1/2 Btl. Bistoff gegen Nachnahme
Sennerei Hülle, Deckenknägen, Strode, Hlm-Breiderschöben.

Abonnenten
kriegt bei Interenten des Karlsruher Tagblatts.

Junge Dame,
Mitte 30, nicht Bekanntmachung mit gebild. Herrn aus Gebirgsausläufer. Bei angebl. Heiratung ev. Zuzüchten u. Nr. 1652 ins Tagblattbüro erbet.

UNION-THEATER

Kaiserstraße 211.
 17.—20. Dezember 1926
 Eine unvergleichliche Tragödie aus dem großen Völkerringen 1914—18.
Frau Suse
 Die Geschichte einer Wienerin in 7 Akten
 Reichhaltiges Belpogramm. Verstärktes Orchester.

Plakate werden rasch und preiswert hergestellt in der Tagblattdruckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Seidene Schals

sind praktische u. vornehme Geschenke
 Kragenschoner in Kunstseide gemustert *M* 1.40 - 2.50
 Halsschals in Kunstseide u. reiner Seide *M* 2.50-12.50
 Schulterschals mit lang. kunst. Fransen *M* 19.75-72.00
 in eleganten Geschenk-Kartons.

Gebrüder Ettliger

- Pianos -
 neu und gebraucht.
 Günstige Zahlungs-
 bedingungen.
Scheller.
 Rudolfstraße 1. III.

Berufs-Kraftfahrer

wacht auf!

Am Samstag, den 18. Dezbr., abends 8 Uhr, findet im Restaurant „Zum Kaisergarten“ Kaiserallee 23, eine öffentliche

Berufskraftfahr. Versammlung

statt, wozu wir sämtl. Kollegen von Karlsruhe und Umgebung höflichst einladen

Der Vorstand der Berufs-Vereinigung Deutscher Kraftfahrer, Ortsgruppe Karlsruhe

Ein Künstler-Konzert

im eigenen Heim haben Sie, wenn Sie im Besitz eines Reproduktions-Pianos **Bechstein-Welte** sind. Vorführung im Klaviergeschäft

Ludwig Schweisgut

Erbprinzenstr. 4, beim Rondellplatz.

Obstbäume, Spalierbäume in Apfel, Birnen, Weiß-Äpfeln, Aprikosen, Kirschen, Mirabellen, Heidelbeeren, Zwetschgen, Pflaumen, Äpfeln, Joh.- u. Stachelbeeren, u. Hochstamm-Obstbäume, Brombeeren, Nektar, Nektar, Nektar, Schneeball, Hortensien, Koniferen, Ziersträucher können i. Mittwoch und Samstag im Garten d. Wirtschaft zum Verkauf am Bahnhof Karlsruhe gefast werden.
R. I. B. Baumgärtel, Brühl.

Kaffee Hag Porzellandose

Sie möchten Ihren Angehörigen zu Weihnachten gern eine Freude machen, aber die Wahl ist schwer. Wir geben Ihnen einen Rat: Wählen Sie die Kaffee Hag-Porzellandose. Es gibt so leicht kein schöneres und praktischeres Geschenk. Diese Dose ist von Künstlerhand entworfen, aus bestem Porzellan gefertigt und handvergoldet. In Porzellanengeschäften würde sie nicht unter RM. 10.— verkauft werden können. Ihr Kaufmann verkauft Ihnen die Dose, gefüllt mit einem halben Pfund feinstem coffeinfreien Kaffee Hag für nur

RM. 6.50

verpackt in einem geschmackvollen Karton.

Sommerproffen! Bidel! Mitter! Gefischröte!

sind leicht und schnell zu entieren. Schreiben Sie mir, ich sende Ihnen das Mittel kostenlos!

W. Fr. Meyer

Samburg 360, Schanzstr. 47-51

Kanarienvögel

berl. Tag- u. Nachtang. höchst präz. lebt. Jahr 3 gold. Med. u. Ehrenpreis d. Stadt Karlsruhe. 3 u. 4 r. Amalienstr. 22. (Verid. nach auswärts.)

Grüner Hof Alkoholfreies Restaurant und Blaukreuz-Hospiz, Kriegsstr. 5

Inhaber: Evang. Stadtmission

Guter bürgerlicher Mittag- und Abendtisch in und außer Abonnement.

Reichhaltige Speisekarte. Kein Trinkzwang. Mäßige Preise **Alkoholfreie Weine und andere Getränke**

Spezialität: **Kaffee und Kuchen**

Schöne Räume für Kaffeekränzchen, Familienfeiern, Vereine u christl. Zusammenkünfte, Zimmer i. Dauermiet u. Fremdenzimmer

Ihr Wunschzettel



Seh' sich unser

Wohnungszulassungssystem

und unsere **Billigsten Preise** zu Nutzen machen

Bei **geringster Anzahlung** bequemste Ratenzahlung

Herren-, Damen-, Jugend-,

Sport-Bekleidung

Strick-Westen, Pullovers, Schlaf-Röcke, Pelzwaren

geht in Erfüllung, wenn

Aus unserem Sonderangebot! **Das Weihnachts-Kleid**



Es ist nur 11.50

Großes weiches Velour nur 16.75

Unser Groß-Einkauf für 8 Filialen gewährleistet höchste Leistungsfähigkeit!!

Deutsche Bekleidungs-gesellschaft m. b. H.

Kronenstraße 40

Karlsruhe

Ecke Marktgrafenstraße

Das führende Mode-Kaufhaus mit Kreditbewilligung.

Beamten, Festangestellten und alten Kunden ohne Anzahlung

Sonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Lage der Textilindustrie.

Zumeist Zunahme des Auftragseinganges. — Kämpfe um Arbeitslohn und Arbeitszeit.

(Von unserem sachverständigen Mitarbeiter.)

Die Beschäftigung in der Textilindustrie hat sich im Laufe der letzten Wochen in fast allen Zweigen wesentlich gebessert. Der gesteigerte Auftragsgang hatte zwar stellenweise ausgesprochenen Saisoncharakter und die Dringlichkeit vieler Aufträge war lediglich darauf zurückzuführen, daß der Zwischenhandel vorher mit seiner Bedarfsdeckung zurückgefallen hatte und dann gewissermaßen in letzter Stunde die nötigen Winterwaren heranzuschaffen suchte. So hat denn auch der Auftragsgang in manden Zweigen der Textil- und Bekleidungsindustrie inzwischen wieder einen leichten Rückgang erfahren, so z. B. in der Kleiderstoffweberei, in baumwollener Winterware, in der Damenkonfektion und teilweise auch in der Leinenindustrie. Trotzdem kann die durchschnittliche Beschäftigung der meisten Zweige der Textilindustrie als befriedigend bezeichnet werden und man glaubt auch, für die nächste Zeit weiter mit einer normalen Entwicklung des Auftragseinganges rechnen zu dürfen.

Mit Sorge sieht man aber der weiteren Entwicklung der Lohnfrage entgegen. Es tritt fast überall in allen Bezirken. Im badischen Bezirk ist man zwar zu einer vorläufigen Einigung gekommen. Im Bezirk Gera-Weitz sieht der Schiedsrichters ein 6prozentige Lohnsteigerung vor. Im M.-Gladbacher Bezirk wird eine Lohnsteigerung von mindestens 10 Prozent gefordert. Die Conleurefärber in Krefeld streiken, weil die Lohnverhandlungen zu keinem Ergebnis geführt werden konnten. In Sachsen verlangen die Arbeiter eine Erhöhung der Löhne um 15 Prozent. Aber der Streit geht nicht nur um die Löhne, sondern gleichzeitig auch um die Arbeitszeit. Überall wird von den Arbeitnehmern ein Kampf um die strikte Wiederherstellung des Achtstundentages geführt. Diese Einstellung der Arbeiterschaft ist gerade im gegenwärtigen Augenblick, da der Wiederaufbau des Geschäftes der Textilindustrie allenthalben eingeleitet hat, überaus bedenklich. Man muß dabei vor allen Dingen berücksichtigen, daß viele Zweige der Textilindustrie schon auf dem innerdeutschen Markt mit der Konkurrenz des Auslandes zu rechnen haben. Größer aber noch als auf dem Inlandsmarkt sind die Schwierigkeiten, mit denen die Textilindustrie bei dem Wiederaufbau der Ausfuhr zu kämpfen hat. Die Herannahme vieler Auslandsaufträge war bisher nur dadurch möglich, daß man die Preise weit unter den normalen Stand — mitunter sogar unter die Herstellungskosten — senkte, in der Hoffnung, daß in absehbarer Zeit eine entsprechende Senkung der Herstellungskosten möglich sei.

Zurzeit ist die Beschäftigung in den einzelnen Zweigen der Textilindustrie nicht einheitlich. Die Kleiderstoffweberei haben zahlreiche Frühjahrsaufträge vorliegen und dadurch auf einige Wochen und teils auch auf einige Monate hinaus ausreichende Beschäftigung. Die Unsicherheit auf dem Rohstoffmarkt scheint überhand zu nehmen, denn die Preise für feine Stammwollen gelten wieder als fest, was auch den weiteren Eingang der Aufträge günstig beeinflussen wird. Die Baumwolleweberei hat teilweise ganz gut zu tun. In Stapelwaren läßt das Geschäft aber vielfach zu wünschen übrig, weil der Umfang der einzelnen Aufträge meist klein ist. Man scheint in die gegenwärtige Preislage noch nicht das nötige Vertrauen zu setzen, obwohl eigentlich keine Anzeichen dafür wahrnehmbar sind, daß mit einem weiteren Rückgang der Baumwollwarenpreise gerechnet werden darf. Die allgemeine Lohnbewegung deutet aber auf das Gegenteil hin. Es wird befürchtet, daß die Behandlung der eingehenden kleinen Partien oft erhebliche Schwierigkeiten macht und daß außerdem die Abneigung oft die für eine ordnungsmäßige Behandlung der Ware notwendigen Lieferfristen außer acht läßt. In der Leinenindustrie hat sich das Geschäft nicht so entwickelt, wie man vorher erwartet hat. Die Nachfrage hat sich zwar etwas gebessert, muß aber im allgemeinen doch immer noch als unbefriedigend bezeichnet werden. Die Leinwandweberei haben teilweise einen weiteren Rückgang der Warenpreise eintreten lassen in der Hoffnung, auf diese Weise zu einer Besserung der Absatzmöglichkeiten zu kommen. Die Wäschekonfektion hat gut zu tun. Es handelt sich aber vielfach noch um die Erledigung verpäteter eingegangener Wäscheaufträge. In der Damenkleiderherstellung ist es wieder etwas stiller geworden und man hat stellenweise sogar wieder einige Arbeitskräfte entlassen müssen.

mer verlangte, da Krause die hypothetische Eintragung von 100 000 M. ohne Genehmigung des Aufsichtsrats gemacht hat, daß die A.-G. gerichtlich gegen Krause vorgehe und ihn regrechtmäßig mache. Nach den Erklärungen von Hm. A. hat sich die A.-G. und die Stadt das Recht, gegen Krause vorzugehen, bis zur vollen Klärung der Frage vorbehalten, da der Nachweis eines Verschuldens noch nicht voll erbracht sei.

Geschäftsbericht und Bilanz wurden schließlich einstimmig genehmigt. Hm. Keller-Mannheim, Vertreter der Grün u. Hilsinger A.-G., verlangte die baldige Einberufung einer neuen A.-G., der eine vollkommen andere Bilanz für 1926 vorgelegt werden müsse, das Aktienkapital müsse zusammengelegt werden, wofür er im Verhältnis 10:1 die Hauptaktionäre müssten ihr ganzes Interesse auf eine Sanierung der A.-G. verwenden, auch sei es notwendig, daß die Geschäftstätigkeit freiz redigiert werde. Vorhand und Aufsichtsrat wurde Entlassung erteilt. Die nächste A.S. wurde auf den 29. Januar festgelegt.

Eine Verhandlung siddentischer Mühlen. Wie verlautet, ist unter einigen siddentischen Großmühlen eine Preisvereinbarung zustande gekommen. Am Freitag wurden Preise für Weizenmehl auf drei Termine genannt und zwar für die 100 kg Spezial 0, Dezember-Februar-Lieferung 41.50—41.25, März 41.50—41.75, April-Mai 40.25—40. Weizenmehl 00 ist in das Preisabkommen nicht mit einbezogen.

Vorzheimer Bankverein A.G., Vorzheim. Die A.G. genehmigte die Kapitalerhöhung um 200 000 M. auf 500 000 M. Die neuen Aktien werden einem Konsortium, dem auch die Deutsche Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M. angehört, zu parti überlassen mit der Verpflichtung, davon 150 000 den alten Aktionären 2 zu 1 zu 102 Prozent anzubieten. Die restlichen 150 000 gelangen freihändig zum Verkauf. Das Uebernahmungskonstitut habe den Betrag der Kapitalerhöhung bereits einbezahlt.

Heidelberger Federhalterfabrik Koch, Weber u. Co. A.G. in Heidelberg. Das Geschäftsjahr 1925/26 schließt mit einem Verlust von 248 542 M. ab. Die offene Reserve von 100 370 M. soll zur teilweisen Deckung des Verlustes herangezogen und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen werden. Das laufende Geschäftsjahr war anfangs nicht besser, hat jedoch im zweiten Vierteljahr eine Besserung der Umsätze zu verzeichnen. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die Bilanz und erteilte Entlassung.

Josef Bögle A.G., Mannheim. In der am Freitag stattgefundenen A.S. wurde mitgeteilt, daß es dem Unternehmen gelungen sei, ohne fremde Mittel die Geschäfte durchzuführen. Neu aufgenommen wurde die Fabrikation einer Beton-Wälzmaschine, zu deren verstärkter Fabrikation im neuen Geschäftsjahr eine Anleihe von 75 000 M. und die Beteiligung von einem gewissen deutsch-englischen Konsortium aufgenommen wurde. Die A.S. genehmigte aus dem Reingewinn von 199 000 M. die Verteilung von 5 Prozent Dividende auf die Stammaktien und 4 Prozent auf die Vorzugsaktien.

Wirtschaftliche Rundschau.

Humboldt-Denker Motoren. Der Antrag der Maschinenbauanstalt Humboldt A.G. in Duisburg, die mit der Motorenfabrik Deutz A.G. in Interessengemeinschaft sich, den im abgelaufenen Geschäftsjahr entstandenen Verlust selbst vollständig zu tragen, hat bekanntlich in weiten Kreisen Widerspruch erregt, da die Motorenfabrik Deutz verträglich verpflichtet gewesen wäre, von dem Verlust die Hälfte zu tragen. Man erwiderte darin ein unzulässiges Geschehen an die Aktionäre von Deutz auf Kosten der Humboldt-Aktionäre. Die Humboldt-Generalversammlung beschloß nun nach zweifelhafter Beratung, den A.-S. V. Vertrag mit Deutz für das abgelaufene Geschäftsjahr ruhen zu lassen. Ingesamt waren 38 Aktionäre anwesend, die 912 995 Stimmen vertraten. Davon stimmten 118 012 Stimmen dafür, 24 043 Stimmen dagegen; 770 883 (darunter 770 827 Stimmen der Maschinenwerke) enthielten sich der Abstimmung. Für die folgenden fünf Jahre, also einsehr. 1930/31, wird das Beteiligungsverhältnis derart abgeändert, daß statt wie bisher beide Werke zu gleichen Teilen am Ertrag beteiligt sind, in Zukunft Humboldt mit 60 und Deutz mit 40 Prozent beteiligt sind. Die Kapitalerhöhung 2 zu 1 und Wiedererhöhung auf den alten Betrag von 12,75 Mill. wurde gegen eine geringe Stimmenzahl dreier Aktionäre angenommen. Zur Begründung führte der H.-R.-Vor. Aldner aus, daß die Verluste zwar durch Aufteilung auf beide Gesellschaften mit Auflösung des Konzerns abgedeckt werden könnten. Das liege aber nicht den Interessen der Gesellschaften, da sie beide geldlich angepannt seien, und ganz besonders Humboldt. Es müsse der H.-S. neues Betriebskapital zuzuführen, nicht als Darlehen, sondern als neues verantwortliches Kapital. Auch im laufenden Geschäftsjahr seien bei Humboldt nicht unerhebliche Verluste entstanden, was zu dem zwingenden Beschluß einer Senkung führe. Die Verwaltung von Deutz habe gegen den Interessengemeinschaftsvertrag scharfe Bedenken gehabt, die aber durch die Hoffnungen des Humboldt, bald wieder Reichhaltigkeit und Verwertbarkeit zu bekommen, behoben wurden. Diese Hoffnungen hätten sich leider nicht erfüllt. Man habe nicht damit rechnen können, daß ein Partner bereits im zweiten Jahr beinahe 40 Prozent seines Kapitals verlieren würde. Die Voraussetzungen für eine Basis halb und halb seien, wie sich jetzt herausstellte, tatsächlich nicht gegeben gewesen.

Die aufschließende A.S. der Motorenfabrik Deutz A.G. genehmigte den Beschluß für 1925/26

und den Antrag, den A.-S. Vertrag mit der Humboldt für das abgelaufene Jahr ruhen zu lassen.

Die A.S. der Motorenfabrik Deutz genehmigte den bekannten Beschluß ohne Erörterung.

Mannesmann-Wöhrenwerke A.G. in Düsseldorf. In der A.S. wurde zur Bilanz ausgeführt, daß der Rückgang der Vorräte ein mengenmäßiger sei, die Bewertungsgründlage seien dieselben geblieben. Die Milderung der Schulden und die Steigerung des Bankguthabens, die sich im neuen Jahr eingestellt haben, seien eine Folge der Halberaumung aus Anlaß des Kohlenstreiks. Das Geschäftsjahr wurde auf das Kalenderjahr verlegt durch Einsetzung eines Zwischenjahres vom 1. Juni bis 31. Dezember 1926. In den A.S. wurden neun gewählter Banker Dr. G. Dirschland (Essen) und zwei Vertreter der Britisch Mannesmann Tube Co., mit der die Gesellschaft jetzt bekanntlich wieder in Verbindung steht. Gen.-Dir. Biewes führte aus, daß die Beschäftigung zu Beginn des englischen Streiks sich nur langsam gehoben habe, weil man in England und in den englischen Absatzgebieten nicht mit langer Streikdauer rechnen konnte. Jetzt seien aber die Kohlenhöfen geräumt und die Kohlenhöfen in der Mäunung besperrt. In der Eisenindustrie bestehe noch ein Dumping, doch habe sich die Lage ebenfalls gebessert. Die Montanindustrie erlebe eine „Arbeitskonjunktur“, aber keine „Preis-konjunktur“, denn die Preise hätten sich nicht in gleichem Maße gehoben wie die Beschäftigung. Man müsse zwar damit rechnen, daß England jetzt einen Teil seiner Absatzgebiete zurückgewinne und die Beschäftigung nachlasse. Aber es bleibe immerhin eine deutliche Besserung gegenüber dem Jahresanfang bestehen. Für das demnächst ablaufende Zwischenjahr werde man ein befriedigendes Ergebnis vorlegen.

Wast A.G. in Nürnberg. Die Gesellschaft (Pfeife, Spiritus) verteilte für 1925/26 aus einem Reingewinn von 214 848 (137 913) auf die Vorzugsaktien wieder 6 Prozent und auf die Stammaktien 10 (6) Prozent Dividende. Vorgetragen werden 22 104 M. Der Verlust des neuen Geschäftsjahres wird als gut bezeichnet.

Meiniger, Gebhart u. Schall A.G., Nürnberg. Die o. A.S. genehmigte den Beschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr mit 7 Prozent Dividende für die Vorzugs- und 6 Prozent für die Stammaktien. Kommerzienrat Freiherr von Michel-Mauslin (München) hat sein Mandat als Aufsichtsratsmitglied zur Verfügung gestellt und scheidet aus. Der Vorsitzende teilte mit, daß im neuen Geschäftsjahr der Auftrags- und der elektro-medizinischen Abteilung befriedigend sei. Die elektrische Drahtschneidmaschine finde im In- und Ausland lebhaftes Interesse. Die Gesellschaft arbeite in allen Abteilungen mit normaler Arbeitszeit und erhöhter Arbeiterzahl. Die Inbetriebnahme des Fabrikneubaus habe begonnen und werde bald vollendet sein. Die Uebernahme der Fabrikation der Welta, Frankfurt, deren Aktien sich im Eigentum der Gesellschaft befinden, werde Ende März 1927 vollzogen sein. Die Räume sollen möglichst wieder industriell-Verwendung zugeführt werden.

Keine Verhandlung in der Jute-Industrie. Nachdem verschiedene Großhandelsfirmen und auch ein Mitglied der Interessengemeinschaft deutscher Jute-Industrieller dem geplanten Abkommen zwischen dem Großhandelsverband und der Interessengemeinschaft nicht zustimmen können, muß das Abkommen vorläufig als gescheitert betrachtet werden. Die Erörterungen zum Zwecke einer Verständigung sollen fortgesetzt werden. Die Nachricht, daß die Interessengemeinschaft die Gewerbesteuer für spätere Termine um 3-5 Pennig pro Kilo ermäßigt habe, trifft nicht zu. Die Preise sind unerändert.

Angewandter-Verband. Wie der V.Z.V.-Handelsdienst von maßgebender Seite berichtet, sind die von den Werken des Verbandes Deutscher Angewandter Werke erfolgten Abänderungen sämtlich zurückgezogen worden. Der Verband bleibt demnach weiterhin bestehen.

Banken

Herabsetzung des Verwaltungskostenbeitrags der Hypothekendarlehen. Nach der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgezet fließen den Hypothekendarlehen bekanntlich 8 Prozent des Aufwertungsbeitrages der eingetragenen und der Rückzahlungshypotheken, die ersten 15 Prozent der Vorbehaltshypotheken und die nicht zur Pfandbriefdeckung dienenden sogenannten freien Hypotheken zu. Diese Beträge gelangen also zunächst nicht in die Teilungsmasse. Die Aufsichtsbehörden sind aber berechtigt, hiervon, je nach der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Institute, einen Zuschuß der Banken zur Teilungsmasse zu verlangen. Die Leistung dieses Beitrages ist im Interesse der Pfandbriefgläubiger für berechtigt anerkannt worden. Seine baldige Festsetzung wird zwecks endgültiger Bestimmung der auf die Pfandbriefe entfallenden Teilungsquote auch von den Banken gewünscht. Die Zahlung des Beitrages kommt einer Herabsetzung des Verwaltungskostenbeitrages gleich, soweit es sich um Banken handelt, die über keine erheblichen Beträge an Vorbehaltshypotheken verfügen. So hat jetzt die Preussische Zentral-Vodencredit A.G. mit der Aufsichtsbehörde vereinbart, einen Betrag von rund 4 Mill. M. der Teilungsmasse zuzuführen. Dies sind nicht ganz 50 Prozent des bisher einbehaltenen Verwaltungskosten-

beitrags von 8 Prozent. Im Durchschnitt scheint bei den Banken eine Ermäßigung auf 5 Prozent herauszukommen, was dem Vernehmen nach auch von den Aufsichtsbehörden gutgeheißen wird, die bekanntlich im Interesse der Pfandbriefgläubiger auf eine Verringerung der Bankgewinne aus der Aufwertungsabwicklung hinwirken sollten. Nimmt man die Teilungsmasse aller deutschen Sparkassenbanken mit rund 2 Milliarden Mark an, würden auf diese Weise den Pfandbriefgläubigern noch etwa 60 Mill. Mark zugute kommen.

Ein Beschluß des Bankgewerbes für Abschaffung der Kleinaktien. In der A.S. des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes wurde nachstehender Antrag des Vereins für die Interessen der Fondsbörse Hamburg ohne Debatte einem Ausschuss überwiesen: 1. Es ist eine gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Aktien, im Recht der Aktiengesellschaften dahin anzustreben, daß die aus der Infanzionszeit zurückgebliebenen Kleinaktien unter Schonung der Interessen der beteiligten Aktionäre zu einer Normalaktie zusammengelegt werden. Diese Normalaktie möge so bemessen werden, daß sie für die Dauer die Mindestaktie des Verkehrs darstellt, deren Veräußerung gestattet bleiben soll. 2. Bis zur gesetzlichen Regelung des Umtauschs von Kleinaktien mögen die Aktiengesellschaften interessierten Banken nach Möglichkeit darauf hinwirken, daß diese Aktiengesellschaften unter Schonung der Interessen der beteiligten Aktionäre diesen einen Umtausch ihrer Kleinaktien gestatten, deren Nominalbetrag genau so geteilt werden möge, wie er vor dem Kriege geteilt war.

Märkte

Vom südwestdeutschen Produktenmarkt.

Mannheim, 17. Dez.

Begünstigt durch die schöne Witterung in Argentinien macht das Einbringen der argentinischen Ernte weiter gute Fortschritte. Die bis jetzt eingetroffenen neuen Muster in Rosafärbigen Weizen zeigen eine sehr gute Qualität. Die Lage ist nun derart, daß man eine sehr gute Ernte in den La-Plata-Staaten als gesichert betrachten kann. Dadurch hat sich die Tendenz des europäischen Getreidemarktes vollkommen nach den Wünschen von Argentinien gerichtet so daß die wiederholt gemeldeten Preissteigerungen von Chicago und Winnipeg ohne Einfluß bleiben. Bei täglich ermäßigten Preisen war ein lebhaftes Geschäft in La-Plata-Weizen zu verzeichnen, während die canadischen Weizen-Erferten vorläufig wenig beachtet wurden. Man muß zwar bedenken, daß von Argentinien die Ernte in der Hauptsache erst im Monat Februar zur Verladung kommt und bis dahin müssen sich die europäischen Mühlen immer noch mit nordamerikanischen Weizen versorgen.

In der Berichtswoche wurden einige Partien Manitoba II tough, per Dezember-Abladung zu 14,60 bis 14,45 Hl. gehandelt; zur erste Hälfte Januar verlangte man 14,40—14,30 Hl. Das Hauptgeschäft war in La-Plata-Weizen; man zahlte zuletzt für Großposten, 78 kg, Barro, Januar-Februar-Versiffung 13,47½—13,57½, für 78 kg Rosafärbigen, Januar-Februar 13,50—13,55 Hl. Roggen lag ruhig. Weizen-Roggen II, festschwimmend, war zu 11,75, per Dezember- und Januar-Versiffung zu 11,50, Platz-Roggen, 72 kg, schwer, festschwimmend, zu 12 Hl. offeriert. In Getreide war kleines Geschäft, da die Preise gegenüber den Maßpreisen eine zu starke Differenz aufwiesen. Man handelte kleine Partien Malting-Partien, 48 lbs., festschwimmend, zu 9,85 und verlangte für Januar-Abladung 9,65 Hl. per 100 kg. cii, Rotterdam. In Daiser lagen Angebote vor in Plata saq Daiser, 40/47 kg, schwer, per Januar-Versiffung zu 8 Hl. In Plata-Mais war sehr bedeutendes Geschäft. Man handelte Großposten Plata-Mais per Januar-Februar zu 7,80—7,92½, festschwimmende Ware zu 8,05 und kurzfristige Ware zu 8,25—8,40 Hl. — Alles per 100 kg. cii Rotterdam.

An unseren siddentischen Produktenmärkten war lebhaftes Geschäft in La-Plata-Weizen für Januar- und Januar-Februar-Abladung von Argentinien zu den vorstehend genannten Preisen. Die siddentischen Mühlen hatten bedeutendes Mehlgeschäft für Februar, März, April- und Mai-Lieferung. Man zahlte für 78 kg, schweren Rosafärbigen per Februar-Abladung von Argentinien 20,50 M. Für Inlandsweizen bewarnten sich die Forderungen zwischen 29,75—30 M. per 100 kg. waggontrei Mannheim, während seitens der Interessenten nicht mehr als 29,50 M. geboten wurden. In Mannheim bisponibler Inlandsweizen blieb zu 31,25—32,75 M., je nach Qualität, erhältlich. In Roggen war das Angebot in Inlandsware klein und die Forderungen bewegten sich zwischen 25—26,25 M. Daiser hatte ruhigen Markt. Die Umsätze blieben klein und man zahlte für Inlandsdaiser, je nach Qualität, 13,75 bis 19,75 M. In Brauereierzeugnissen blieb das Geschäft klein, da die Brauereien und Mälzereien vor Schluss des Jahres nur die notwendigen Deckungen vornehmen. Herkömmliche Brauereier liefen 26,25—29 M. Futtermittel waren zu 21—22 M. per 100 kg. angeboten. In Mannheim greifbarer Plata-Mais erlöste 20,25—20,50 M. — Alles per 100 kg. waggontrei Mannheim.

Futtermittel blieben auch in dieser Woche wieder gut gefragt und zwar erlöste sich die Nachfrage auf Malzkeime, Festfutter und Mehlzusatz. Die Preise stellten sich für Malzkeime auf 16—16,50, Bietreiber 16,50—16,75, Nandstuden 16½—17,25, Daiserfaltenmehl auf 8,75—8 M. per 100 kg., waggontrei Mannheim.

Mehl. Unsere Mühlen hatten bedeutendes Geschäft. Die Preise stellten sich für Weizenmehl, Spezial No. 1, per Dezember-, Januar- und Februar-Lieferung auf 41,25, März 40,50 und für April-Mai-Lieferung auf 40,25 M. waggontrei siddentischer Mühlen. Niederrheinisches Weizenmehl war per Dezember zu 41,50, Januar zu 41 und Februar-April-Lieferung zu 40,50 M. Frachtparität Mannheim offeriert. Für siddentisches Roggenmehl, 65 prozentige Ausmahlung, verlangte man 36—39,50 M. je nach Qualität, waggontrei siddentischer Mühlen. Norddeutsches Roggenmehl, 65 prozentige Ausmahlung, Dezember-Januar-Lieferung, war zu 35,25 und 60 prozentige Ausmahlung zu 35,75 M. per 100 kg. Frachtparität Mannheim angeboten.

Berlin, 17. Dezbr. Amtliche Produkte-notierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kilo).
Märkischer Weizen 288—270, Dez. 288—288,50 u. Geld, in einem Fall 289, März 288,50, Mai 282,50 u. Geld. Märkischer Roggen 232—237, Dezbr. 248,75, März 244,50, Mai 244,50—244,25. Sommergerste 217—245, Wintergerste 192—205. Märkischer Daiser 175 bis 185. Mais, loco Berlin 195—198.

Badische Girozentrale

ZWEIGANSTALT KARLSRUHE

Öffentliche Bankanstalt, Karl-Friedrichstraße 1 (Ecke Zirkel)
Fernsprecher 3503-3507 * Reichsbankgironkonto
Postscheck Konto Karlsruhe Nr. 79000, Kontenverbindung
mit allen öffentlichen Bankanstalten und Sparkassen.

Erledigung von Bankgeschäften aller Art, laufende Rechnungen unter günstigen Bedingungen, Depositenverkehr, kostenlose Überweisungen innerhalb des Reichsgebietes.

Aus Baden

Bad Heidelberg A.G. In der gestern wiederholten A.S. der Bad Heidelberg A.G. stellte Bürgermeister Amberger fest, daß die Stadt nach eingehender Prüfung aller Akten nach wie vor Anspruch auf das volle Abschlußrecht über die Bremer Versorgungsaktie mache. Direktor Ufer von der Grün u. Hilsinger A.G. widersprach dieser Ansicht, da nach dem Protokoll der dritten Sitzung vom 2. April 1922 die Stadt auf die im Gesetz vorgeschriebenen Fälle für ihr Vorkaufsrecht beschränkt sei. Stadtrat Kaufmann überließ es der Opposition, Feststellungsfrage zu erheben und erklärte im Auftrag der Stadt nochmals, daß sie auf der Ausübung ihres bisherigen Stimmrechts bestehen bleibe. Auf Befragen wird dann noch festgestellt, daß die Stadt keine Aktien habe, sondern wie die übrigen Aktionäre nur Aktienquotierungen der Jn. Laband, Steich u. Cie., Berlin. Bei Erklärungen der Bilanz, die mit einem buchmäßigen Verlust von 107 036 M. abschließt, erklärte die scheinbar hohe Verlustziffer mit der Notwendigkeit, das Grundstückskonto von 130 000 M. auf 30 000 M. herabzusetzen zu müssen, weil bekanntlich Kom.-Rat Krause das Grundstück mit einer Hypothek von 100 000 M. belastet habe. Vor Klärung dieser Angelegenheit dürfe das Grundstück mit keinem höheren Betrag eingetieft werden. Stv. Direktor Oppenbet-

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau

Karoline Fröh

geb. Lehmann

nach kurzem, schwerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Bulach, den 17. Dezember 1926.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Georg Fröh, Bäckermeister.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. Dezember 1926, nachmittags 1/3 Uhr, vom Trauerhause, Hauptstraße 103, aus statt.

Friseur- u. Perückenmacherzwangsinnung

Karlsruhe

Todesanzeige

Wir geben hiermit bekannt, daß unser Mitglied

Herr Peter Damian

verschieden ist.

Beerdigung: Samstag, 18. Dez., mittags 1 Uhr. Um zahlr. Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Statt Karten. - Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meiner lieben Frau herzlichen Dank. Besonderen Dank für die reichen Kranzspenden, Herrn Pfarrer Herrmann für die trostreichen Worte, der Schwester Luise für ihre aufopfernde Pflege und meinen Herren Kollegen für das ehrende Geleite.

Karlsruhe, den 17. Dezember 1926. Kaiserstr. 99

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Müller

Danksagung.

Für alle Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange und während der harten Leidenszeit meiner lieben Frau, unserer guten, unvergeßlichen Mutter

Frau

Friederike Edelmann

geb. Kleb

sagen wir innigen Dank.

Karlsruhe, den 18. Dezember 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Pfannkuch

Für den

Weihnachtstisch

Liföre:

Table with 2 columns: 'Eigene Abfüllung' and 'Cherry-Brand und Blut-Orange'. Items include Pfefferminz und Rummet, Bergamot, etc.

Ausverkauf einiger Markenliföre

1/2 D. 4.- 1/2 D. 2.25 an

Weinbrand:

Table with 2 columns: 'Echter' and 'Verschnitt'. Items include Schwarzwälder Riechwasser, Zwischenwasser, etc.

Riechwasser

1/2 D. 6.- 1/2 D. 3.25

Zwischenwasser

1/2 D. 5.- 1/2 D. 2.75

Rum und Akerat

1/2 D. 5.- 1/2 D. 2.75

Süd-Weine:

Malaga:

Gold 1/2 D. 1.40 1/2 D. 0.90

Feinster aller 1/2 D. 1.80 1/2 D. 1.10

Gold extra 1/2 D. 2.20 1/2 D. 1.30

Priorato Süwe 1.80

Vermouth Süwe 1.40

Pfannkuch

Die schönsten Krawatten

in grösster Auswahl und Preisniedrigkeit auch in fertig gebunden kaufen Sie im

Herrenmodehaus BERTA BAER

Kaiserstrasse 120

Krankenflegerstation

der Evangelischen Stadtmission Karlsruhe i. B.

Kreuzstr. 23 Männliche Krankenpflege Telefon 3475

empfehl sich für

Tagespflegen, Nachtwachen, volle Pflegen (Tag und Nacht) Umbetten von Kranken, Krankentransporten, Massagen, sowie alle heilgchilflichen Vorrichtungen.

Für Mitglieder der evangel. Krankenvereine zu den üblichen Bedingungen Für Nichtmitglieder zu mäßigen Pflegesätzen.

W. VIVELL Nachf. Kunsthdg.

Waldstr. 33 (Hof) gegenüber dem Colosseum

AUSVERKAUF mit 30-50% Rabatt

auf die Ladenpreise.

Gerahmte Bilder, Kunstblätter, Original-Radierungen, Einrahmungen bei billigster Berechnung.

Geschäftseröffnung

Billiger Weihnachts-Verkauf in

Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Küchen, Flurgarderoben.

Beleuchtungskörper, größte Auswahl.

Heizapparate, Staubsauger etc., Badeeinrichtungen

Geöffnet 8-7 Uhr, auch die Sonntage vor Weihnachten

Haus für Innenbedarf Friedenstraße 7



Zu Hausrikkuren

bei Gicht Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.

Man besorge den Hausarzt Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw.

Brunnenschriften durch d. Fachinger-Zentralbüro, Berlin W 68, Wilhelmstr. 53.

Hauptniederlage: Bahm & Basler, Zirkel 30, Tel. 255.

Jeder 9. Mann

mußte zu Heinrich des Voglers Zeiten, da die alten Germanen noch in zerstreut liegenden Gehöften wohnten, in einer städt. Siedelung sich ansässig machen.

Jeder 9. Mann

und jede 9. Dame sollte heute Radio haben

Jeder 9. Mann

müßte heute für sich und seine Familie die billige „Funk-Illustrierte“ abonnieren, die so viel Freude ins Haus bringt, u. Alt und Jung Belehrung und Unterhaltung verschafft. Darum lese die schwäbisch-badische Radio-Zeitung, die „Funk-Illustrierte“, Verlag Wilhelm Herold, Stuttgart, Reinsborgr. 14, Nr. 88 für monatlich mit offiziellen Programmen der Sendegemeinschaft Stuttgart-Freiburg-Karlsruhe-Mannheim und den Programmen auswärtiger Sender.

Gottesdienst-Anzeiger

Sonntag, den 19. Dezember. Evangelische Stadtkirche.

Stadtkirche. 10 Uhr: Pfarrer C. Schulz. Einführung des Kirchenbüchchens, Vangelisches Gebetbuch, D. Dr. Döller und der Sprengelkirchen, Direktor Döhlert u. Kirchenmusikdirektor Döhlert. 11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer C. Schulz.

Kleine Kirche. 10 Uhr: Stadtpfarrer Reichwein. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Reichwein. 12 Uhr: Abendandacht, Stadtpfarrer Reichwein.

Johanneskirche. 8 Uhr: Stadtpfarrer Treiber. 10 Uhr: Pfarrer C. Schulz. 11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer C. Schulz. 12 Uhr: Kindergottesdienst (nur Probe), Stadtpfarrer Treiber. 4 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, Stadtpfarrer Treiber. (Für die Ermöglichten ist nur die Empore bestimmt.)

Christuskirche. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Völkens. 10 Uhr: Pfarrer Seyfert. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Völkens. 12 Uhr: Abendandacht, Stadtpfarrer Völkens.

Wartensparkel. 10 Uhr: Stadtpfarrer Völkens. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Völkens. 12 Uhr: Abendandacht, Stadtpfarrer Völkens.

Antheikirche. 10 Uhr: Stadtpfarrer Höllin. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 12 Uhr: Abendandacht, Stadtpfarrer Höllin.

Katholische Kirche. 10 Uhr: Stadtpfarrer Sieble. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Sieble. 12 Uhr: Abendandacht, Stadtpfarrer Sieble.

Welterheim. 10 Uhr: Pfarrvikar Dreher. Einführung der Sprengelkirchen. 11 1/2 Uhr: Christenlehre, Pfarrvikar Dreher.

Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 12 Uhr: Abendandacht, Stadtpfarrer Höllin.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtpfarrer Reichwein). 10 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Reichwein. 11 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtpfarrer Reichwein. 12 Uhr: Abendandacht, Stadtpfarrer Reichwein.

Waldstr. 33 (Hof). 10 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 11 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 12 Uhr: Abendandacht, Stadtpfarrer Höllin.

Waldstr. 33 (Hof). 10 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 11 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 12 Uhr: Abendandacht, Stadtpfarrer Höllin.

Waldstr. 33 (Hof). 10 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 11 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 12 Uhr: Abendandacht, Stadtpfarrer Höllin.

Waldstr. 33 (Hof). 10 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 11 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 12 Uhr: Abendandacht, Stadtpfarrer Höllin.

Waldstr. 33 (Hof). 10 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 11 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 12 Uhr: Abendandacht, Stadtpfarrer Höllin.

Waldstr. 33 (Hof). 10 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 11 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 12 Uhr: Abendandacht, Stadtpfarrer Höllin.

Waldstr. 33 (Hof). 10 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 11 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 12 Uhr: Abendandacht, Stadtpfarrer Höllin.

Waldstr. 33 (Hof). 10 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 11 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 12 Uhr: Abendandacht, Stadtpfarrer Höllin.

Waldstr. 33 (Hof). 10 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 11 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 12 Uhr: Abendandacht, Stadtpfarrer Höllin.

Waldstr. 33 (Hof). 10 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 11 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 12 Uhr: Abendandacht, Stadtpfarrer Höllin.

Waldstr. 33 (Hof). 10 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 11 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 12 Uhr: Abendandacht, Stadtpfarrer Höllin.

Waldstr. 33 (Hof). 10 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 11 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 12 Uhr: Abendandacht, Stadtpfarrer Höllin.

Waldstr. 33 (Hof). 10 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 11 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 12 Uhr: Abendandacht, Stadtpfarrer Höllin.

Waldstr. 33 (Hof). 10 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 11 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 12 Uhr: Abendandacht, Stadtpfarrer Höllin.

Waldstr. 33 (Hof). 10 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 11 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 12 Uhr: Abendandacht, Stadtpfarrer Höllin.

Waldstr. 33 (Hof). 10 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 11 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtpfarrer Höllin. 12 Uhr: Abendandacht, Stadtpfarrer Höllin.

Hochgottesdienste der evang. Stadtkirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde fällt aus.

Katholische Kirche. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Evangelische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Katholische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Evangelische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Katholische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Evangelische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Katholische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Evangelische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Katholische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Evangelische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Katholische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Evangelische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Katholische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Evangelische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Katholische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Evangelische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Katholische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Evangelische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Katholische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Evangelische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Katholische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Evangelische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Katholische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Evangelische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Katholische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Evangelische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Katholische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Evangelische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Katholische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Evangelische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Katholische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Evangelische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Katholische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Evangelische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Katholische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

Evangelische Kirche. 11 (Konfirmanten). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer. 11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Abendandacht.

